

SEEP



Schulentwicklungsplanung - Planung der Zukunft für die Berufskollegs im Kreis Paderborn

2011 - 2020

Bildungsangebote, Entwicklungen,
Umsetzungsstrategien und Empfehlungen



Dr. Garbe Consult



Dr. Garbe Consult

Dr. Detlef Garbe

Sebastian Garbe, MA Business Mathematics
Uwe Wockenfuß, Dipl.-Soz.Wiss.

Neukirchener Str. 1-3
D-42799 Leichlingen
Telefon +49 2175 / 8958-70
Fax +49 2175 / 8849788
Email: office@dr-garbe-consult.de

Alle aktuellen Infos:
<http://www.dr-garbe-consult.de>

Leichlingen, 05.04.2011

Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Schulentwicklungsplanung als kommunale Aufgabe	7
1. Einführung	7
2. Rechtliche Grundlagen	9
3. Die Ziele der Schulentwicklungsplanung	11
3.1 Konkrete Fragen	12
3.2 Schulentwicklungsplanung als Steuerungsinstrument	12
4. Der Schulträger im Spannungsfeld staatlich verordneter Zuständigkeiten	13
4.1 Innere und äußere Schulangelegenheiten	13
4.2 Schule als kommunale Gestaltungsaufgabe	15
4.3 Schulentwicklungsplanung und Jugendhilfeplanung	16
4.4 Finanzsituation	17
4.5 Schulentwicklungsplanung als Dialog	17
Teil 2 Bildungsangebote	19
1. Das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen	19
1.1 Schulformen	19
1.2 Bildungsgänge an den Berufskollegs in NRW	20
1.3 Bildungswege zur Erlangung der verschiedenen Schulabschlüsse	22
1.4 Berufskollegs und ihre gesellschaftliche Relevanz	25
Entwicklung Schülerzahlen in NRW	26
3. Berufliche Schulen im Kreis Paderborn	28
3.1 Bildungsgänge und Schülerzahlen an den Berufskollegs des Kreises	29
3.2 Gregor-Mendel-Berufskolleg	29
3.3 Berufskolleg Schloss Neuhaus	31
3.4 Helene-Weber-Berufskolleg	35

3.5 Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg	38
3.6 Ludwig-Erhard-Berufskolleg	45

Teil 3 Die Berufskollegs im Kreis Paderborn - ein Blick in die Zukunft 48

1. Ausbildung, Beschäftigung und Branchen 48

1.1 Ausbildung und Beschäftigung im Kreis Paderborn	48
1.2 Beschäftigungsmotoren und Problembranchen	50
1.3 Branchenentwicklung und Fachkräftebedarf	52
1.4 Transfer auf die Berufskollegs im Kreis Paderborn	53

2. Die Entwicklung der Schülerzahlen 57

2.1 Der Zusammenhang von Schülerzahlen und wirtschaftlicher Entwicklung	57
2.2. Die Entwicklung an den Berufskollegs des Kreises	59
2.2.1 <i>Gregor-Mendel-Berufskolleg</i>	60
2.2.2 <i>BK Schloss Neuhaus</i>	61
2.2.3 <i>Helene-Weber-Berufskolleg</i>	65
2.2.4 <i>Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg</i>	69
2.2.5 <i>Ludwig-Erhard-Berufskolleg</i>	73

3. Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis 76

3.1 Schüler in beruflichen Vorbereitungsmaßnahmen	76
3.2 Was tun?	77
3.3 Verantwortung einfordern	80
3.4 Übergang Schule-Beruf - ein Handlungsfeld des Bildungsbüros	80
3.4 Best-practice Beispiele zur Optimierung des Übergangs Schule - Beruf	82
3.5 Aufbau einer Bildungsregion als Basis für Qualitätsstandards und Plattform für Dialog	82

4. Raumanalysen und Standortfragen 86

4.1. Vorgehen und Methode der Raumanalyse und Funktionalplanung	86
---	----

4.2 Raumanalyse und -bilanz des Gregor-Mendel-Berufskollegs	88
4.2.1 <i>Status Quo</i>	88
4.2.2 <i>Zusammenfassung und Handlungsempfehlung</i>	89
4.2.3 <i>Zusammenfassung nach Umsetzung der Handlungsempfehlung</i>	90
4.3. Raumanalyse und -bilanz Berufskolleg Schloss Neuhaus	91
4.3.1 <i>Status quo</i>	91
4.3.2 <i>Zusammenfassung und Handlungsempfehlung</i>	92
4.3.3 <i>Zusammenfassung nach Umsetzung der Handlungsempfehlung</i>	93
4.4. Raumanalyse und -bilanz Helene-Weber-Berufskolleg	94
4.4.1 <i>Status Quo</i>	94
4.4.2 <i>Zusammenfassung und Handlungsempfehlung</i>	94
4.4.3 <i>Zusammenfassung nach Umsetzung der Handlungsempfehlung</i>	96
4.5. Raumanalyse und -bilanz RvW-Berufskolleg - Standort Schützenweg	97
4.5.1 <i>Status Quo</i>	97
4.5.2 <i>Zusammenfassung und Handlungsempfehlung</i>	98
4.5.3 <i>Zusammenfassung nach Umsetzung der Handlungsempfehlung</i>	99
4.6 Raumanalyse und -Bilanz RvW-Berufskolleg - Standort Büren	100
4.6.1 <i>Status Quo</i>	100
4.6.2 <i>Zusammenfassung und Handlungsempfehlung</i>	100
4.6.3 <i>Zusammenfassung nach Umsetzung der Handlungsempfehlung</i>	101
4.7 Raumanalyse und -bilanz Ludwig-Erhard-Berufskolleg - Schützenweg	102
4.7.1 <i>Status Quo</i>	102
4.7.2 <i>Zusammenfassung und Handlungsempfehlung</i>	103
4.7.3 <i>Zusammenfassung nach Umsetzung der Handlungsempfehlung</i>	104
4.8 Raumanalyse und -bilanz Ludwig-Erhard-Berufskolleg - Standort Büren	105
4.8.1 <i>Status Quo</i>	105
4.8.2 <i>Zusammenfassung und Handlungsempfehlung</i>	105
4.8.3 <i>Zusammenfassung nach Umsetzung der Handlungsempfehlung</i>	106

4.9. Offene Fragen aus der Raumanalyse	107
5. Raumbedarf, Standortfragen, Kosten	108
5.1 Gregor-Mendel-Berufskolleg	108
5.2. Berufskolleg Schloss Neuhaus	108
5.3. Helene-Weber-Berufskolleg	109
5.4. Richard-von-Weizsäcker Berufskolleg	110
5.5 Ludwig-Erhard-Berufskolleg	111
5.6. Zusammenfassung Raumbedarf und Kosten	111
6. Standortvarianten	113
6.1 Erhalt des Status Quo	113
6.2 Verlagerung von Berufskollegs	113
6.2.1 <i>Verlagerung Ludwig-Erhard Berufskolleg</i>	114
6.2.2 <i>Verlagerung Helene-Weber-Berufskolleg</i>	115
6.3 Weiterführende Überlegungen	116
7. Investitionsplanung	117
8. Umsetzungsstrategien und Steuerungsinstrumente	118
8.1 Dialog-Ebenen und Themen	118
8.2 Meta-Thema: Aufbau einer Bildungsregion	120
Anhang 1. Prognoserechnung	121
1. Verwendete Daten	121
2. Vorbereitende Untersuchungen	121
3. Implementierung Standardszenario	123
4. Implementierung Aufschwungsszenario	125
5. Implementierung Abschwungsszenario	126
2. Innovationszentrum Berufliche Bildung (IBB OWL)	127
3. Nutzung von Personalexpertise - ein Beispiel	129

Teil 1:

Schulentwicklungsplanung als kommunale Aufgabe

1. Einführung

Das Bildungswesen ist eine der wichtigsten Aufgaben in einem modernen Gemeinwesen. Wie heißt es doch zutreffend in einem Zitat: „Die Investitionen im Bildungsbereich ergeben die höchste Verzinsung.“ Wie wir heute wissen, beträgt die gesellschaftliche Kosten-Nutzen Relation für einen in frühe Bildung und Versorgung benachteiligter Kinder investierten Dollar in den USA 1:16.¹ Auch wenn solche Berechnungen möglicherweise auf Deutschland nicht vollständig übertragbar sind, sind sie intuitiv plausibel. Vorbeugen statt nachsorgen ist im Bereich der Bildung das Gebot der Stunde. Niemand bestreitet und jeder fordert: Ansetzen muss man in der Bildung so früh wie möglich!

In unserer schnelllebigen Zeit erfährt auch das Bildungswesen einen stetigen Wandel, um die kommenden Generationen auf ihr Leben in einer pluralistischen, hoch entwickelten Industriegesellschaft vorzubereiten. Alle Schulformen müssen sich immer wieder neu den Anforderungen stellen, um ihren Bildungsauftrag zu erfüllen. Dies gilt auch für die Berufskollegs, die in der Bevölkerung eher als berufliche Schulen und Partner im Dualen System als weitere Säule im System der vollzeitschulischen Bildungsangebote zur Erlangung von Schulabschlüssen bekannt sind (vgl. Teil 2 des Gutachtens). Ihre unbestrittene Rolle im Dualen System wird unter der Perspektive des zu erwartenden Fachkräftemangels noch wichtiger werden. Darüber hinaus wird - gerade auch für den Kreis Paderborn - darüber zu reden sein, wie und mit welcher Unterstützung durch außerschulische Partner noch mehr als bisher den Jugendlichen der Weg in eine existenzsichernde Arbeit aufgezeigt und ermöglicht werden kann (vgl. Teil 3 des Gutachtens Kap. 3)

„Wir werden weniger, älter und bunter.“

Dieser Satz aus der Süddeutschen Zeitung bringt die Ergebnisse der Bevölkerungswissenschaftler

¹ Vgl. www.highscope.org Die einmalige Langzeitstudie High/Scope Perry Preschool, die 1962 bei 3- und 4-jährigen begonnen wurde, verfolgte das Leben bis zu den jetzt 40-jährigen in 50 US-Staaten. Sie hat gezeigt, dass 1 Dollar, der in die Frühförderung investiert wurde, bei den geförderten (jetzt) 40jährigen 16 Dollar gesellschaftliche Rendite gegenüber einer Vergleichsgruppe in Form besserer Abschlüsse, höherer Einkommen, geringerer Kriminalität erbringt. Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. verweist in seinen Studien auf einen vergleichbaren Zusammenhang zwischen Früher Förderung, Sozialarbeit und er schule und Sozialhilfeleistungen.

auf den Punkt. Er beschreibt, wie sich unsere Gesellschaft durch Geburtenrückgang, Zuwanderung und höhere Lebenserwartung entwickeln wird.

Der damit gemeinte demografische Wandel macht weder vor den Kommunen noch den Berufskollegs im Kreis Paderborn und auch nicht der gesamten Region Ostwestfalen-Lippe halt. Das heißt, relativ unabhängig von der wirtschaftlichen Situation oder dem Angebot einzelner Bildungsgänge wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Berufskollegs bis zum Jahr 2020 deutlich absinken; diese Tendenz wird sich auch in dem Zeitraum bis 2030 fortsetzen. Dies hat Konsequenzen für die Berufskollegs und den Schulträger, der die Infrastruktur für die Schulen bereit stellen muss; insofern könnte sich letzterer über sinkende Schülerzahlen freuen. Andererseits wird die regionale Wirtschaft gut ausgebildete Fachkräfte benötigen; insofern ist ein attraktives Berufs- und Ausbildungsangebot letztlich ein zentrales Element der regionalen Wirtschaftsförderung. Das Zusammenspiel von beruflichem und allgemeinem Schulsystem in der Region wird mehr und mehr als relevanter Standortfaktor für die Wirtschaft von Bedeutung sein. Die Umsetzung dieser Erkenntnis führt zum Aufbau regionaler Bildungslandschaften, deren Koordination und Steuerung eine zentrale Aufgabe der regionalen Bildungsbüros ist. Darüber hinaus wird - spätestens mit Blick auf die Zeit nach 2020 - die Zusammenarbeit in der Region, also über Kreisgrenzen hinaus, aus folgenden Gründen von besonderer Bedeutung sein:

- Die Kosten für die bereit zuhaltenden Gebäude und Ausstattungen, insbesondere im Bereich der Maschinen, fallen auch bei geringer werdenden Schülerzahlen an einzelnen Standorten an.
- Die Zahl der zur Verfügung stehenden Lehrerinnen und Lehrer und der Umfang der notwendigen, durch das Land bereit zustellenden Kompetenzen wird vermutlich den Bedarf nicht decken.²

Mit der Akzeptanz dieser Hinweise verbinden sich als Konsequenz zwei Problemstellungen:

- Selbst wenn aktuell notwendige und scheinbar unabwendbare Investitionen in Gebäude und Maschinen im Zuge des Planungsprozesses aufgezeigt werden, sind diese auch in z.B. 15 Jahren noch notwendig oder können diese Investitionen durch Kooperationen auf Regionalebene zwar getätigt, aber effizienter genutzt werden.
Brauchen wir z.B. Investitionen in Maschinen an jedem Standort oder müssen wir nicht, die Nutzungszeit von Maschinen dadurch erhöhen, in dem wir z.B. Schüler zu diesen teuren Maschinen bringen oder in dem sich die Berufskollegs z.B. für zwei Tage die Woche in Unternehmen einmieten, um deren Maschinen zu nutzen?
- Da der Kreis Paderborn und die Region OWL intensiv die Breitbandvernetzung ausbauen, müssen wir uns vielleicht daran gewöhnen, dass die Spezial-Kenntnisse mancher Lehrkräfte

² vgl. die Voraussagen zum Jahr 2025 des BIBB zur Entwicklung des Fachkräftebedarfs und des vorausgesagten Mangels an Lehrpersonen sowie in den technisch-naturwissenschaftlichen Bereichen; vgl. Teil 3, Kap. 1 dieses Gutachtens. Im übrigen ist es bereits heute sehr schwierig, die Abdeckung der notwendigen Lehrerressourcen bei einigen Ausbildungsberufen sicher zu stellen.

te nicht nur am Berufskolleg in Paderborn, sondern - per e-learning-Plattform - gleichzeitig in Höxter, Minden oder Bielefeld genutzt werden kann.

Die Zielorientierungen für die Schulentwicklungsplanung sind die Sicherstellung der Ausbildungsqualität, dem abzusehenden Fachkräftemangel in den für die Region relevanten Berufs- und Handlungsfeldern vorzubeugen und gleichzeitig die knappen Ressourcen effizient einzusetzen.

Aus diesen Zielorientierungen resultiert dann auch der Hinweis im Teil 3 Kap. „Umsetzungsstrategien und Steuerungsinstrumente“, dass mittelfristig - analog zu den Überlegungen in der Regionalkonferenz und als Teil einer Regionalplanung - Ansätze zu einer schulträgerübergreifenden Schulentwicklungsplanung für die Berufskollegs gefunden werden sollten.³

2. Rechtliche Grundlagen

Die Gemeinden werden durch die Verfassung des Landes NRW⁴ und das Schulgesetz NRW als Schulträger verpflichtet, „zur Sicherung eines gleichmäßigen und alle Schulformen umfassenden Bildungs- und Abschlussangebots“ Schulentwicklungsplanung zu betreiben. Die Aufstellung eines Schulentwicklungsplans ist **Pflichtaufgabe** des Schulträgers⁵, eine Anzeigepflicht gegenüber dem Land ist grundsätzlich damit nicht verbunden.

Folgende Problemstellungen für die Schulentwicklungsplanung sind nach § 80 Abs. 5 obligatorisch zu berücksichtigen:

- das gegenwärtige und zukünftige Schulangebot nach Schulformen, Schulgrößen (Schülerzahl, Zügigkeit und Schulstandorte);
- die mittelfristige Entwicklung des Schüleraufkommens, das ermittelte Schulwahlverhalten der Erziehungsberechtigten und die daraus abzuleitenden Schülerzahlen nach Schulformen und Jahrgangsstufen;
- die mittelfristige Entwicklung des Schulraumbestandes nach Schulformen und Schulstandorten.

Schulische Bildungs- und Abschlussangebote aller Schulformen müssen unter möglichst gleichen Bedingungen in allen Landesteilen wahrgenommen werden können. Dies bedeutet, dass der Wohnsitz in einer bestimmten Region für die Gewährleistung von Rechten und sozialen Leistungen nicht entscheidend sein darf. Dies ist ein Grundsatz, der als Wahrung der Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse auch verfassungsrechtliche Bedeutung hat.

³ Eine Konsequenz dieser Erkenntnis ist die im Planungsprozess breit angelegte Informations- und Gesprächsstrategie mit den Berufskollegs im Kreis in privater Trägerschaft sowie mit den benachbarten Schulträgern für Berufskollegs.

⁴ Art. 6 ff. LVerf NRW

⁵ § 80 SchulG NRW
Dr. Garbe Consult

Die Schulentwicklungsplanung ist mit der Planung benachbarter Schulträger abzustimmen, um Fehlentwicklungen, Doppelangebote und zu kleine und unwirtschaftliche Schulen zu vermeiden. Die Schulentwicklungsplanung bildet somit auch die Grundlage für einen vernünftigen Ressourceneinsatz des Schulträgers. Weiter sind die Schulen bei der Aufstellung und Änderung von Schulentwicklungsplänen zu beteiligen⁶. Diese Beteiligung geschieht durch Anhörung; über den Inhalt ihrer Stellungnahmen gegenüber dem Schulträger beschließt die Schulkonferenz.

Während des Planungsprozesses findet eine Beteiligung der Schulen durch bilaterale Gespräche zwischen Schulleitung und Gutachter bzw. Schulleitung und Schulträger sowie durch Diskussionsrunden mit den Schulleitungen informell statt. Die formelle Beteiligung der Schulen findet in der Regel auf der Basis des Gutachtens zur Schulentwicklungsplanung statt.

Schulentwicklungsplanung beinhaltet somit die Darstellung des aktuellen und die Planung des zukünftigen Schulangebotes, d. h. eine Analyse und Prognose zur bedarfsgerechten Sicherstellung von Schulabschlussmöglichkeiten und Bildungsgängen. Mit der Übertragung der Planungskompetenz wird dem Selbstverwaltungsrecht des Schulträgers in Bezug auf den Schulbereich ausdrücklich Rechnung getragen. Er wird auf diese Weise in die Lage versetzt, bildungspolitische Zielsetzungen und Rahmenvorgaben unter Berücksichtigung der spezifischen örtlichen Bedingungen umzusetzen. Damit ist Schulentwicklungsplanung zentrale Aufgabe kommunaler Daseinsvorsorge.

Schulentwicklungsplanung ist ein kontinuierlicher Prozess, das Planwerk als solches ist fortzuschreiben, um Verwaltung, Politik und allen Schulbeteiligten ein verlässliches Planungsinstrumentarium an die Hand zu geben.⁷

⁶ § 76 Nr. 2 SchulG NRW

⁷ Der Kreis Paderborn hatte bereits 2007 einen Schulentwicklungsplan für die Berufskollegs und die Förder Schulen in Trägerschaft des Kreises bei den Professoren Dobischat und Habel (Universität Duisburg Essen) in Auftrag gegeben; dieser wurde im Frühjahr 2008 vorgelegt. Dieser Schulentwicklungsplan macht insbesondere im Kap. „Strukturdaten zum Kreis Paderborn“ ausführliche Aussagen zum Arbeitsmarkt, zur Wirtschaftsstruktur und zur wirtschaftlichen Entwicklung sowie auf der Basis bundesweiter Studien zum Fachkräftemangel.

Der hier vorgelegte Schulentwicklungsplan macht nicht den Versuch, diese Aussagen zu kommentieren oder gar zu konterkarieren. Vielmehr wurden diese als Basis für den Dialog mit den Schulen genutzt, um mit Blick auf die inzwischen auch im Bewusstsein der Öffentlichkeit angekommene Fragestellung des „Fachkräftemangels“ mit Blick auf die künftig sinnvollen Bildungsangebote der Berufskollegs zu thematisieren.

Dieser Schulentwicklungsplan versucht, die Fragestellung der zukünftigen Bildungsangebote, der Standortfrage „Paderborn plus Büren“ oder eher nur „Paderborn“ sowie die Frage des schulspezifisch notwendigen Raumbedarfs unter den Aspekten einer lernfeldorientierten und die Lernprozesse der Schüler in den Vordergrund des Unterrichts rückenden Berufspädagogik zu thematisieren.

3. Die Ziele der Schulentwicklungsplanung

Die Schulentwicklungsplanung für die Berufskollegs im Kreis Paderborn ist als „Zukunftsplanung“ zu interpretieren. Der Schulträger verbindet mit dieser Zukunftsorientierung das Ziel, die Berufskollegs künftig stärker als bisher an folgenden Zielen auszurichten:

- Stärkung der Dualen Ausbildung zur Vorbeugung des sich abzeichnenden Fachkräftemangels
- geringer Qualifizierten den Einstieg in eine berufliche Ausbildung ermöglichen
- Steigerung der Schulabschlüsse an den Berufskollegs bezüglich der Fachhochschulreife (FHR) und der Allgemeinen Hochschulreife (AHR)
- Synergie-Effekte durch Vermeidung von Doppelangeboten an den Berufskollegs zu erschließen.

Neben den schulfachlichen Fragen steht für den Schulträger die Analyse der Raumsituation an den Berufskollegs im Vordergrund. Schulbauten kosten viel Geld; andererseits benötigen gerade die Berufskollegs neben den notwendigen Unterrichtsräumen die zu ihren Bildungsgängen passenden Werkstätten und Labore.

Für den Kreis Paderborn ist dieser Sachverhalt von besonderer Bedeutung, weil die drei Berufskollegs in der Stadtmitte am Standort „Schützenweg“ über erhebliche Raumprobleme klagen, ohne dass bei der Bewertung der gegenwärtigen Situation durch die Schulleitungen die unter pädagogischen Gesichtspunkten notwendigen bzw. wünschenswerten Raumkonzepte bereits berücksichtigt wären. Diese Problematik wird auch durch die Nutzung der Standorte in Büren nur gemildert, aber nicht gelöst. Aus der Perspektive des Schulträgers ist auf Dauer auch zu klären, ob die Nutzung dieser Standorte in Büren weiterhin notwendig ist oder realisiert wird, weil es einen entsprechenden politischen Konsens auf Kreisebene gibt, Standorte in der Fläche zu halten. Die durchgeführte Raum- und Funktionalanalyse berücksichtigt einerseits die demographische Entwicklung der zurückgehenden Schülerzahlen, andererseits aber auch die Ansprüche einer modernen beruflichen Bildung und Pädagogik (vgl. Teil 3 des Gutachtens, Kap. 5)

Die regionale Wirtschaft fordert eine am „Stand der Technik“ ausgerichtete Ausbildung; die Erfüllung dieser Forderung macht neben der Bereitstellung von Flächen und Räumen auch eine stetige Modernisierung der Ausstattung und der Maschinen in den Berufskollegs notwendig. Der Kreis Paderborn ist - nach dem Kenntnisstand des Gutachters - einer der ersten Kreise nicht nur in NRW, der neben einer sechsjährigen Investitionsplanung für die IT-Infrastruktur in den Berufskollegs („Medienentwicklungsplan“) auch eine Investitionsplanung für Maschinen und größere Anschaffungen wie Küchen etc. in Auftrag gegeben hat (vgl. Teil 3 des Gutachtens Kap. 6).

3.1 Konkrete Fragen

Schulentwicklungsplanungen werden in der Regel durch „äußere“ Anlässe wie zurückgehende Schülerzahlen, sich verändernde Wirtschaftsstrukturen oder auch sanierungsbedürftige Schulstandorte auf den Weg gebracht. Ohne jeden Zweifel haben die Berufskollegs im Kreis Paderborn ihre spezifischen Aufgaben in der Dualen Ausbildung sowie in der Vermittlung qualifizierter schulischer Abschlüsse erfüllt. Trotzdem stellt sich immer wieder die Frage, ob das Bildungsangebot den Erfordernissen der Unternehmen und Dienstleister in der Region sowie den Erwartungen der jungen Generation an die Vermittlung von Berufs- und Schulabschlüssen, mit denen nachhaltig die eigene Zukunft abgesichert werden kann, gerecht wird.

Schulleitungen, Schulaufsicht und Schulträger stehen im Detail vor folgenden Fragen:

- Wie können und müssen die Berufskollegs auf die Veränderung von Wirtschaftsstrukturen reagieren? Welche Wirtschafts- und Dienstleistungsbereiche prosperieren künftig in der Region, welche verlieren an Bedeutung? Welche Veränderungen hinsichtlich der Anforderungsprofile kommen auf bestimmte Berufe zu?
- Wie kann dem avisierten Fachkräftemangel in der Region durch Konzentration auf konsequente Berufsausbildung begegnet werden?
- Wie können das allgemeine Schulsystem und die Berufskollegs auf den fortdauernden Trend zu qualitativ immer anspruchsvolleren Berufen reagieren?
- Wie können die Berufskollegs durch den Ausbau entsprechender schulischer Bildungsgänge Beiträge zur Ausweitung des quantitativen Potentials von jungen Leuten mit Fachhochschulreife und Allgemeiner Hochschulreife beitragen?
- Können Unternehmen, Schulleitungen und Schulträger durch das gezielte Angebot niederschwelliger Berufe neue Chancen für weniger gut qualifizierte Jugendliche schaffen?
- Können Schulleitungen und Schulträger des allgemeinen und des beruflichen Schulsystems die Ausbildungsreife und die Ausbildungsbereitschaft steigern? Mit welchen Maßnahmen können die Handelnden vor Ort sowie die Jugendlichen unterstützt werden?

3.2 Schulentwicklungsplanung als Steuerungsinstrument

Über die allgemeinen Aufgaben der Schulentwicklungsplanung sowie hinaus wurde dem Gutachter die Aufgabe gestellt, Vorschläge zu Steuerungsmöglichkeiten der Bildungsangebote und zur kooperativen Planung durch Schulträger und Schulleitungen vorzulegen.

Aus der Sicht des Schulträgers ist das „Gutachten zum Schulentwicklungsplan“ kein „fixiertes Schubladenpapier“, sondern soll Grundlage für einen institutionalisierten, dauerhaften Schulentwicklungsprozess für alle Beteiligten sein. Dieser Entwicklungsprozess soll unmittelbar nach Ver-

abschiedung des Schulentwicklungsplans durch die Gremien des Kreises beginnen. (vgl. Teil 3 des Gutachtens Kap.7)

4. Der Schulträger im Spannungsfeld staatlich verordneter Zuständigkeiten

4.1 Innere und äußere Schulangelegenheiten

Rechtlich gesehen sind die öffentlichen Schulen in Deutschland „Diener zweier Herren“. Das Grundgesetz (Art. 7) weist dem Staat die Aufsicht über die Schulen zu. Andererseits räumt es den Gemeinden das Recht ein, ihre Angelegenheiten im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln (Art. 28). Man unterscheidet in diesem Zusammenhang zwischen inneren und äußeren Schulangelegenheiten.

Die Länder sind also für die pädagogisch-inhaltliche Seite von Schule zuständig, für Lehre und Lernen. Die Gemeinden als Schulträger hingegen zeichnen verantwortlich für die Schulorganisation: für die Errichtung von Schulen, die laufende Verwaltung, die Deckung des Sachbedarfs (Gebäude, Innenausstattung, Lehrmittel) und die Bereitstellung der Geldmittel für diese Aufgaben. Auch stellen sie das Verwaltungspersonal (Schulsekretärin, Hausmeister). In der Regel nehmen die Städte und Kreise als Schulträger **Pflichtaufgaben** im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung wahr. Außerdem unterliegen sie im Schulbereich neben der Kommunalaufsicht auch der staatlichen Schulaufsicht, so dass gerade im Schulbereich die ansonsten nach Kommunalrecht weitgehenden Befugnisse der Selbstverwaltung durchaus beschnitten sind.

Bei der Debatte um den Standort Deutschland wird der Beitrag der Städte im Bildungssektor oft unterschätzt. Dabei erbrachten die Städte in den letzten Jahren eine Vielzahl zusätzlicher Aufgaben und Leistungen, die im Schulbereich zu einer „erweiterten Schulträgerschaft“ geführt haben. Schulergänzende Angebote sowie die Verknüpfung mit anderen Feldern der Stadtentwicklungspolitik, z.B. der Jugendhilfe, des Sports und der Kultur gehören traditionell und mit zunehmenden Tendenzen zum kommunalen Aufgabenspektrum. Die „Öffnung von Schule“ für außerschulische Ansprechpartner wird immer mehr zu einer Selbstverständlichkeit. Wachsende Ansprüche an Schulträger und Schule gehen auch mit neuen, komplexen Anforderungen an die Gebäudebewirtschaftung von Schulanlagen einher.

Unbeschadet der grundsätzlichen bildungspolitischen und finanziellen Verantwortung der Länder schwimmt die Trennung in innere und äußere Schulangelegenheiten in der Praxis.

Die strukturelle Trennung von Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten in den tradierten Formen bringt viele Nachteile mit sich. Sie

- erzeugt einen hohen Kostenaufwand und bindet damit für andere Zwecke besser eingesetzte Ressourcen;
- erfordert einen hohen Abstimmungs- und Koordinierungsbedarf;
- ist für Außenstehende wenig transparent, Zuständigkeiten müssen häufig erfragt werden;
- be- bzw. verhindert einen kontinuierlichen Qualitätsentwicklungs- und Innovationsprozess.

Bereits 1995 hat die vom damaligen Ministerpräsidenten des Landes NRW Johannes Rau eingesetzte Bildungskommission mit der Denkschrift „Zukunft der Bildung - Schule der Zukunft“ richtungweisende Entwicklungen und Wege der Kooperation vorgezeichnet. Im Mittelpunkt der Überlegungen stand das „Haus des Lernens“: „Das Wichtigste, was die junge Generation für ihren Lebensweg braucht, muss sie erwerben durch eigene Anstrengung: Die Fähigkeit und vor allem die Bereitschaft, lebenslang zu lernen. Dafür müssen wir möglichst gute Voraussetzungen schaffen - materiell, aber auch im Selbstverständnis der einzelnen und der ganzen Gesellschaft. Dafür steht das "Haus des Lernens", das die Bildungskommission entworfen hat. Dieses "Haus des Lernens" hat nichts mit "Kuschelecken" zu tun, in denen es - wie manche argwöhnen - keine Anstrengungen gäbe. Wir müssen junge Menschen fördern und fordern. Sie sollen so gut und so viel wie möglich lernen. Das soll selbstverständlich auch im "Haus des Lernens" nach den Vorstellungen der Bildungskommission gewährleistet sein. Wir müssen aber auch sehen - und sollten das unterstützen -, dass im "Haus des Lernens" mehr geschehen muss als "nur" schulischer Unterricht, der Wissen vermittelt - so wichtig der natürlich ist und bleibt."

Dies wird nur gelingen durch die Mitwirkung der Schulträger bei der inneren Schulgestaltung - also durch die Aufhebung der Trennung von inneren und äußeren Schulangelegenheiten. Schließlich hat jede „innere“ Schulangelegenheit eine „äußere“ Seite und umgekehrt.

Diese Auffassung vertreten mittlerweile auch die kommunalen Spitzenverbände, über den Deutschen Landkreistag bis hin zum Deutschen Städtetag, die anknüpfend an die Prozesse der Verwaltungsmodernisierung mit den Zielen der Effizienzsteigerung, der Bürgernähe und der Qualitätsverbesserung auch den Wandel der Schulverwaltung zu einem kommunalen Dienstleister beschreiben. Der Wechsel des kommunalen Aufgabenverständnisses im Schulbereich beruht auf den Erkenntnissen, dass

- ein modernes und funktionierendes Bildungswesen zentral für die Qualifizierung der jungen Generation ist
- die Qualifikation der Bürger und Bürgerinnen zentral für die lokale Struktur- und Wirtschaftsentwicklung ist⁸ und
- „wir über die Jugendhilfe und später auch Hartz IV vielfach das Versagen von Schulen (auf-fangen), die auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler nicht richtig eingehen. Hilfen

⁸ Hebborn, Klaus, Schule als kommunale Gestaltungsaufgabe, Positionspapier des Schulausschusses des Deutschen Städtetages, V 3083, S.

müssen aber so früh wie möglich ansetzen, bereits bei Kleinkindern, erst recht aber bei den Schülern.“⁹

4.2 Schule als kommunale Gestaltungsaufgabe

Das in den Verlautbarungen des Deutschen Städtetages und des Deutschen Landkreistages formulierte Verständnis einer veränderten Schulträger-Rolle bezeichnet vor allem eine auf Gestaltung und Vernetzung angelegte Dienstleistungskonzeption. Kennzeichen dieser Konzeption sind insbesondere¹⁰:

- **Schulergänzende Unterstützungsstrukturen**
- **Ressortübergreifende Vernetzung**
- **Unterstützung der „Öffnung von Schule“**
- **Förderung schulischer Eigenverantwortung**
- **Aufbau und Moderation von Kommunikationsstrukturen**
- **Beratungs- und Serviceleistungen der kommunalen Schulverwaltung**
- **Förderung innovativer Schulentwicklung.**

Die systematische Verknüpfung der verschiedenen in einer Region tätigen Bildungseinrichtungen verspricht eine Erhöhung der Qualität pädagogischer und kommunaler Dienstleistungen und zugleich einen ressourcenbewussten Umgang bei der Modernisierung der Region in einem wichtigen Innovationsfeld.

Damit wird aber auch deutlich, dass Schulentwicklungsplanung in einem zeitgemäßen Verständnis mehr ist als die quantitative Analyse der Entwicklung von Schülerzahlen und die Bewertung von Raumkapazitäten und Standorten. Schulentwicklungsplanung heute versucht,

- die Optimierung der Rahmenbedingungen und Chancen entlang der Lebensbiographie von Kindern und Heranwachsenden zu thematisieren,
- die Übergänge in den Biographien von Kindern und Schülerinnen und Schülern so zu gestalten, dass das Risiko von Brüchen in der Entwicklung beim Übergang von einer Institution oder Schule in die andere bzw. beim Übergang in die Ausbildung und den Beruf minimiert wird
- die Grundlagen für eine Verantwortungsgemeinschaft der am Erziehungs- und Bildungsprozess beteiligten Akteure durch den Aufbau von Kommunikationsstrukturen, Verantwortungsbewusstsein und den Konsens über strategische und operative Ziele sowie die damit verbundenen Maßnahmen zu legen.

⁹ Duppré, Hans Jörg, Präsident des Deutschen Landkreistages, Pressemitteilung vom 19.3.2007

¹⁰ Hebborn, Klaus, Schule als kommunale Gestaltungsaufgabe, S. 4ff
Dr. Garbe Consult

4.3 Schulentwicklungsplanung und Jugendhilfeplanung

Die Diskussion um das Verhältnis von Jugendhilfeplanung und Schulentwicklungsplanung ist in der Fachöffentlichkeit voll entbrannt; alle beteiligten Stellen merken, dass den konstatierten Defiziten in der Betreuung, der Bildung und Ausbildung der Erziehung und der Herausbildung von Persönlichkeiten nur durch das Zusammenwirken aller Beteiligten, wenn überhaupt, begegnet werden kann. Die beiden tangierten großen Verwaltungsbereiche thematisieren deshalb die sog. „integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung“ in Fachtagungen und Publikationen.¹¹ Im Beitrag von Eva Bähren werden die Ausgangslage und die Notwendigkeit bei einem Zusammenwirken von Jugendhilfeplanung und Schulentwicklungsplanung beschrieben¹²:

- **Ausgangslage:** Seit einigen Jahren befindet sich Deutschland in einer Umbruchphase bezogen auf die Arbeits- und Sozialpolitik; dabei haben die Bereiche Familien und Bildungspolitik momentan Hochkonjunktur. Der angekündigte Ausbau der Tagesbetreuung unter 3-jähriger Kinder, die Einführung der verschiedenen Formen der Ganztagschule, die Diskussion um den beitragsfreien Kindergartenbesuch, die demografische Entwicklung in der Bevölkerung werden heftig diskutiert. Die Diskussion um die „Bildungschancen“ unserer Kinder und Jugendlichen in Deutschland ist zu einem bedeutenden Thema in der politischen wie auch in der fachpolitischen Öffentlichkeit geworden. Die zentrale Frage lautet: „Was braucht ein Kind, eine Jugendliche, ein Jugendlicher an Bildung, Betreuung und Erziehung um zu einer sozialen, eigenverantwortlichen Persönlichkeit heranwachsen zu können?“ In welchem Alter fängt Bildung an, wie viel Betreuung ist notwendig, welcher Art ist die Bildung, die Kinder und Jugendliche fördert, wer erzieht unsere Kinder? Zahlreiche internationale und nationale Untersuchungen, Expertisen und Stellungnahmen (OECD, PISA, der 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, Stellungnahmen/Empfehlungen des Städtetages, der Arbeitsgemeinschaft Jugendschutz AGJ, des Deutschen Jugendinstituts u.a.) versuchen, mehr Klarheit zu schaffen, Hintergründe aufzudecken und Perspektiven zu entwickeln für das, was zu tun ist.
- **Notwendigkeit:** In der fachpolitischen Diskussion wird die Forderung nach dem Aufbau ‚kommunaler Bildungslandschaften‘ immer deutlicher. D.h., dass die Kommunen die Verantwortung für die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsplanung und Ausführung (soweit das in ihren Kompetenzen liegt) übernehmen und dafür sorgen, dass die Bereiche Bildung, Erziehung und Betreuung viel stärker als bisher zusammengeführt und in ihrer Ausgestaltung optimiert werden. ...Die Kommunen sind aufgefordert: Übernimmt Verantwortung für

¹¹ Vgl. zum Beispiel die Publikation „Den Wandel gestalten. Gemeinsame Wege zur integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung, hrsg. vom Landesjugendamt Westfalen, Münster, April 2007

¹² Eva Bähren, Aus Sicht der Jugendhilfeplanung: Synergien einer Abstimmung mit der Schulentwicklungsplanung, ebenda, S. 32 ff

die Bildungsplanung vor Ort und entwickelt Zielvorstellungen, Strukturen und Konzepte für den Aufbau kommunaler Bildungslandschaften.“

Der Aufbau kommunaler Bildungslandschaften, die Übernahme der kommunalen Verantwortung für die Zusammenführung, den Ausbau und die Weiterentwicklung der Erziehung, Bildung und Betreuung aller Kinder und Jugendlichen verlangt nach mehr als nur dem Baustein der ‚integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung‘.

4.4 Finanzsituation

Die in Deutschland für das öffentliche Schulwesen historisch überlieferte Unterscheidung in innere und äußere Schulangelegenheiten führt zu einer nach staatlichen Ebenen geteilten Finanzierungsverantwortung. Von besonderer Bedeutung ist das Prinzip der Nonaffektion, d.h. alle Einnahmen sollen als Deckungsmittel für alle Ausgaben dienen. Dies führt dazu, dass es in Deutschland keine a priori für die staatlichen Bildungsleistungen zugesicherten Finanzmittel gibt, sondern dass die Finanzvolumina jedes Jahr von neuem gegen alternative und konkurrierende Verwendungszwecke anderer Aufgabenbereiche im politisch-administrativen Haushaltsprozess durchgesetzt werden müssen.

Wenn man den Gedanken von führenden Finanzwissenschaftlern folgt, wonach die kommunalen Kompetenzen das rechtliche Handlungsgerüst beschreiben, während die finanziellen Ressourcen die Handlungskraft bestimmen, so muss man konstatieren, dass die Handlungskraft der Kommunen in den letzten Jahren immer mehr reduziert worden ist. Die Frage lautet heutzutage aus der Sicht der Kämmerei häufig nicht, welche freiwillige Aufgabe können wir uns leisten, sondern eher: welche Pflichtaufgabe können wir überhaupt noch in angemessener Qualität durchführen?

Dennoch ist zu konstatieren, dass die Ausgaben für den Bildungsbereich auch auf der kommunalen Ebene mit den Ausgaben für alle anderen Bereiche konkurrieren. Letztlich geht es also auch bei den Entscheidungen im Schulbereich immer um Prioritätensetzungen bzw. um die Frage, welche Ausgaben leistet sich eine Kommune und welche nicht.

Der Kreis Paderborn erhält aus Mitteln des Landes NRW die sog. Schulpauschale für Ausgaben im Bereich der Gebäudeunterhaltung und -sanierung sowie für die Medienausstattung der Schulen.

4.5 Schulentwicklungsplanung als Dialog

Die Bearbeitung und Umsetzung der formulierten Ziele der Schulentwicklungsplanung, die Abstimmung mit den Akteuren der Jugendhilfeplanung auf Seiten der Verwaltung und den freien Trägern, der Dialog mit der IHK und der Kreishandwerkerschaft sowie die Debatte im kommunalpolitischen Raum um die Prioritäten im Schulsektor erfordern mindestens eines: Kommunikation und Diskurs.

Damit ist gemeint: miteinander reden auf der Basis von Argumenten und miteinander ringen um die bestmögliche Lösung im Interesse der Jugendlichen und der Unternehmen im Kreis Paderborn.

Für den Prozess der Schulentwicklungsplanung wurde dieses dialogische Prinzip bisher wie folgt realisiert:

- Präsentation und Diskussion der Prognosen zur Schülerzahlenentwicklung, der Ergebnisse der Raumanalyse und der möglichen Ausrichtung von Bildungsgängen mit den Schulleitungen (mehrfach)
- Präsentation der Prognosen zur Entwicklung der Schülerzahlen und möglicher bzw. notwendiger schulorganisatorischer Konsequenzen vor Vertretern der IHK und der Kreishandwerkerschaft incl. der Diskussion möglicher neuer bzw. ergänzender Bildungsgänge (laufend)
- Vorstellung von Zwischenberichten und des Gutachten-Entwurfs im Schulausschuss

Auf dieser Basis beginnt der formale Prozess der Stellungnahmen durch die Schulkonferenzen.

Im Rahmen der weiteren Beratung und Umsetzung der Schulentwicklungsplanung sind eine Reihe von thematisch focussierten Gesprächen notwendig, um die weiteren Umsetzungsschritte an den Bedarf der Wirtschaft, der Jugendlichen und der Schulen anzupassen und mit den Möglichkeiten des Schulträgers abzugleichen (vgl. ausführlich Teil 3 Kap. 7 „Umsetzungsstrategien und Steuerungsinstrumente“).

Teil 2 Bildungsangebote

1. Das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen

Die beruflichen Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen bilden das Berufskolleg. Berufskollegs sind Schulen der Sekundarstufe II, wie auch die gymnasiale Oberstufe eines Gymnasiums oder einer Gesamtschule. Sie vermitteln folgende Abschlüsse:

- alle allgemein bildenden Abschlüsse (vom Hauptschulabschluss bis zur allgemeinen Hochschulreife) sowie
- berufliche Qualifikationen (von der beruflichen Grundbildung über Berufsabschlüsse nach Landesrecht bis zur beruflichen Weiterbildung)

Die Abschlüsse können allein oder als Doppelqualifikation (Berufsausbildung / Schulabschluss) erworben werden.

Das Berufskolleg umfasst ein differenziertes, aufeinander abgestimmtes, durchlässiges System von Bildungsgängen, so dass Absolventen durch die Kombination mehrerer, aufeinander aufbauender Bildungsgänge im Extremfall von der Erfüllung der Schulpflicht bis zur allgemeinen Hochschulreife geführt werden können. Sie verbinden dabei berufliche mit allgemein bildenden Inhalten.

1.1 Schulformen

Das Berufskolleg gliedert sich in sechs Schulformen

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Höhere Berufsfachschule
- Berufliches Gymnasium
- Fachoberschule
- Fachschule

Die Berufsschule umfasst die Bildungsgänge nach APO-BK (Allgemeine Prüfungsordnung für Berufskollegs) Anlage A, die Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung, Klassen zur Berufsorientierung und Berufsvorbereitung sowie das Berufsgrundschuljahr.

Die Berufsfachschule umfasst die Bildungsgänge nach APO-BK Anlage B, die eine berufliche Grundbildung anbieten und den mittleren Schulabschluss vermitteln sowie Bildungsgänge, die eine berufliche und schulische Doppelqualifikation ermöglichen.

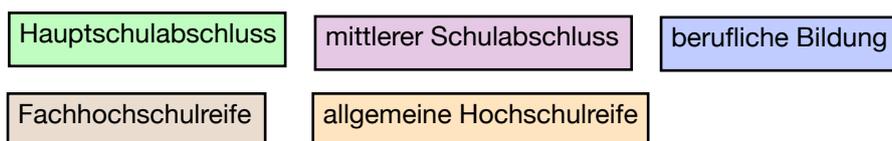
Die höhere Berufsfachschule umfasst die Bildungsgänge nach APO-BK Anlage C, die berufliche Kenntnisse und die Fachhochschulreife sowie entsprechende Doppelqualifikationen vermitteln.

Das berufliche Gymnasium umfasst die Bildungsgänge nach APO-BK Anlage D, die berufliche Kenntnisse vermitteln und zu allgemeinen Hochschulreife führen sowie die entsprechenden Doppelqualifizierungen.

Die Fachoberschule umfasst die Bildungsgänge nach APO-BK Anlage C und D und führt zur allgemeinen und fachgebundenen Hochschulreife.

Die Fachschule umfasst die Bildungsgänge nach APO-BK Anlage E, die berufliche Weiterbildungsangebote und Fachhochschulreife vermitteln.

1.2 Bildungsgänge an den Berufskollegs in NRW



Aufnahmevoraussetzungen		Bildungsgänge im Berufskolleg NRW		Erlangte Qualifikation	
Schulisch	Beruflich	Schulform des Berufskollegs	Bildungsgang (APO-BK Anlage)	Berufliche Qualifikation	Schulische Qualifikation
Vollzeitschulpflicht erfüllt	keine	Berufsschule	Klasse für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis (A6)	Berufliche Kenntnisse	Hauptschulabschluss
Vollzeitschulpflicht erfüllt	keine	Berufsschule	Berufsorientierungsjahr (A4)	Berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten aus mehreren Berufsfeldern	Hauptschulabschluss

Aufnahmevoraussetzungen		Bildungsgänge im Berufskolleg NRW		Erlangte Qualifikation	
Schulisch	Beruflich	Schulform des Berufskollegs	Bildungsgang (APO-BK Anlage)	Berufliche Qualifikation	Schulische Qualifikation
Hauptschulabschluss	keine	Berufsfachschule	(B1)	Berufliche Grundbildung	Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)
Hauptschulabschluss	keine	Berufsschule	Berufsgrundschuljahr (A5)	Berufliche Grundbildung	Hauptschulabschluss Kl. 10, mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) ist möglich

Hauptschulabschluss	keine	Berufsfachschule	(B2)	Berufsabschluss nach Landesrecht	Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)
keine, in der Regel Hauptschulabschluss	Ausbildungsverhältnis nach BBiG/HWO	Berufsschule	Fachklassen des dualen Systems (A1)	Berufsabschluss nach BBiG/HWO	Sek. I Hauptschulabschluss Kl. 10
Hauptschulabschluss	Ausbildungsverhältnis nach BBiG/HWO	Berufsschule	Fachklassen des dualen Systems (A2, A3.1)	Berufsabschluss nach BBiG/HWO	Zusatzqualifikationen
Hauptschulabschluss	Ausbildungsverhältnis nach BBiG/HWO	Berufsschule	Fachklassen des dualen Systems (A1)	Berufsabschluss nach BBiG/HWO	Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)
Hauptschulabschluss	abgeschlossene Berufsausbildung und anschließende Berufspraxis	Fachschule	(E1, E2)	Berufliche Weiterbildung	Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)
Hauptschulabschluss	abgeschlossene Berufsausbildung und anschließende Berufspraxis	Fachschule	(E3)	Berufliche Weiterbildung	Fachhochschulreife, staatlicher Abschluss

Aufnahmevoraussetzungen		Bildungsgänge im Berufskolleg NRW		Erlangte Qualifikation	
Schulisch	Beruflich	Schulform des Berufskollegs	Bildungsgang (APO-BK Anlage)	Berufliche Qualifikation	Schulische Qualifikation
Schulisch	Beruflich	Schulform des Berufskollegs	Bildungsgang (APO-BK Anlage)	Berufliche Qualifikation	Schulische Qualifikation
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	keine	Fachoberschule	Klasse 11 und 12 (C9)	Berufliche Kenntnisse	Fachhochschulreife
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	keine	Fachoberschule	Klasse 12 B Teilzeit (C11)	Vertiefte berufliche Kenntnisse	Fachhochschulreife
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	keine	Höhere Berufsfachschule	(C5)	Erweiterte berufliche Kenntnisse	Fachhochschulreife (schulischer Teil)
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	Ausbildungsverhältnis nach BBiG/HWO	Berufsschule	Fachklassen des dualen Systems (A3.2)	Berufsabschluss nach BBiG/HWO	Fachhochschulreife
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	einschlägige Berufsausbildung oder 4jährige einschlägige Berufstätigkeit	Fachoberschule	Klasse 12 B (C10)	Vertiefte berufliche Kenntnisse	Fachhochschulreife
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	einschlägige Berufsausbildung (2jährig) oder 5jährige einschlägige Berufstätigkeit	Fachoberschule	(D29)	keine weiteren Qualifikationen	Allgemeine Hochschulreife

Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) mit Qualifikationsvermerk	keine	Berufliches Gymnasium	(D1 - D13)	Berufsabschluss nach Landesrecht (staatl. Abschlussprüfung)	Allgemeine Hochschulreife
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) mit Qualifikationsvermerk	keine	Berufliches Gymnasium	(D14 - D28)	Berufliche Kenntnisse	Allgemeine Hochschulreife

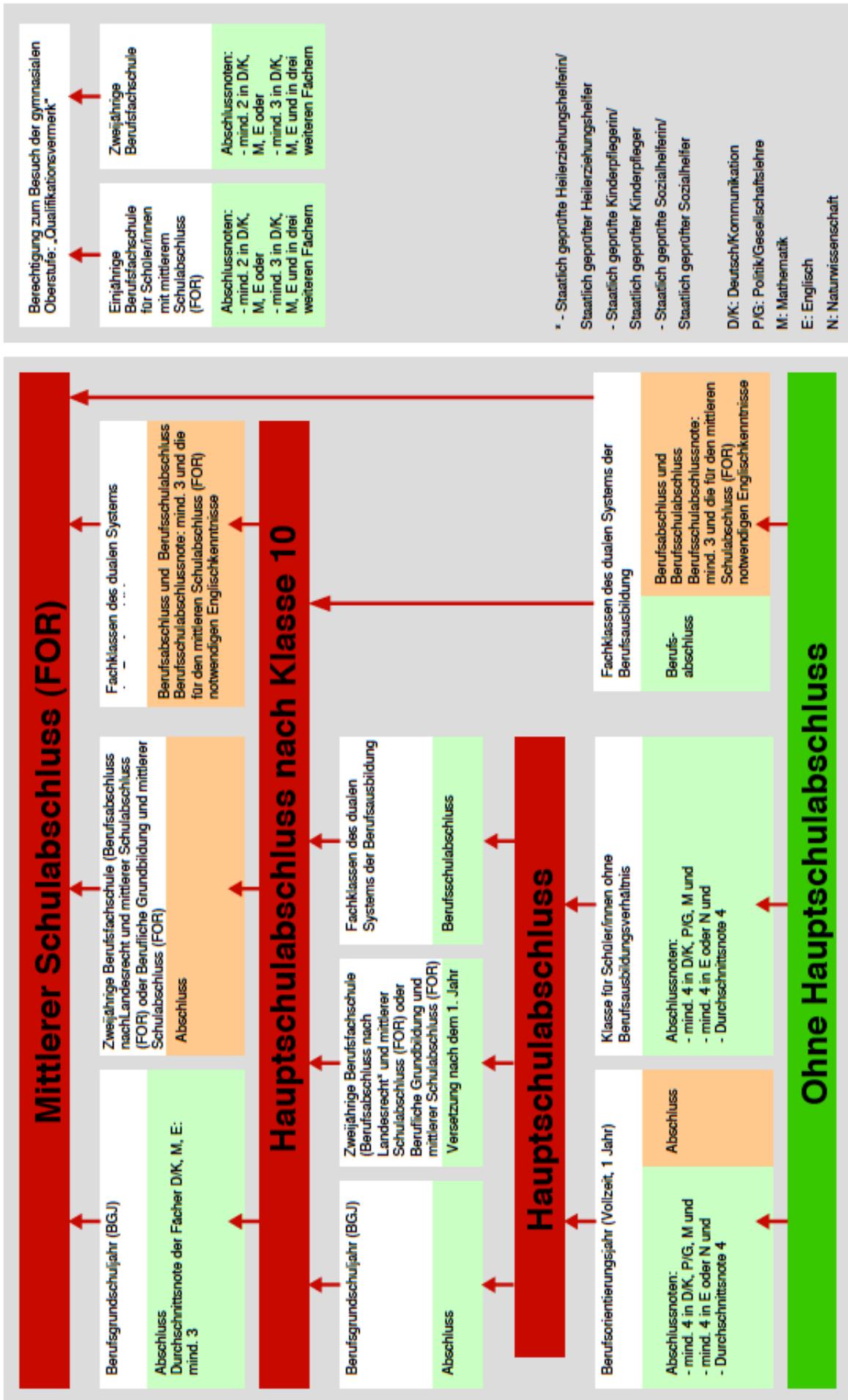
Aufnahmevoraussetzungen		Bildungsgänge im Berufskolleg NRW		Erlangte Qualifikation	
Schulisch	Beruflich	Schulform des Berufskollegs	Bildungsgang (APO-BK Anlage)	Berufliche Qualifikation	Schulische Qualifikation
Fachhochschulreife	keine	Höhere Berufsfachschule	Assistentenbildungsgänge (C2, C4)	Berufsabschluss nach Landesrecht	keine weiteren Qualifikationen
Fachhochschulreife	keine	Höhere Berufsfachschule	(C6)	Erweiterte berufliche Kenntnisse	keine weiteren Qualifikationen
Fachschulabschluss (staatl. Prüfung)	abgeschlossene Berufsausbildung	Fachschule	Aufbaubildungsgänge (E)	Teilabschlüsse der beruflichen Weiterbildung	keine weiteren Qualifikationen

1.3 Bildungswege zur Erlangung der verschiedenen Schulabschlüsse

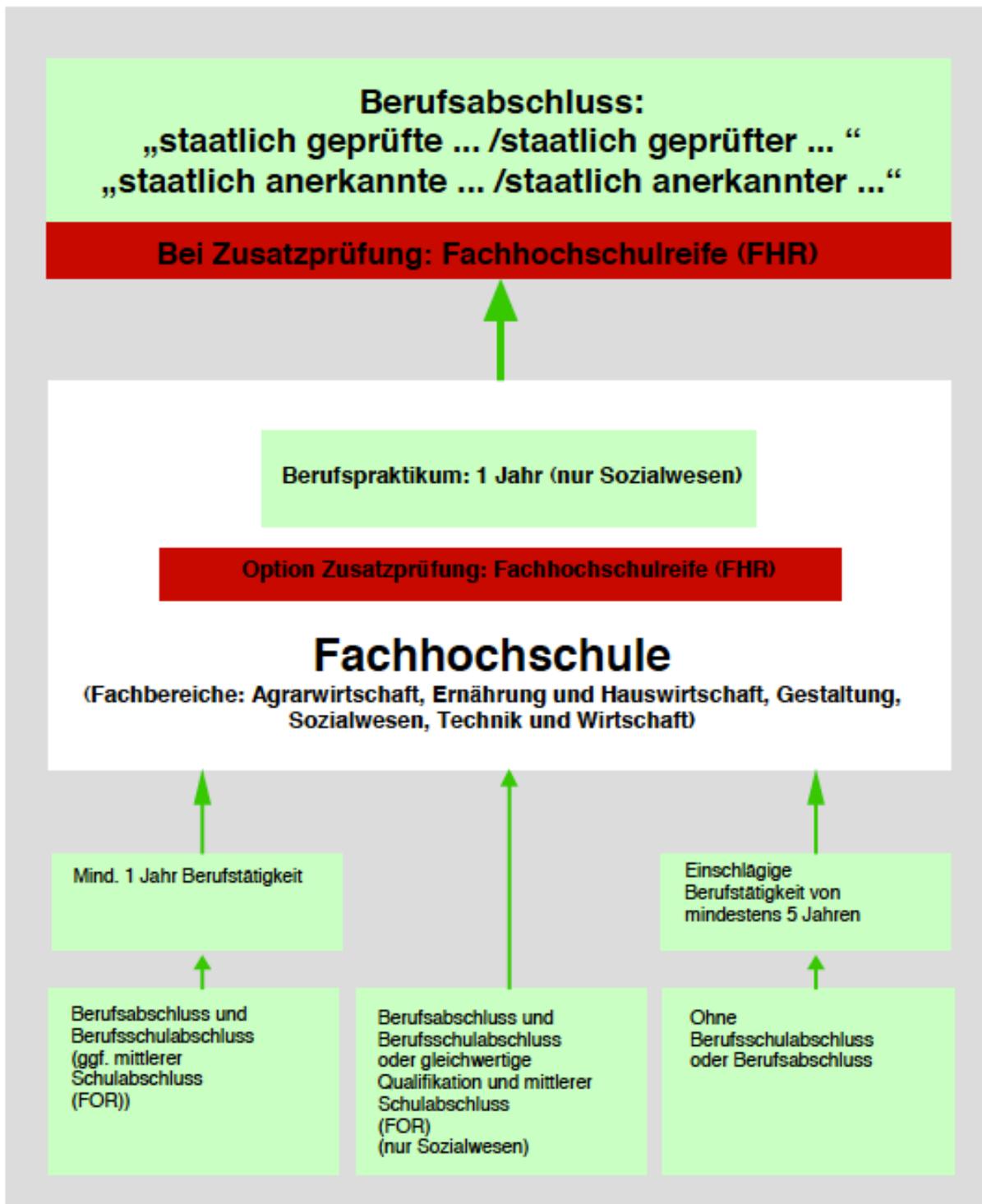
Die Berufskollegs mit ihrem Bildungsangebot sind ein wesentlichen Bestandteil der Bildungslandschaft in NRW. Neben der Berufsschule für Auszubildende in den Fachklassen des dualen Systems, bietet das stark ausdifferenzierte Bildungsangebot vielfältige Möglichkeiten für individuelle Bildungslaufbahnen. Es ist damit die Schulform mit dem breitesten Angebot an schulischen Abschlüssen, das dank vielfältiger Zulassungsvoraussetzungen Bildungschancen nachhaltig sichert.

Die Grafiken auf den nachfolgenden Seiten (Quelle: „Das Berufskolleg in NRW Bildungsgänge und Abschlüsse“ - Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen) verdeutlichen die an den Berufskollegs mögliche Bildungswege zu den verschiedenen Schulabschlüssen:

Bildungsgänge und Bildungsabschlüsse bis zum mittleren Schulabschluss



Berufliche Weiterbildung und Fachhochschulreife



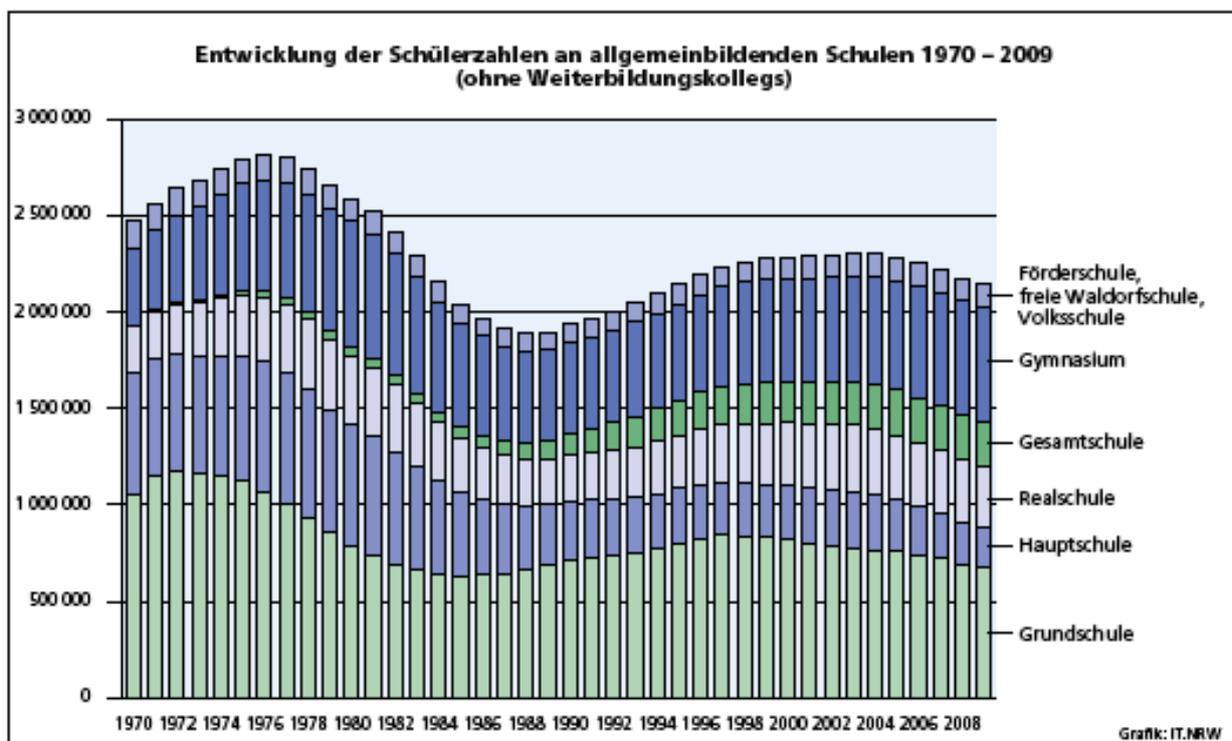
1.4 Berufskollegs und ihre gesellschaftliche Relevanz

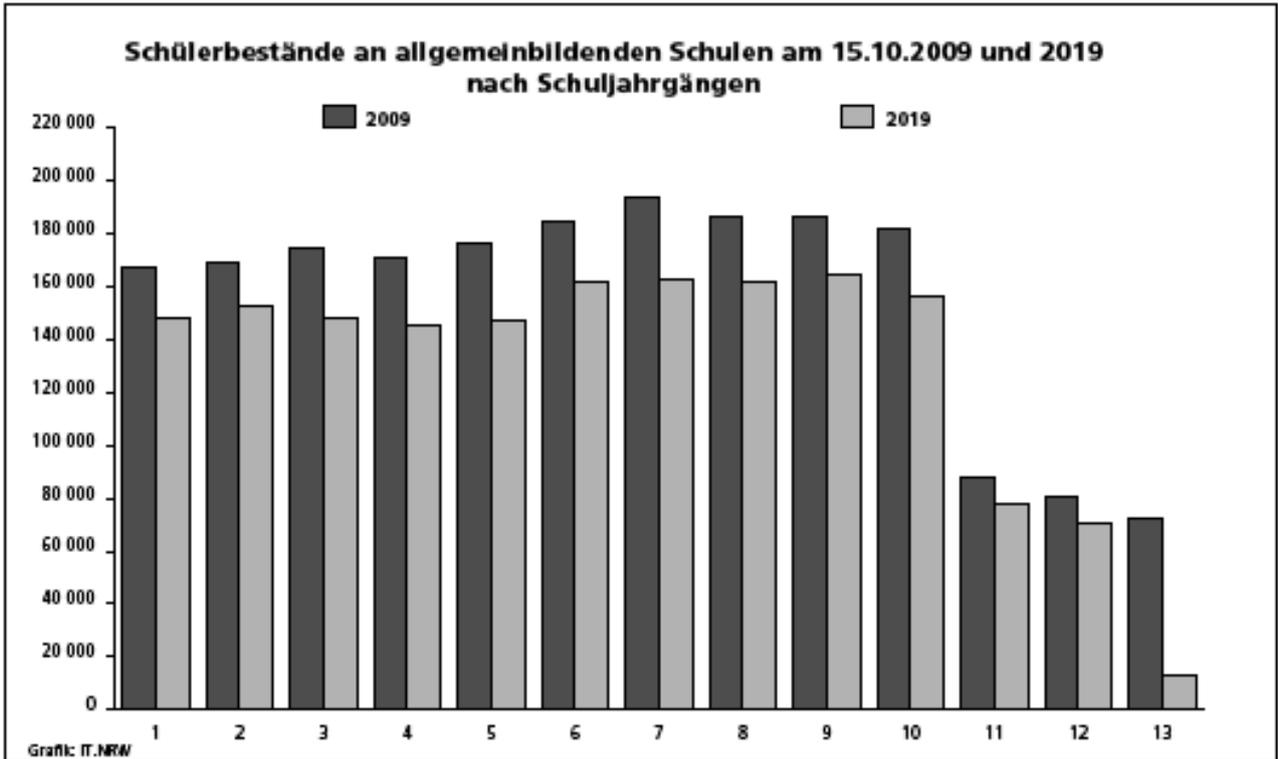
Wie die oben stehenden Grafiken verdeutlichen, spielen die beruflichen Schulen im Bildungssystem eine wichtige Rolle, die weit über die reine Berufsschule, als die sie immer noch mehrheitlich wahrgenommen werden, hinausgeht. Keine Schule vereint mehr Schulformen unter einem Dach als das Berufskolleg. Die Zusammensetzung der Schülerschaft ist, bedenkt man den prägenden Einfluss der bis zum Eintritt ins Kolleg durchlaufenen Bildungseinrichtungen und Lebenssituationen, mit einem Begriff wie „heterogen“ nur unzureichend beschrieben. Am Berufskolleg treffen vom Förderschüler und dem Schüler ohne Schulabschluss bis zu Schülern auf dem Weg zum Abitur viele aufeinander. Dazu kommen noch diejenigen, die nach einer bereits absolvierten Ausbildung in die Weiterbildung einsteigen. Altersstruktur, Bildungsstand (und Bildungswille), soziale Herkunft und persönliches Potential können unterschiedlicher nicht sein.

Auch die Berufskollegs des Kreises Paderborn werden mit ihrem umfassenden Schulformangebot den oben genannten Anforderungen gerecht und sind damit unentbehrlicher Bestandteil der regionalen Bildungslandschaft.

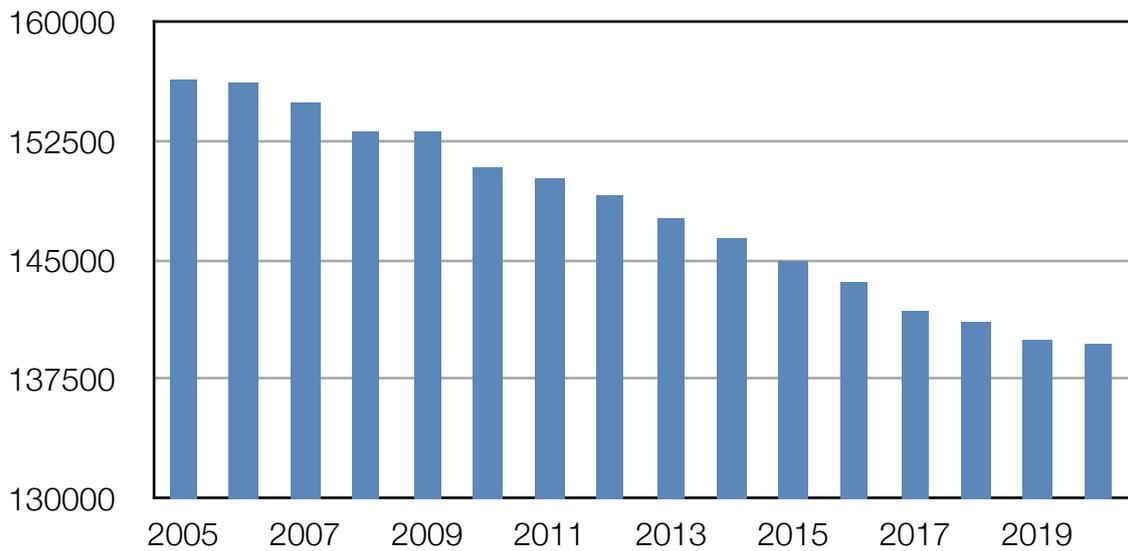
2. Entwicklung Schülerzahlen in NRW

Schülerzahl an Haupt- und Realschulen ist weiterhin rückläufig





■ Entwicklung und Prognose der Schülerzahlen im Berufskolleg NRW



3. Berufliche Schulen im Kreis Paderborn

Der Kreis Paderborn ist als Schulträger zuständig für die berufsbildenden Schulen in Paderborn und Schloss Neuhaus:

- Gregor-Mendel-Berufskolleg
- Berufskolleg Schloss Neuhaus
- Helene-Weber-Berufskolleg
- Ludwig-Erhard-Berufskolleg mit dem Nebenstandort in Büren sowie das
- Richard-von Weizsäcker-Berufskolleg mit dem Nebenstandort in Büren.

Die Bildungsgänge und die Entwicklung der Schülerzahlen werden weiter unten erläutert.

Neben diesen Berufskollegs in staatlicher Trägerschaft stehen noch folgende Schulen in privater Trägerschaft für die berufliche Bildung zur Verfügung:

- Edith-Stein-Berufskolleg
 - Fachschule für Sozialwesen mit den Fachrichtungen Heilpädagogische, Heilerziehungspfleger/in, Erzieher/in
 - 2-jährige Berufsfachschule für Sozial- und Gesundheitswesen mit den Fachrichtungen Sozialhelfer/in, Kinderpfleger/in
 - 2-jährige Höhere Berufsfachschule für Sozial- und Gesundheitswesen
 - Fachoberschule für sozial- und Gesundheitswesen
 - 3-jährige Berufsfachschule für Sozial- und Gesundheitswesen, Schwerpunkt Erziehung und Soziales
- b.i.b. Bildungszentrum für informationsverarbeitende Berufe e. V. mit folgenden Bildungsangeboten
 - Anwendungsentwickler/in Web & Games (und Fachhochschulreife)
 - Managementassistent/in Marketing, Event & Medien (und Fachhochschulreife)
 - Mediendesigner/in (und Fachhochschulreife)
 - Technische/r Informatiker/in (und Fachhochschulreife)
 - Bachelor of Arts (Top-Up-Studium Medien)
 - Bachelor of Arts (Top-Up-Studium Wirtschaft)
 - Bachelor of Science (Top-Up-Studium Informatik)
 - Manager/in Marketing, Event & Medien
 - Mediendesigner/in
 - Medieninformatiker/in Design
 - Medieninformatiker/in Game Development
 - Informatiker/in Software und mobile Systeme
- ATIW Berufskolleg Paderborn, Ausbildungszentrum für Technik, Informationsverarbeitung und Wirtschaft mit den Bildungsgängen
 - Elektroniker/-in für Geräte und Systeme (EGS)
 - Fachberater/-in Integrierte Systeme (einschl. Fachinformatiker/-in Systemintegration)

- Fachberater/-in Softwaretechniken (einschl. Fachinformatiker/-in Anwendungsentwicklung)
- Fachberater/-in Vertrieb (einschl. IT-Systemkaufmann/-frau)
- Industriekaufmann / -frau sowie
- Industriemechaniker / -in.

Für die weitere Bearbeitung und Diskussion ist wichtig, dass die drei privaten Träger vor allem die Berufsfelder

- Sozial- und Gesundheitswesen
- Informatik und Medien
- Marketing und Management

adressieren. Wesentlich für die künftige Entwicklung und die mögliche Konkurrenzsituation ist auch die Öffnung des Bildungszentrums für informationsverarbeitende Berufe für den Bachelor-Abschluss in Kombination mit einer Dualen Ausbildung. Diese Angebote nehmen bundesweit zu und genießen eine hohe Attraktivität bei den potentiellen „Kunden“. Diese Angebote gibt es allerdings nicht zum „Nulltarif“, sondern erfordern einen nicht unerheblichen finanziellen Aufwand.

Die öffentliche Hand muss sich in diesem Zusammenhang die Frage stellen und beantworten, ob diese und vergleichbar attraktive Angebote künftig eher bei privaten Trägern und nur gegen Entgelt zu finden sind bzw. welche Aufgaben und damit auch - finanzielle - Last der Staat, hier der Kreis Paderborn, bei seinen Berufskollegs auf sich nehmen will. Darüber hinaus sind bei einer solchen Debatte auch die finanziellen Lasten für die Schülerinnen und Schüler zu bedenken.

In den kommenden Jahren wird sich ein „Wettbewerb um die Schüler“, insbesondere in den Berufsfeldern Elektrotechnik, Informationstechnik und Informatik sowie bei den Kaufmännischen Assistenten mit Spezialisierung auf den IT-Bereich einstellen.

3.1 Bildungsgänge und Schülerzahlen an den Berufskollegs des Kreises

Das derzeitige Bildungsangebot in den Bereichen Berufsorientierung und -vorbereitung, duale Ausbildung und Vollzeitbildungsgänge der Berufskollegs im Kreisgebiet wird in Kombination mit der historischen Entwicklung der Schülerzahlen differenziert nach den einzelnen Berufskollegs dargestellt.

3.2 Gregor-Mendel-Berufskolleg

Das Gregor-Mendel-Berufskolleg ist das auf Agrarwirtschaft spezialisierte Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen; es ist also bereits auf ein Berufsfeld spezialisiert und zahlenmäßig sehr klein, hat aber gleichzeitig eine wichtige Funktion, weit über den Kreis Paderborn hinaus.

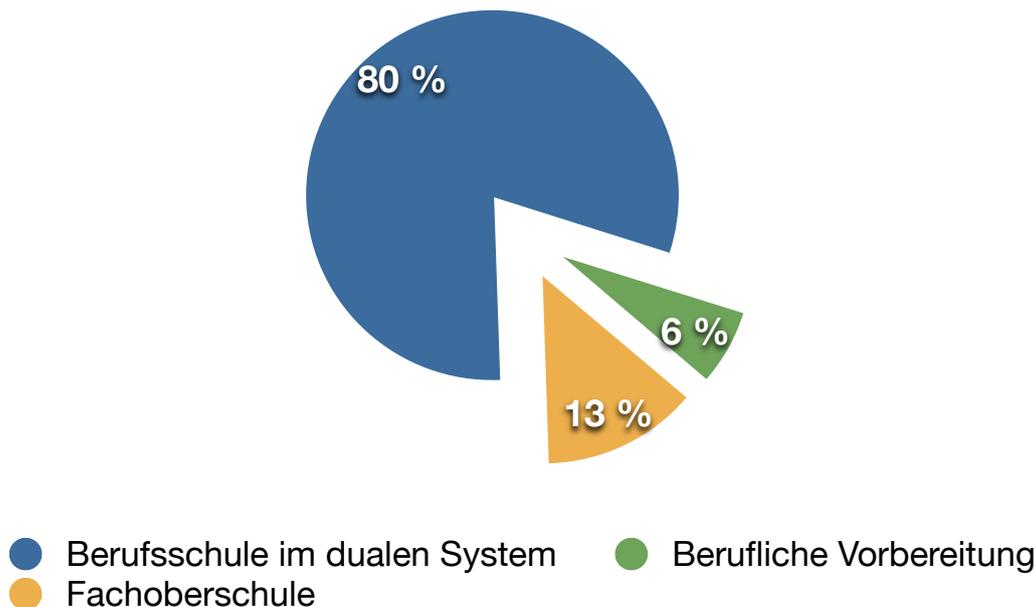
Berufsschule im dualen System	Berufsfeld	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
Florist	Agrarwirtschaft	TZ	100	98	103	99	88
Forstwirt	Agrarwirtschaft	TZ	28	30	34	23	
Gärtner - mit diversen Spezifikationen	Agrarwirtschaft	TZ	152	162	161	190	191
Landwirt	Agrarwirtschaft	TZ	84	72	87	110	129
		Ge-samt	364	362	385	422	408

Fachoberschule	Berufsfeld	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
Agrarwirtschaft - Fachoberschule Kl. 11	Agrarwirtschaft	TZ	29	39	34	30	31
Agrarwirtschaft - Fachoberschule Kl. 12S	Agrarwirtschaft	VZ	27	29	30	23	23
Agrarwirtschaft - Fachoberschule Kl. 12B	Agrarwirtschaft	VZ	23	27	20	20	13
		Ge-samt	79	95	84	73	67

Auf die Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz wird später noch einmal gesondert eingegangen; das Gregor-Mendel-Berufskolleg hat allerdings auch in diesem Bereich, insbesondere wegen der niederschweligen Angebote, eine wichtige Funktion. Hier werden in der Regel zwei Klassen angeboten.

Berufliche Vorbereitung	Berufsfeld	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
Berufsgrundschuljahr - Agrarwirtschaft	Agrarwirtschaft	VZ	29	24	28	15	16
BVB	Agrarwirtschaft	TZ	17	20	19	19	16
		Ge-samt	46	44	47	34	32

Gregor-Mendel-Berufskolleg - Schülerstruktur 2009



Die Schülerstruktur des Gregor-Mendel-Berufskollegs zeigt, dass sich 80% in einer Dualen Ausbildung befinden. Das bedeutet gleichzeitig, das 4/5 der Schüler nur 2 Tage in der Woche im Hause sind, damit verbunden ist eine hohe Fluktuation.

3.3 Berufskolleg Schloss Neuhaus

Im Dualen System werden folgende Berufsausbildungen angeboten:

Berufsschule im dualen System	Berufsfeld	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
Bankkaufleute	Banken/Finanzen/Versicherungen	TZ	138	129	139	150	154
Bürokaufleute	Wirtschaft und Verwaltung	TZ	0	311	364	386	387
Verwaltungsfachangestellte	Wirtschaft und Verwaltung	TZ	65	68	65	65	67
Justizfachangestellte	Rechtsberufe	TZ	69	68	64	64	66
R-/RN-Fachangestellte	Rechtsberufe	TZ	121	111	103	109	105
Steuerfachangestellte	Banken/Finanzen/Versicherungen	TZ	93	89	81	99	102
Medizinische Fachangestellte	Medizin	TZ	184	175	184	179	185
Zahnmedizinische Fachangestellte	Medizin	TZ	141	125	128	147	132
		Gesamt	811	1.076	1.128	1.199	1.198

Berufsfachschule	Berufsfeld	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
Handelsschule	Wirtschaft und Verwaltung	VZ	221	179	174	66	73
Höhere Handelsschule	Wirtschaft und Verwaltung	VZ	632	569	473	498	477
		Ge- samt	853	748	647	564	550

Berufsausbildung mit FHR	Berufsfeld	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
Kaufmännische Assistenten (3j; VZ)	Wirtschaft und Verwaltung	VZ		39	77	94	61
		Ge- samt	0	39	77	94	61

BKSN	Fachschule	Berufsfeld	VZ/ TZ	2005	2006	2007	2008	2009
(BW)	FS für Wirtschaft	Wirtschaft und Verwaltung	VZ	156	126	152	222	256
			Ge- samt	156	126	152	222	256

Das Berufskolleg Schloss Neuhaus übernimmt zunehmend auch Anteile an der beruflichen Vorbereitung der Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz.

Berufliche Vorbereitung	Berufsfeld	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
Berufsgrundschuljahr	diverse Berufsfelder	VZ				113	84
Berufsvorbereitung	diverse Berufsfelder	VZ	33	21	21	40	19
		Ge- samt	33	21	21	153	103

Während das Gregor-Mendel-Berufskolleg auf das Berufsfeld „Agrarwirtschaft“ konzentriert ist, werden bei allen anderen Berufskollegs auch die Struktur nach Schulformen und nach Berufsfeldern untersucht, um Hinweise auf notwendige Konzentrationen oder Doppelungen der Bildungsangebote herauszuarbeiten.

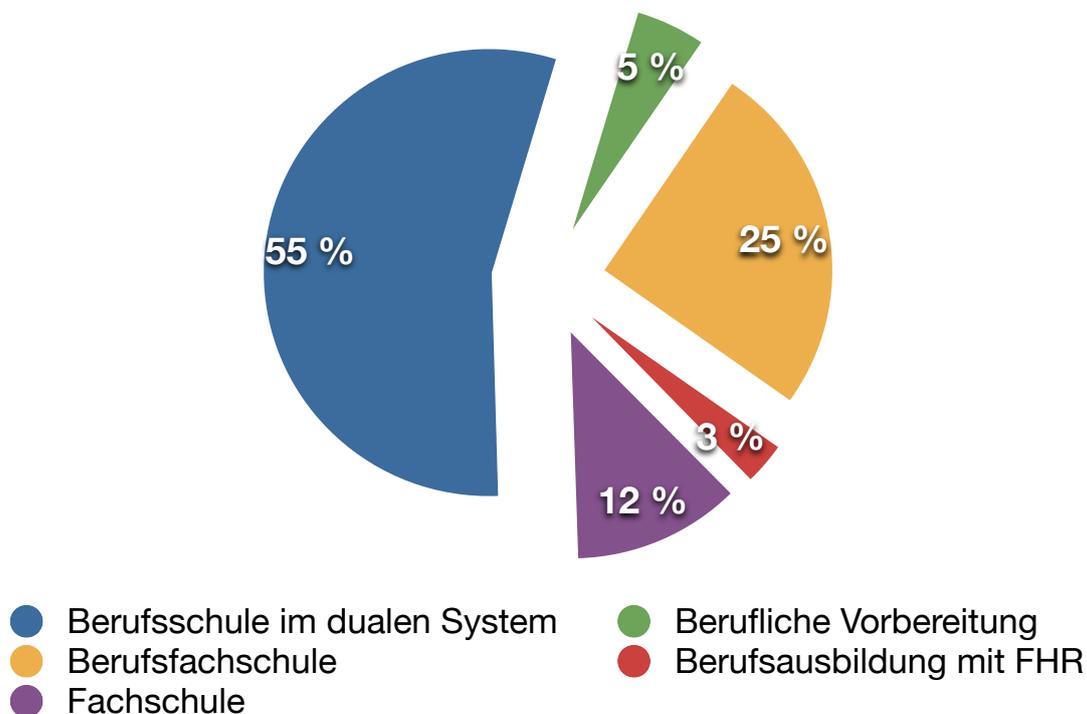
Schulform	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
Berufsschule im dualen System	TZ	811	1.076	1.128	1.199	1.198
Berufliche Vorbereitung	VZ	33	21	21	153	103
Berufsfachschule	VZ	853	748	647	564	550

Berufsausbildung mit FHR	VZ	0	39	77	94	61
Fachschule	VZ/TZ	156	165	229	316	317
Gesamt		1.853	2.049	2.102	2.326	2.229

BKSN	2005	2006	2007	2008	2009
Vollzeit	1.042	934	897	1.033	970
Teilzeit	811	1.076	1.128	1.199	1.198
Gesamt	1.853	2.010	2.025	2.232	2.168

Berufsfeld	2005	2006	2007	2008	2009
Banken/Finanzen/Versicherungen	231	218	220	249	256
Wirtschaft und Verwaltung	1.074	1.292	1.305	1.331	1.321
Medizin	325	300	312	326	317
Rechtsberufe	190	179	167	173	171
diverse Berufsfelder	33	21	21	153	103
Gesamt	1.853	2.010	2.025	2.232	2.168

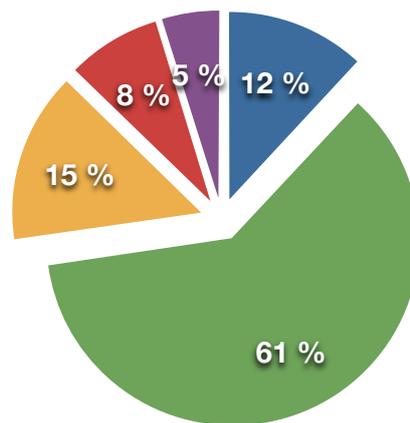
BK Schloss Neuhaus - Schülerstruktur 2009



Der Anteil der klassischen Berufsschule liegt über 50%. Am BK Schloss Neuhaus wird derzeit nicht die Möglichkeit des Abiturs (AHR) am beruflichen Gymnasium angeboten.

Am BK Schloss Neuhaus ist kein Berufsfeld mit einem Anteil von unter 5% vertreten, dies ist in der Regel ein Hinweis darauf, dass eine zu starke Diversifizierung mit Problemen für die Lehrerversorgung vorliegen könnte.

BK Schloss Neuhaus - Schülerstruktur 2009



- Banken/Finanzen/Versicherungen
- Medizin
- diverse Berufsfelder
- Wirtschaft und Verwaltung
- Rechtsberufe

3.4 Helene-Weber-Berufskolleg

Im Dualen System werden folgende Berufsausbildungen angeboten:

HWBK	Berufsschule im dualen System	Berufsfeld	VZ/ TZ	2005	2006	2007	2008	2009
(BS; TZ)	Hauswirtschaft	Gastgewerbe/Ernährung u. Hauswirtschaft	TZ	68	74	71	69	60
(BS; TZ)	Bäcker/in	Gastgewerbe/Ernährung u. Hauswirtschaft	TZ	96	108	70	62	59
(BS; TZ)	Fleischer/in	Gastgewerbe/Ernährung u. Hauswirtschaft	TZ	56	77	71	51	54
(BS; TZ)	Fachverkäufer/in für das Lebensmittelhandwerk	Gastgewerbe/Ernährung u. Hauswirtschaft	TZ	91	78	156	163	162
(BS; TZ)	Gastgewerbe, 1. Jahr	Gastgewerbe/Ernährung u. Hauswirtschaft	TZ	84	117	130	135	102
(BS; TZ)	Koch/Köchin	Gastgewerbe/Ernährung u. Hauswirtschaft	TZ	66	67	86	92	103
(BS; TZ)	Hotel-/Restaurantfachmann/-frau	Gastgewerbe/Ernährung u. Hauswirtschaft	TZ	90	89	104	120	122
(BS; TZ)	Friseur/in	Körperpflege	TZ	153	162	201	199	190
Gesa				704	772	889	891	852

Die Berufsfachschulen konzentrieren ihr Angebot auf die Berufsfelder „Ernährung und Hauswirtschaft“ sowie „Soziales und Gesundheit“. Aus dem Rahmen fällt der Bildungsgang zur Gestaltung.

Berufsfachschule	Berufsfeld	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
Kinderpfleger/in	Soziales und Gesundheitswesen	VZ	97	102	99	93	78
Servicekraft	Ernährung und Hauswirtschaft	VZ			57	74	64
Sozialhelfer/in	Soziales und Gesundheitswesen	VZ	97	102	89	77	90
Ernährung u. Hauswirtschaft	Ernährung und Hauswirtschaft	VZ	21	25	38		
(Schüler mit FOR) Ernährung u. Hauswirtschaft	Ernährung und Hauswirtschaft	VZ	21	21			
(Schüler mit FOR) Gesundheitswesen	Soziales und Gesundheitswesen	VZ	22	29	21	15	24
Ge-samt			258	279	304	259	256

Höhere Berufsfachschule	Berufsfeld	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
Fachoberschule Kl. 11 - Ernährung und HW	Ernährung und Hauswirtschaft	TZ			20	26	24
Fachoberschule Kl. 11 - Gestaltung	Gestaltung	TZ	48	48	58	39	43
Fachoberschule Kl. 11 - Sozial-u. Gesundheitswesen	Soziales und Gesundheitswesen	TZ	69	100	91	96	78
Fachoberschule Kl. 12 - Ernährung und HW	Ernährung und Hauswirtschaft	VZ				17	24
Fachoberschule Kl. 12 - Gestaltung	Gestaltung	VZ	39	39	43	55	39
Fachoberschule Kl. 12 - Sozial-u. Gesundheitswesen	Soziales und Gesundheitswesen	VZ	54	59	77	76	84
		Ge-samt	210	246	289	309	292

Die Allgemeine Hochschulreife kann am Helene-Weber-Berufskolleg in zwei Bildungsgängen erworben werden:

HWBK	Berufliches Gymnasium	Berufsfeld	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
(BAB/AHR 4j; VZ)	Erzieher (mit Berufspraktikum)	Soziales und Gesundheitswesen	VZ	79	76	81	68	77
(BK/AHR 3j; VZ)	Erziehungswissenschaften	Soziales und Gesundheitswesen	VZ		23	56	76	70
			Ge-samt	79	99	137	144	147

Fachschule	Berufsfeld	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
FS Sozialwesen – Sozialpädagogik (Theorie Jahrgang 1 und 2)	Soziales und Gesundheitswesen	VZ	94	68	52	53	52
FS Sozialwesen – Sozialpädagogik (Praxis Jahrgang 3)	Soziales und Gesundheitswesen	VZ	32	35	42	19	27
		Ge-samt	126	103	94	72	79

Die Angebote der beruflichen Vorbereitung sind stark frequentiert:

Berufliche Vorbereitung	Berufsfeld	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
Werkstattjahr (2jährig in Teilzeitform)	diverse Berufsfelder	TZ	173	192	212	235	210
Berufsorientierungsjahr	diverse Berufsfelder	VZ	44	19	22	16	18
Berufsgrundschuljahr	diverse Berufsfelder	VZ	98	117	60	39	48
		Ge-samt	315	328	294	290	276

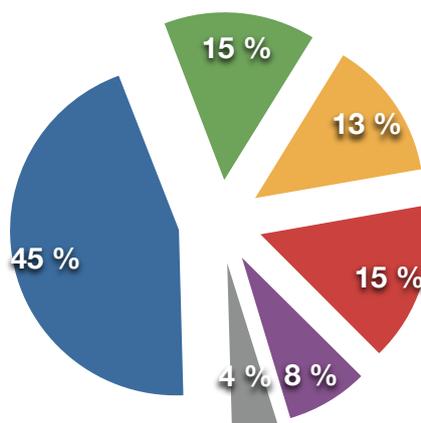
Die Struktur der Schule wird in den nachfolgenden drei Tabellen deutlich:

Schulform	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
Berufsschule im dualen System	TZ	704	772	889	891	852
Berufliche Vorbereitung	VZ/TZ	315	328	294	290	276
Berufsfachschule	VZ	258	279	304	259	256
Höhere Berufsfachschule	VZ/TZ	210	246	289	309	292
Berufliches Gymnasium	VZ	79	99	137	144	147
Fachschule	VZ	126	103	94	72	79
Gesamt		1.692	1.827	2.007	1.965	1.902

HWBK	2005	2006	2007	2008	2009
Vollzeit	698	715	737	678	695
Teilzeit	994	1.112	1.270	1.287	1.207
Gesamt	1.692	1.827	2.007	1.965	1.902

Berufsfeld	2005	2006	2007	2008	2009
Ernährung und Hauswirtschaft	593	656	803	809	774
Soziales und Gesundheitswesen	544	594	608	573	580
Gestaltung	87	87	101	94	82
Körperpflege	153	162	201	199	190
diverse Berufsfelder	315	328	294	290	276
Gesamt	1.692	1.827	2.007	1.965	1.902

Helene-Weber-Berufskolleg - Schülerstruktur 2009

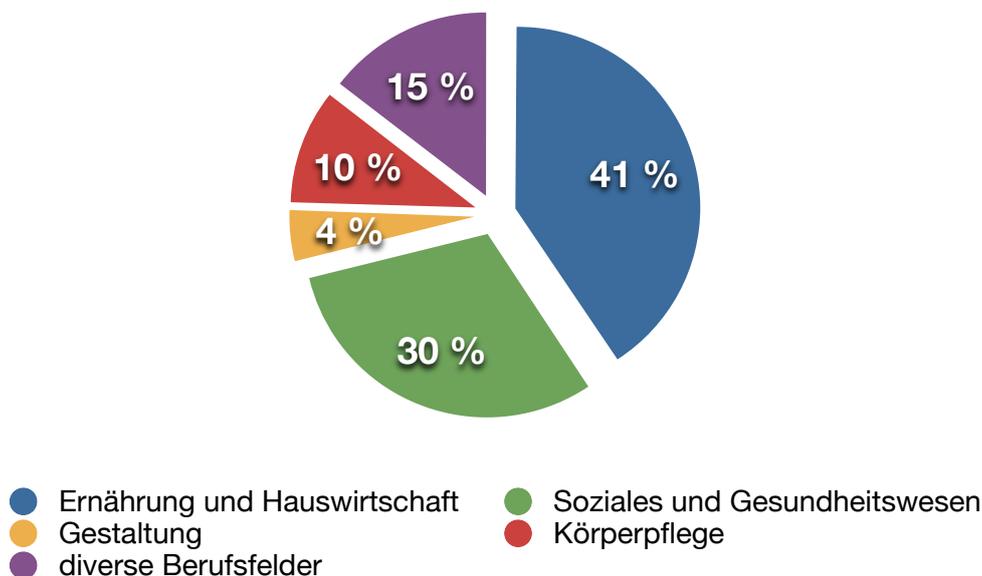


- Berufsschule im dualen System
- Berufliche Vorbereitung
- Berufsfachschule
- Höhere Berufsfachschule
- Berufliches Gymnasium
- Fachschule

Der 45% Anteil der Schüler, die die Berufsschule besuchen, ist für ein Berufskolleg mit diesem Durchschnitt ein hoher Wert, der signalisiert, wie stark die Bemühungen der regionalen Wirtschaft sind, in den Berufsfeldern „Ernährung und Hauswirtschaft“ sowie „Körperpflege“ Ausbildungsplätze anzubieten.

Die nachfolgende Grafik mit der Struktur der Berufsfelder unterstreicht noch einmal mit einem 4%-Anteil die besondere Stellung des Bildungsganges der FOS Klasse 12 „Gestaltung“. Dieser Bildungsgang hat auf der einen Seite Bedeutung für die Erlangung der Fachhochschulreife; hinsichtlich des Tätigkeitsschwerpunktes „Gestaltung“ sollten die politischen Gremien des Kreises eine Entscheidung treffen, ob dieser Bildungsgang mit Blick auf die FHR weiter angeboten werden sollte. Das Angebot ist unter dem Aspekt der bereit zu haltenden Infrastruktur nicht ganz preiswert. Der Gutachter wird seine Handlungsempfehlung mit der Erläuterung der Prognosezahlen formulieren.

Helene-Weber-Berufskolleg - Schülerstruktur 2009



3.5 Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg

Die Aufteilung der Schüler spielt vor allem bei der Raumanalyse und bei der künftigen Verteilung von Standort eine Rolle. Hier wird zunächst die Struktur der Bildungsangebote veranschaulicht, so dass auf die Gesamtzahlen des Berufskollegs verwiesen wird.

Im Dualen System werden folgende Berufsausbildungen angeboten, deren Vielfalt ist gleichzeitig ein Charakteristikum dieses Berufskollegs. Aufgeführt werden nur die Berufe, die auch im Schuljahr 2009/10 noch angeboten worden sind.¹³ Die Tabelle zeigt gleichzeitig, wie problematisch der Trend zur Ausdifferenzierung von Berufsbildern in der Praxis der Berufsbildung ist.

¹³ Für das Schuljahr 2005/06 liegen für das Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg keine Statistikbögen vor, die als Basis für die Prognose benutzt worden sind.

Berufsschule im dualen System	Berufsfeld	VZ/ TZ	2006	2007	2008	2009
Anlagenmechaniker	Metalltechnik	TZ	169	176	187	188
Ausbaufacharbeiter	Hoch- und Tiefbau	TZ		5	4	4
Bauzeichner	Hoch- und Tiefbau	TZ	41	39	35	39
Beton- u. Stahlbetonbauer	Hoch- und Tiefbau	TZ	10	11	15	17
Dachdecker – Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik	Hoch- und Tiefbau	TZ	21	27	17	19
Elektroniker für Betriebstechnik	Elektrotechnik	TZ	148	137	137	124
Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik	Elektrotechnik	TZ	127	126	118	122
Fachinformatiker – Anwendungsentwicklung	Informatik	TZ	32	34	47	59
Fachinformatiker – Systemintegration	Informatik	TZ	32	51	64	67
Fertigungsmechaniker	Metalltechnik	TZ	4	6	8	11
Fliesen-, Platten-, Mosaikleger	Hoch- und Tiefbau	TZ	26	32	27	4
Glasveredler – Glasmalerei und Kunstverglasung	diverse Berufsfelder	TZ	24	22	23	25
Hochbaufacharbeiter	Bau- und Holztechnik	TZ	4	8	11	13
Holzmechaniker	Bau- und Holztechnik	TZ	28	32	31	31
Industriemechaniker	Metalltechnik	TZ	205	234	220	228
Informations- u. Telekommunikationssystem-Elektroniker	Informatik	TZ	14	16	12	20
Kanalbauer	Hoch- und Tiefbau	TZ	2	3	2	1
Konstruktionsmechaniker	Metalltechnik	TZ	5	4	11	11
Maler u. Lackierer – Gestaltung und Instandhaltung	Farbtechnik und Raumgestaltung	TZ	141	134	136	136
Maurer	Hoch- und Tiefbau	TZ	51	50	43	41
Mechatroniker	Elektrotechnik	TZ	100	94	97	98
Metallbauer – Konstruktionstechnik	Metalltechnik	TZ	89	105	117	107
Polster- u. Dekorationsnäher	Farbtechnik und Raumgestaltung	TZ	4	3	5	7
Polsterer	Farbtechnik und Raumgestaltung	TZ	10	13	9	11
Raumausstatter	Farbtechnik und Raumgestaltung	TZ	36	42	48	47
Straßenbauer	Hoch- und Tiefbau	TZ	6	5	2	3
Technischer Zeichner	Metalltechnik	TZ	58	52	48	43
Tiefbaufacharbeiter	Hoch- und Tiefbau	TZ	1	2	3	8
Tischler	Bau- und Holztechnik	TZ	128	136	142	133
Werkzeugmechaniker	Metalltechnik	TZ	87	80	78	73
Zerspanungsmechaniker	Metalltechnik	TZ	71	95	107	119
Zimmerer	Bau- und Holztechnik	TZ	35	42	47	44
Feinwerkmechaniker	Metalltechnik	TZ	61	62	73	72
Kraftfahrzeugmechatroniker	KFZ-Technik	TZ	246	213	224	206
Verfahrensmechaniker in der Hütten- u. Halbzeugindustrie – Stahl-Umformung	Metalltechnik	TZ	132	128	107	130
Fahrzeuglackierer	KFZ-Technik	TZ	29	32	35	39
Mechaniker für Landmaschinentechnik	KFZ-Technik	TZ	1	4	5	6
Bauten- und Objektbeschichter	Farbtechnik und Raumgestaltung	TZ	5	18	17	9
Maschinen- und Anlagenführer	Metalltechnik	TZ	4	5	16	19

Kraftfahrzeugservicemechaniker	KFZ-Technik	TZ	33	57	47	47
Industriemechaniker	Metalltechnik	TZ			9	5
Technischer Zeichner - Maschinen- u. Anlagentechnik*	Metalltechnik	TZ			2	2
Werkzeugmechaniker	Metalltechnik	TZ			1	1
Zerspanungsmechaniker	Metalltechnik	TZ			3	2
Verfahrensmechaniker in der Hütten- u. Halbzeugindustrie – Stahl-Umformung	Metalltechnik	TZ			11	5
		Ge- samt	2.220	2.335	2.401	2.396

* Der Beruf des „Technischen Zeichner - Maschinen- und Anlagentechnik“ läuft aus und wird ab 2012 durch den „Technischen Produktdesigner“ ersetzt.

* * In dieser Tabelle sind viele Berufe mit nur sehr geringen Schülerzahlen aufgeführt; diese Berufe werden im Schulalltag im Berufsfeld gemeinsam beschult. Nur in den Ausbildungsinhalten, die sehr speziell für diesen Beruf sind, findet eine getrennte Beschulung statt. Wenn das Land NRW aus Gründen der mangelnden Lehrerressourcen, die Beschulung solcher niederfrequenten Klassen nicht mehr zulässt, ist die Ausbildung dieser Berufe in der Region bedroht.

Niederfrequente Ausbildungsberufe können unter bestimmten Voraussetzungen gemeinsam mit anderen Berufen immer dann beschult werden, wenn Lerninhalte in bestimmten Ausbildungsjahren entsprechend den curricularen Vorgaben Übereinstimmungen aufweisen. Grundlage für die Bildung von Fachklassen des dualen Systems, in denen mehrere Ausbildungsberufe vertreten sind, ist die vom Schulministerium herausgegebene „Liste gemeinsamer Beschulungsmöglichkeiten“.

Im Schuljahr 2010/2011 ist durch die Anwendung dieser Liste folgende Fachklassenbildung am Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg möglich gewesen:

Fachklasse	Ausbildungsberuf
Bauzeichner	Bauzeichner
Dachdecker	Dachdecker – Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik
Informationstechnik	Fachinformatiker – Anwendungsentwicklung
Informationstechnik	Fachinformatiker – Systemintegration
Informationstechnik	Informations- u. Telekommunikationssystem-Elektroniker
Elektrotechnik / Handwerk	Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik
Elektrotechnik / Industrie	Industrieelektriker – Betriebstechnik
Elektrotechnik / Industrie	Industrieelektriker -Geräte und Systeme
Elektrotechnik / Industrie	Elektroniker für Betriebstechnik
Mechatroniker	Mechatroniker
Feinwerkmechaniker	Feinwerkmechaniker
Anlagenmechaniker (Ind.)	Anlagenmechaniker (Ind.)
Fertigungsmechaniker	Fertigungsmechaniker
Industriemechaniker	Industriemechaniker
Industriemechaniker	Konstruktionsmechaniker
Industriemechaniker	Maschinen- und Anlagenführer
Industriemechaniker	Teilezurichter
Kraftfahrzeugmechatroniker	Kraftfahrzeugmechatroniker
Kraftfahrzeugmechatroniker	Mechaniker für Land- und Baumaschinentechnik

Kraftfahrzeugmechatroniker	Mechaniker für Reifen- und Vulkanisationstechnik – Vulkanisationstechnik
Kraftfahrzeugmechatroniker	Kraftfahrzeugservicemechaniker
Maler und Lackierer	Glasveredler – Glasmalerei und Kunstverglasung
Maler und Lackierer	Maler u. Lackierer – Gestaltung und Instandhaltung
Maler und Lackierer	Fahrzeuglackierer
Maler und Lackierer	Bauten- und Objektbeschichter
Maler und Lackierer	Bau- und Metallmaler
Maurer	Beton- u. Stahlbetonbauer
Maurer	Hochbaufacharbeiter
Maurer	Maurer
Maurer	Straßenbauer
Metallbauer - Konstruktionstechnik	Metallbauer – Konstruktionstechnik
Raumausstatter	Raumausstatter
Raumausstatter	Polster- u. Dekorationsnäher
Raumausstatter	Polsterer
Technischer Zeichner	Technischer Zeichner - Heizungs-, Klima-, Sanitärtechnik
Technischer Zeichner	Technischer Zeichner - Maschinen- u. Anlagentechnik
Technischer Zeichner	Technischer Zeichner - Stahl- u. Metallbautechnik
Technischer Zeichner	Technischer Produktdesigner
Tischler	Holzmechaniker – Bauelemente, Holzpackmittel und Rahmen (neu)
Tischler	Holzmechaniker - Möbelbau und Innenausbau (neu)
Tischler	Tischler
Verfahrensmechaniker	Verfahrensmechaniker in der Hütten- u. Halbzeugindustrie – Stahl-Umformung
Versorgungstechniker	Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
Werkzeugmechaniker	Werkzeugmechaniker
Zerspanungsmechaniker	Zerspanungsmechaniker
Zimmerer	Ausbaufacharbeiter
Zimmerer	Fliesen-, Platten-, Mosaikleger
Zimmerer	Kanalbauer
Zimmerer	Tiefbaufacharbeiter
Zimmerer	Zimmerer

RWBK	Höhere Berufsfachschule	Berufsfeld	VZ/ TZ	2006	2007	2008	2009
(BAB/FHR 3j;VZ)	Elektrotechnischer Assistent	Elektrotechnik	VZ	109	92	90	76
(BK/FHR 2j; VZ)	Bau- u. Holztechnik	Bau- und Holztechnik	VZ	37	28	28	39
(BK/FHR 2j; VZ)	Elektrotechnik	Elektrotechnik	VZ	89	83	77	80
(BK/FHR 2j; VZ)	Metalltechnik	Metalltechnik	VZ	85	85	89	107
FOS 1j.	Bau- u. Holztechnik	Bau- und Holztechnik	VZ	21	17	20	11
FOS 1j.	Elektrotechnik	Elektrotechnik	VZ	25	20	26	19
FOS 1j.	Metalltechnik	Metalltechnik	VZ	26	27	24	30
			Ge- samt	392	352	354	362

RWBK	Berufliches Gymnasium	Berufsfeld	VZ/ TZ	2005	2006	2007	2008	2009
(BAB/AHR 4j; VZ)	Assistent für Konstruktions- und Fertigungstechnik / AHR	Technik	VZ				25	37
			Ge- samt	0	0	0	25	37

Der Arbeitsbereich der Konstruktion- und Fertigungstechnik ist für dieses Berufskolleg von besonderer Bedeutung, weil damit ein Schwerpunkt der künftigen Entwicklung gekennzeichnet ist (s. Unten).

RWBK	Fachschule	Berufsfeld	VZ/ TZ	2006	2007	2008	2009
(BW 2j; VZ)	FS Technik/Elektrotechnik	Elektrotechnik	VZ	26	34	45	54
(BW 2j; VZ)	FS Technik/Maschinenbautechnik	Technik	VZ	63	59	69	104
(BW 4j; TZ)	FS Technik/Elektrotechnik	Elektrotechnik	TZ	21	44	66	60
(BW 4j; TZ)	FS Technik/Maschinenbautechnik	Technik	TZ	123	157	156	139
(BW 4j; TZ)	FS Technik/Mechatronik	Technik	TZ		20	42	50
			Ge- samt	233	314	378	407

Wie nahezu alle gewerblich-technischen Berufskollegs trägt auch dieses bei den Maßnahmen der beruflichen Vorbereitung eine erhebliche Last:

Berufliche Vorbereitung	Berufsfeld	VZ/TZ	2006	2007	2008	2009
Berufsorientierungsjahr	diverse Berufsfelder	VZ	22	20	21	17
Berufsgrundschuljahr	diverse Berufsfelder	VZ	225	205	124	164
Werkstattjahr / BVB-Klassen	diverse Berufsfelder	TZ	131	136	132	149
		Ge- samt	378	361	277	330

Die Struktur der Schule wird in den nachfolgenden Tabellen und Grafiken deutlich:

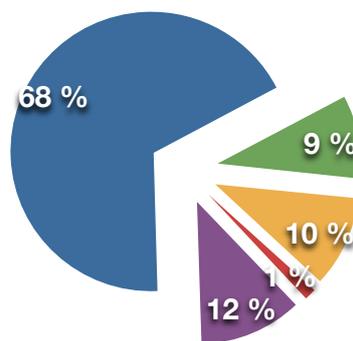
Schulform	VZ/TZ	2006	2007	2008	2009
Berufsschule im dualen System	TZ	2.236	2.343	2.404	2.396

Berufliche Vorbereitung	VZ/TZ	378	361	277	330
Höhere Berufsfachschule /FOS	VZ	392	352	354	362
Berufliches Gymnasium/AHR-Abschluss durch Assistentenausbildung	VZ	0	0	25	37
Fachschule	VZ/TZ	233	314	378	407
Gesamt		3.239	3.370	3.438	3.532

RWBK	2006	2007	2008	2009
Vollzeit	728	670	638	738
Teilzeit	2.511	2.700	2.800	2.794
Gesamt	3.239	3.370	3.438	3.532

Berufsfeld	2006	2007	2008	2009
Hoch- und Tiefbau	158	174	148	136
Bau- und Holztechnik	255	264	280	271
Metalltechnik	1.101	1.157	1.208	1.251
Informatik	78	101	123	146
Elektrotechnik /Mechatronik	545	536	559	535
KFZ-Technik	309	306	311	298
Farbtechnik und Raumgestaltung	201	211	216	210
Technik	186	236	292	330
diverse Berufsfelder	406	385	301	355
Gesamt	3.239	3.370	3.438	3.532

Richard-von-Weizsäcker-BK - Schülerstruktur 2009

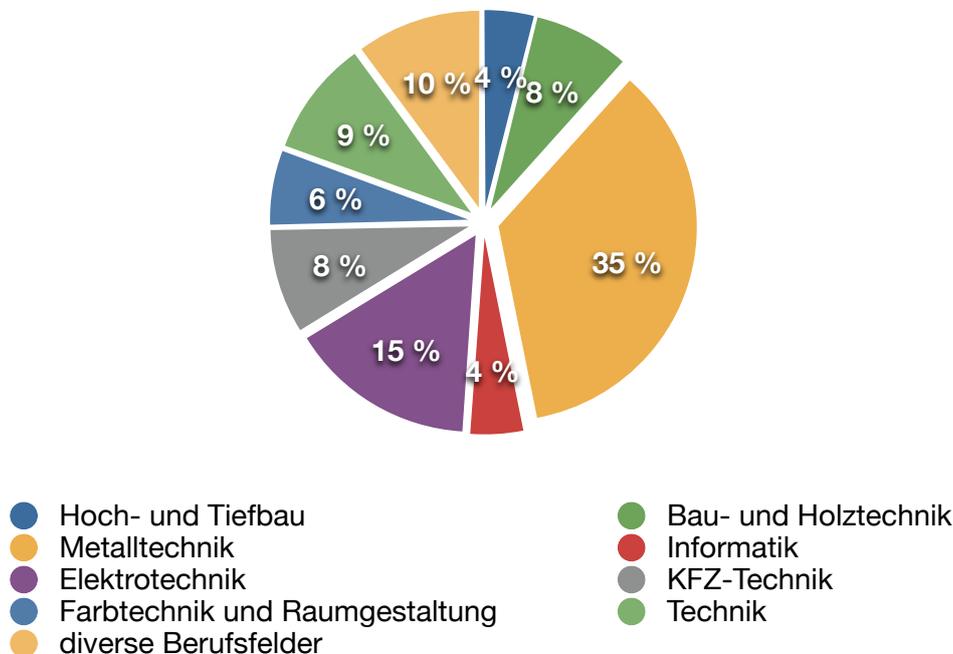


- Berufsschule im dualen System
- Höhere Berufsfachschule
- Fachschule
- Berufliche Vorbereitung
- Berufliches Gymnasium

Der 68%-Anteil der Berufsschule ist außerordentlich hoch; d.h. dass zwei Drittel aller Schüler nur max. 2 Tage in der Woche oder in Blockzeit in der Schule sind. Damit ist die Fluktuation erheblich.

Der 1%-Anteil für die AHR-Ausbildung ist sehr gering und sicher steigerungsfähig durch eine Ergänzung des Angebotes. Allerdings konkurriert das Berufskolleg gerade in diesem Segment mit den durchaus attraktiven Angeboten der privaten Träger. Die Ausweitung dieser Angebote ist ebenfalls an die Lehrerversorgung geknüpft.

Richard-von-Weizsäcker-BK - Schülerstruktur 2009



Im Hoch- und Tiefbau sowie in der Informatik liegt der Anteil unter der 5%-Marke; letzteres ist der Konkurrenz privater Träger, ersteres der Wirtschaftssituation geschuldet. Dennoch muss sowohl bei der Prognose als auch bei der künftigen faktischen Entwicklung dieser Berufsfelder genauer hingeschaut werden.

Auf eine Entwicklung am Richard-vonWeizsäcker-Berufskolleg soll bereits jetzt aufmerksam gemacht werden, weil damit bereits zumindest eine Richtung der künftigen Entwicklung vorweggenommen und eingeleitet worden ist: die **Einrichtung des Kompetenzzentrums für rechnergestützte Fertigungstechnik**. Hier wachsen die vorhandenen Kompetenzen im Maschinenbau, in der Metall- und Elektrotechnik sowie der Informatik zusammen. Über den Gründungsakt wird wie folgt berichtet:

*„Der stellvertretende Landrat des Kreises Paderborn Bernhard Wießing übergab am Freitag (den 3.12.2010) im Rahmen einer Feierstunde den Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften des Richard-von-Weizsäcker-Berufskollegs die neu angeschaffte CNC-Fräsmaschine für das **Kompetenzzentrum für rechnergestützte Fertigung**. Sie ist das neue Kernstück, das der Kreis Paderborn mit 170000 Euro finanziert hat. „Die technische Ausstattung des Kollegs ist vorbildlich und liegt weit vor anderen Kollegs. Wir investieren hier gerne in die Zukunft und Bildung!“, so der stv. Landrat in seiner Ansprache. Schulleiter Wolfgang Reif begrüßte Vertreter aus Politik und Wirtschaft. „Wir bilden am Kolleg innovative und kreative Berufe aus. Somit ist das RvW-BK in Paderborn das Kompetenzzentrum im Hochstift. Hier werden wir dem hohen gesellschafts-, und arbeitspolitischen Anspruch gerecht.“ Der schulfachliche Dezernent aus Detmold, Helmut Zumbrock, hebt den „Leuchtturmcharakter“ des neuen Kompetenzzentrums hervor und beschreibt in seiner Ansprache die exponierte Bedeutung dieses Zentrums für die berufliche Bildung in der Region OWL und darüber hinaus, z.B. für die Techniker-Ausbildung. „Ein Meilenstein im OWL größten Berufskolleg!“*

3.6 Ludwig-Erhard-Berufskolleg

Die Aufteilung der Schüler spielt vor allem bei der Raumanalyse und bei der künftigen Verteilung von Standort eine Rolle. Hier wird zunächst die Struktur der Bildungsangebote veranschaulicht, so dass auf die Gesamtzahlen des Berufskollegs verwiesen wird.

Im Dualen System werden folgende Berufsausbildungen angeboten:

Berufsschule im dualen System	Berufsfeld	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
Bürokaufleute	Wirtschaft und Verwaltung	TZ	322	0	0	0	0
Einzelhandelskaufleute	Handel	TZ	342	360	435	472	448
Großhandelskaufleute	Handel	TZ	165	178	194	198	192
Industriekaufleute	Wirtschaft und Verwaltung	TZ	283	279	260	259	254
Automobilkaufleute	Wirtschaft und Verwaltung	TZ	56	69	66	73	71
Fachkraft für Lagerlogistik	Logistik	TZ	77	73	86	83	120
IT-Kaufleute	Wirtschaft und Verwaltung	TZ	41	39	38	50	52
		Ge- samt	1.286	998	1.079	1.135	1.137

Die vollzeitschulischen Angebote sind alle stark frequentiert; lediglich die Kfm. Assistentenausbildung mit Schwerpunkt IT muss hinsichtlich ihrer Größe bei der Prognose besonders betrachtet werden.

LEBK	Fachoberschule	Berufsfeld	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
(FHR)	Kaufmännische Assisten- ten, IT (3j; VZ)	Wirtschaft und Verwal- tung	VZ	115	112	75	62	57
(FHR)	Kaufmännische Assisten- ten, BR (3j; VZ)	Wirtschaft und Verwal- tung	VZ	0	28	110	130	117
			Ge- samt	115	140	185	192	174

Berufliches Gymnasium	Berufsfeld	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
Wirtschaftsgymnasium	Wirtschaft und Verwaltung	VZ	184	175	195	211	233
		Ge- samt	184	175	195	211	233

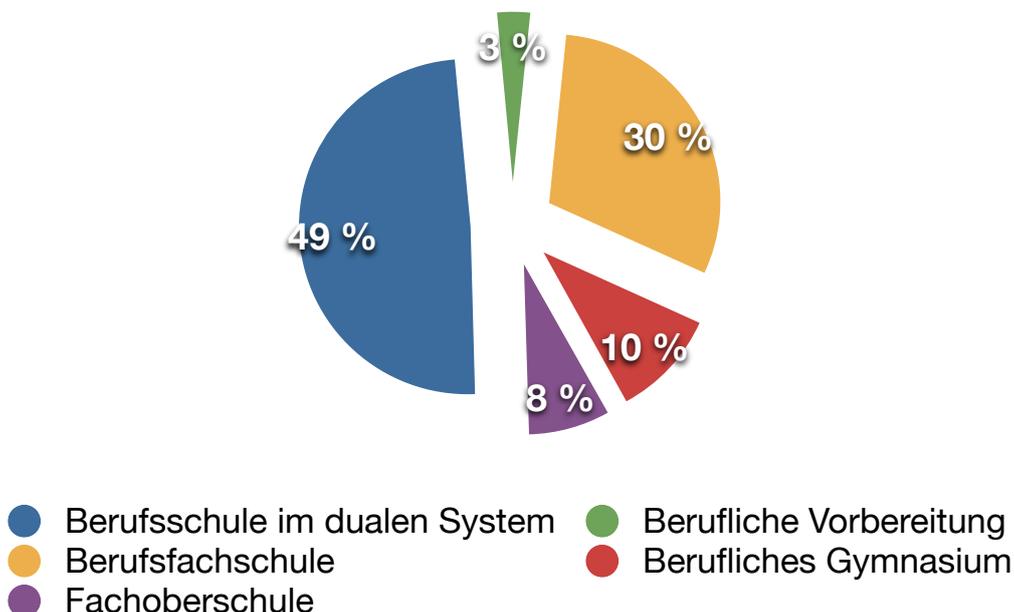
Die Struktur des Ludwig-Erhard-Berufskollegs wird in den nachfolgenden Tabellen und Grafiken deutlich:

Schulform	VZ/TZ	2005	2006	2007	2008	2009
Berufsschule im dualen System	TZ	1.286	998	1.079	1.135	1.137
Berufliche Vorbereitung	TZ	60	68	55	92	67
Berufsfachschule	VZ	901	822	727	682	701
Berufliches Gymnasium	VZ	184	175	195	211	233
Fachschule	VZ	115	140	185	192	174
Gesamt		2.546	2.203	2.241	2.312	2.312

LEBK	2005	2006	2007	2008	2009
Vollzeit	1.200	1.137	1.107	1.085	1.108
Teilzeit	1.346	1.066	1.134	1.227	1.204
Gesamt	2.546	2.203	2.241	2.312	2.312

Berufsfeld	2005	2006	2007	2008	2009
Wirtschaft und Verwaltung	1.902	1.524	1.471	1.467	1.485
Handel	507	538	629	670	640
Logistik	77	73	86	83	120
diverse Berufsfelder	60	68	55	92	67
Gesamt	2.546	2.203	2.241	2.312	2.312

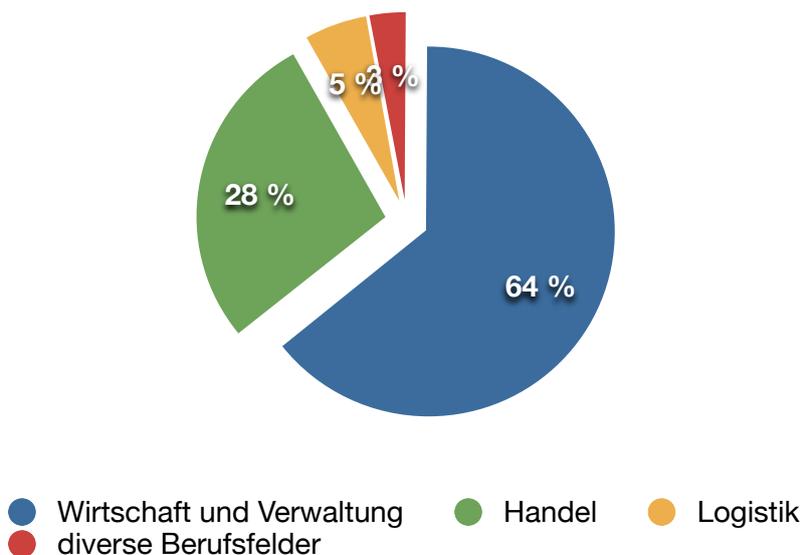
Ludwig-Erhard-Berufskolleg - Schülerstruktur 2009



Der Anteil der Berufsschüler beträgt 49% und sorgt damit für ein ausgewogenes Verhältnis. Auffällig ist der sehr geringe Anteil an der beruflichen Vorbereitung.

Bei der Struktur der Berufsfelder ist lediglich der Bereich der Logistik in geringen Ausmaß vertreten, allerdings ist gerade dieser Bereich ein in der Zukunft wachsender Wirtschaftsbereich mit einem zunehmendem Arbeitskräftebedarf. Dies gilt auch für den Kreis Paderborn, der mit seiner Verkehrsinfrastruktur von Autobahnen und Flughafen hier sicher weiter wachsen wird.

Ludwig-Erhard-Berufskolleg - Schülerstruktur 2009

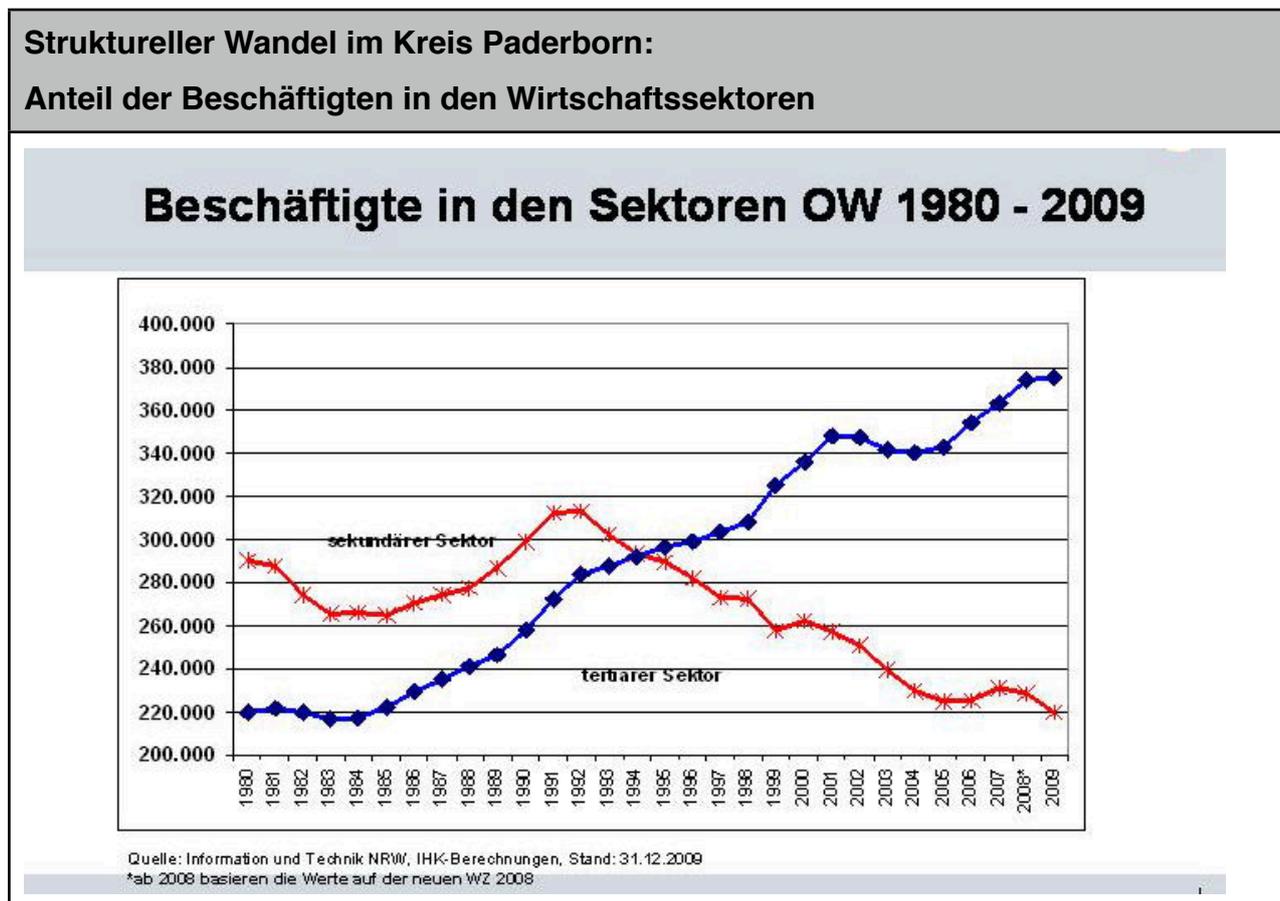


Teil 3 Die Berufskollegs im Kreis Paderborn - ein Blick in die Zukunft

1. Ausbildung, Beschäftigung und Branchen

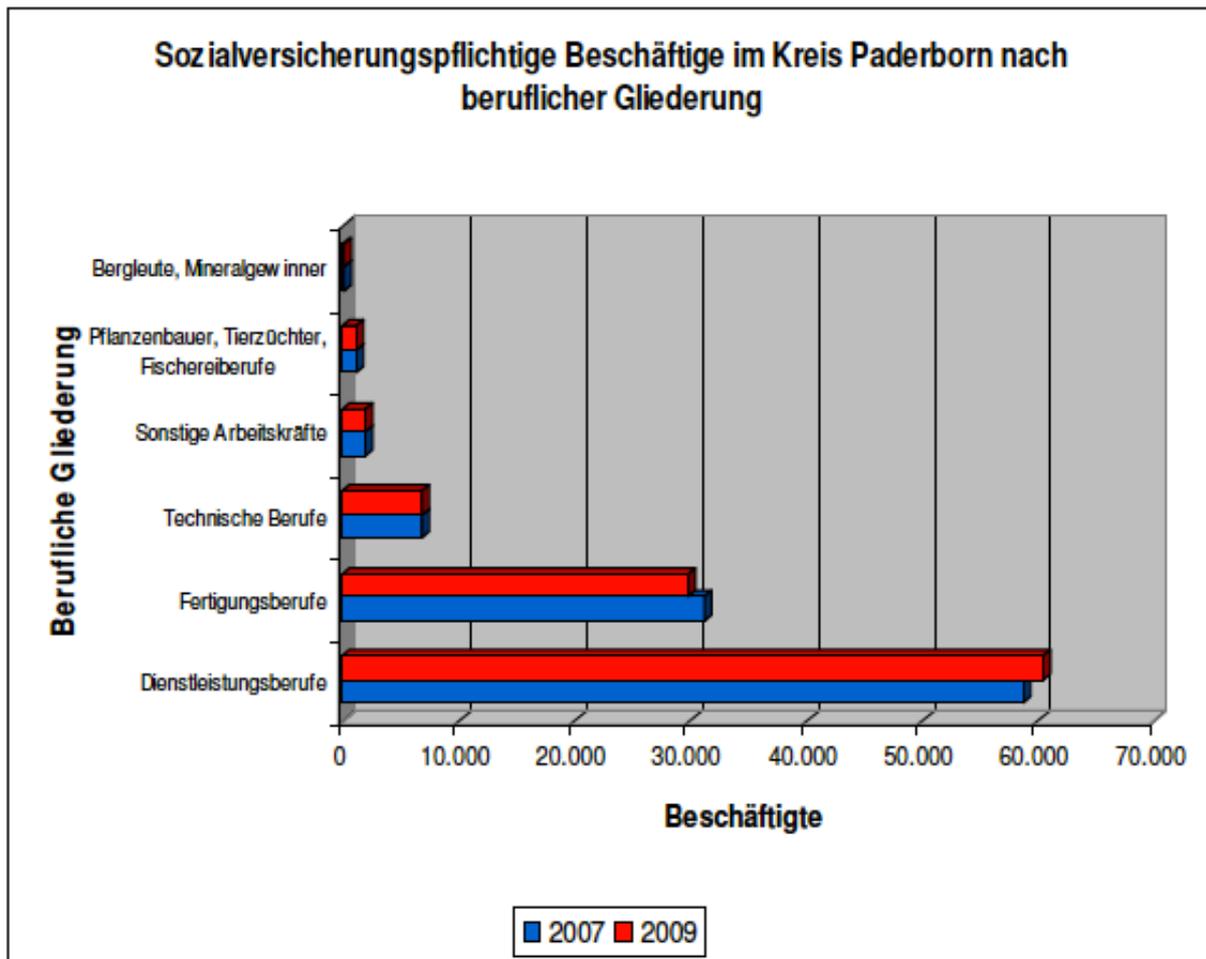
1.1 Ausbildung und Beschäftigung im Kreis Paderborn

Die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Bielefeld mit ihrem Standort in Paderborn liefert einige Zahlen die einen Eindruck von der Wirtschaftsstruktur und der Lage am Arbeitsmarkt im Kreis Paderborn bzw. in OWL liefern. Weitere Daten sind dem Strukturatlas 2010 des Kreises Paderborn zu entnehmen.



Leider ist die Gliederung der Dienstleistungsberufe in der nachfolgenden Grafik nicht durchgeführt worden, deshalb muss gleichzeitig die danach folgende Tabelle betrachtet werden. Die Grafik unterstreicht aber die Bedeutung des tertiären Sektors.

(Stand: 30.06.2009)

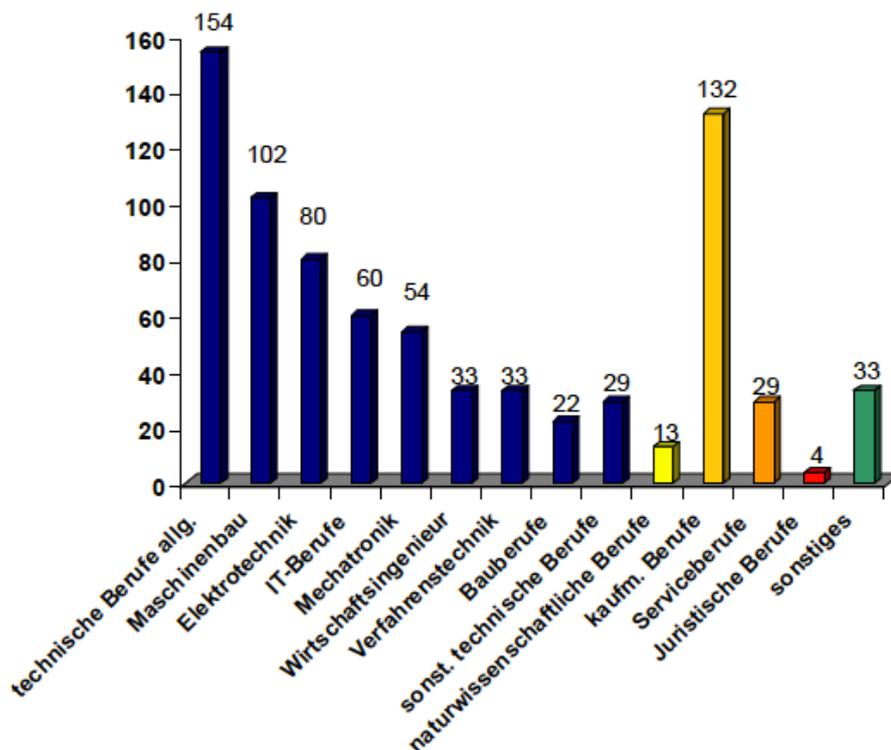


(Stand: 01.01.2010)

(Quelle: IHK Bielefeld)

Gewerbe	Anzahl
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	23
Produzierendes Gewerbe	880
Handel, Handelsvermittlung und Reparatur	1.302
Gastgewerbe	95
Verkehr und Lagerei	141
Information und Kommunikation	261
Erbringung Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	86
Grundstücks- u. Wohnungswesen, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	2.054
Sonstige Dienstleistungen	134
nicht zuzuordnen	3
Insgesamt	4.979

Noch aussagekräftiger sind vermutlich die Antworten von Unternehmen aus dem IHK-Bezirk zum künftigen Fachkräftebedarf. Die Tabelle zeigt die Ergebnisse einer Umfrage aus 2008, in welchen Berufsfeldern Arbeitskräfte gesucht und eingestellt würden.



Diese Tabelle könnte allerdings zum Missverständnis führen, dass die Bereiche Erziehung, Soziales und Gesundheit keinen Fachkräftebedarf hätten. Dass diese in der obigen Tabelle nicht genannt werden, liegt daran, dass die IHK-Befragung an eingetragene Unternehmen gerichtet war. Die Arbeitgeber aus den Bereichen Erziehung, Soziales und Gesundheit sind aber vor allem die öffentliche Hand und die freien Träger, die nicht Mitglied der IHK sind.

1.2 Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

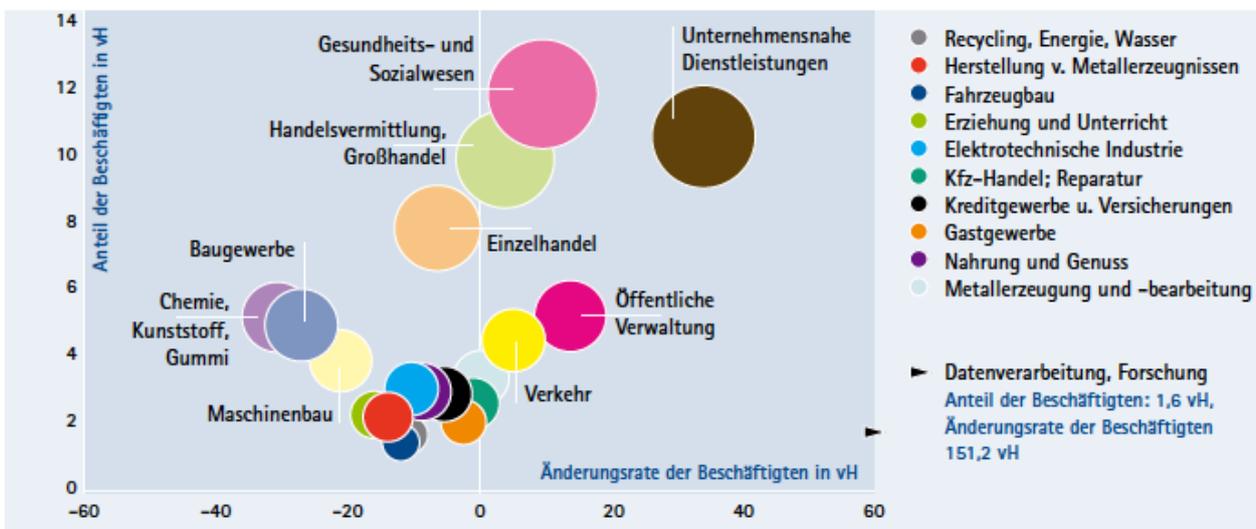
Der nachfolgende Abschnitt ist ein Auszug aus der IHK Schriftenreihe Nr. 118/2009 der IHK Mittlerer Niederrhein; vergleichbares liegt uns von der IHK Bielefeld nicht vor. Dargestellt wird hier der NRW-relevante Abschnitt; die Ergebnisse zur Regionanalyse werden ausgeblendet, da sie für den Kreis Paderborn nicht von Relevanz sind.

„Die folgende Portfolio-Analyse betrachtet die Branchen nach ihrer Bedeutung (Anzahl der Beschäftigten in %) sowie nach Arbeitsplatzgewinnen (Änderungsrate der Beschäftigten in %). Absolute Beschäftigung und Beschäftigungsentwicklung sind allein jedoch wenig aussagekräftig.

Die entsprechende Darstellung erlaubt (für NRW) folgende Aussagen:

- Wichtige Branchen mit steigender Beschäftigung (Beschäftigungsmotoren) sind: Unternehmensnahe Dienstleistungen, Gesundheits- und Sozialwesen, die Handelsvermittlung und der Großhandel, die öffentliche Verwaltung sowie der Verkehr.

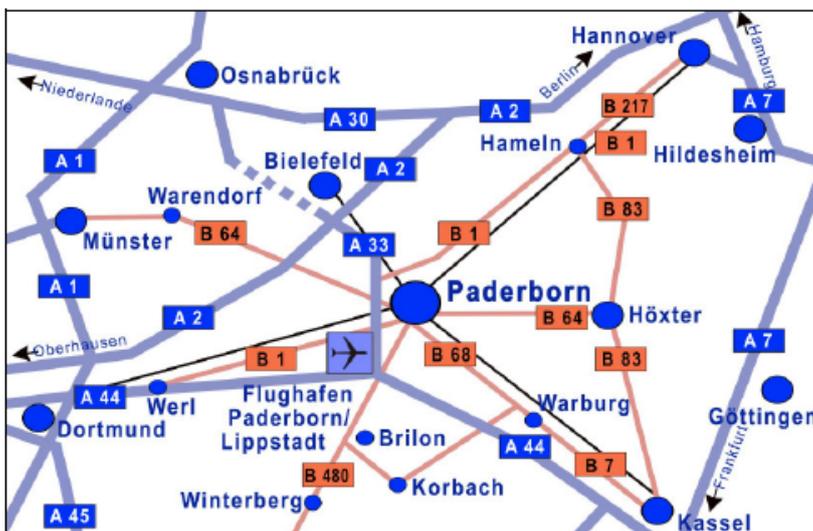
- Zu den wichtigen Branchen mit rückläufiger Beschäftigung zählen hingegen der Einzelhandel, die Chemie, das Baugewerbe sowie der Maschinenbau.



Würde man diese NRW-weite Betrachtung regionalisieren, wären vermutlich die Bereiche der Informationstechnik und -verarbeitung, der Maschinenbau und die industrielle Fertigung sowie die Logistik für den Kreis Paderborn von besonderer Bedeutung. Der Bereich der Agrarwirtschaft und der Ernährung gerät auf Grund der geringeren absoluten Zahlen leicht in Vergessenheit, hat aber im Kreis Paderborn und für OWL eine besondere Stellung.

Da der Logistik-Bereich bisher keine Erwähnung gefunden hat sollten drei Rahmenbedingungen in Erinnerung gerufen werden:

- Logistik ist ein Innovationscluster in NRW.
- Der Logistik-Bereich des Rhein-Ruhr-Gebietes ist inzwischen der größte in Europa.
- Paderborn liegt an Knotenpunkten der Fernstraßen und hat einen Flughafen mit Kapazitäten. Es fehlt lediglich der Anschluss an die Wasserstraßen.



Eine weitere Studie „Ausbildungsplatzpotenzialanalyse zum Aufbau eines Trainingszentrums im südlichen Kreis Paderborn“¹⁴ versucht herauszuarbeiten, welcher Ausbildungsbedarf und welches Synergie-Potential durch die gemeinsame Nutzung eines Trainingszentrums für die Branchen Maschinenbau, Luftfahrt und Wind-Energie bestehen würde. Aus der Studie ergeben sich keine Erkenntnisse, ob aus den Bereichen Luftfahrt und Wind-Energie ein signifikanter Ausbildungsplatzbedarf entsteht. Der Maschinenbau wird heute bereits durch das Angebot des Richard-von-Weizsäcker-Berufskollegs bedient.

1.3 Branchenentwicklung und Fachkräftebedarf

Leider liegen für den Kreis Paderborn bzw. das Gebiet der IHK Mittlerer Niederrhein über die zitierten Studien hinaus keine Daten zum künftigen Fachkräftebedarf vor. Deshalb wird ergänzend auf folgende Untersuchungen zurückgegriffen:

- BIBB-IAB-Modellrechnungen zu den Entwicklungen in Berufsfeldern und Qualifikationen bis 2025, Bonn 2010¹⁵
- Qualifizierungsbedarf 2015 und 2030 in Baden-Württemberg, Prognos-Studie 2009.

Die BIBB-IAB-Modellrechnungen kommen in der Gegenüberstellung von Arbeitskräftebedarf und Arbeitskräfteangebot für die Bundesrepublik zu folgenden Ergebnissen, die in besonderer Weise für die Berufskollegs relevanten Berufsfelder sind gelb unterlegt:

Berufshauptfelder, denen bis 2025 ein ausreichendes Angebot an Arbeitskräfteangebot gegenübersteht	Berufshauptfelder, mit einer nur rein rechnerischen Bedarfsdeckung - angespannte Arbeitsmarktsituation	Berufshauptfelder ohne ausreichendes Arbeitskräfteangebot
be-, verarbeitende und instandsetzende Berufe	rohstoffgewinnende Berufe	Verkehrs-, Lager-, Transport-, Sicherheits- und Wachberufe
Maschinen und Anlagen steuernde und wartende Berufe	Technisch-naturwissenschaftliche Berufe	Gastronomie- und Reinigungsberufe
Berufe im Warenhandel und Vertrieb	Lehrberufe	Rechts-, Management- und wirtschaftswissenschaftliche Berufe
Büro-, kaufmännische Dienstleistungsberufe		Gesundheits- und Sozialberufe, Körperpflege

¹⁴ vorgelegt von der gpdm GmbH Paderborn im Auftrag des Kreises, des Flughafens Paderborn/Lippstadt GmbH und des Bundesverbandes WindEnergie im März 2010

¹⁵ BIBB = Bundesinstitut für Berufsbildung; IAB = Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung; Robert Hellich, Gerd Zika (Hrsg.), Beruf und Qualifikation in der Zukunft, Bielefeld 2010

Die Prognos-Studie kommt zu folgenden verallgemeinerungsfähigen, von der Region Baden-Württemberg unabhängigen Schlussfolgerungen¹⁶:

- Die Dienstleistungsbranchen werden auf Kosten der Industrie deutlich wachsen. Bei den beruflichen Bildungsabschlüssen wird der Mangel in den Dienstleistungsbranchen am größten sein. Im Dienstleistungsbereich fehlen aber auch zahlreiche Arbeitskräfte ohne beruflichen Bildungsabschluss.
- Die Nachfrage nach Personen mit Hochschulabschluss nimmt deutlich zu.
- Die Nachfrage nach Meistern bzw. Technikern nimmt im verarbeitenden und produzierendem Gewerbe deutlich zu.
- In der Summe kommt die Prognose-Studie zu dem Ergebnis, dass bereits 2015, aber erst recht 2025 ein Fachkräftemangel auf allen Qualifikationsstufen sichtbar wird. In ihren Lösungsvorschlägen zeigt Prognose, dass „Bildung - insbesondere die berufliche Bildung - der wichtigste Hebel gegen den Fachkräftemangel ist... Es wird ein höheres Qualifikationsniveau und kontinuierliche Qualifizierung auf allen Stufen benötigt.“

Die Exzellenz-Initiative des Landes NRW¹⁷ aus den Jahren 2005-2010 weist Innovationscluster aus, die für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes von besonderer Bedeutung sind:

Innovationscluster NRW			
Automotive	Biotechnologie	Chemie	Energieforschung
Ernährung	Gesundheitswirtschaft	IKT	Kultur- und Kreativwirtschaft
Kunststoff	Logistik	Maschinenbau/Produktionstechnik	Medien
Medizinforschung	NanoMikro+Werkstoffe	Umwelttechnologien	

1.4 Transfer auf die Berufskollegs im Kreis Paderborn

Aus den Perspektiven der Branchenentwicklung und Wirtschaftsentwicklung ergeben sich Hinweise für die künftige Profilbildung an den Berufskollegs. Der Gutachter benutzt neben den Hinweisen zur Weiterentwicklung bzw. Ergänzung von konkreten Bildungsgängen zwei Entwicklungskonzepte

- die Einführung von **Innovationszentren Berufliche Bildung**; diese sollen - auch in Abstimmung mit der Bezirksregierung den Aufbau von Know-How und den Wissenstransfer durch die Zusammenarbeit von Berufskollegs mit Hochschulen und Unternehmen unter einem berufsfeldspezifischen Focus forcieren; vgl. Innovationszentrum Berufliche Bildung für Fertigungstechnik am Richard-vonWeizsäcker-Berufskolleg

¹⁶ Für Baden-Württemberg können die nachfolgend aufgelisteten Bedarfe auch quantitativ ausgedrückt werden; dies müsste für den Kreis Wesel bzw. den Niederrhein noch erarbeitet werden.

¹⁷ vgl. www.exzellenz-nrw.de

- die Einführung von „**Innovationsfenstern**“; damit ist gemeint die Verortung einer zukunfts-trächtigen Entwicklungsrichtung, die durch eine Technik (z.B. Biotechnologie, Nanotechnologie) oder auch eine Dienstleistung (z.B. Aufbau und Betrieb von Internet-Plattformen oder Internet-Shops absehbar sind, an ein Berufskolleg des Kreises.

Folgende Berufsfelder sollten stabilisiert und/oder ausgebaut werden:

- **Agrarwirtschaft - Gregor-Mendel-Berufskolleg**

Die Bildungsgänge im Bereich „Agrarwirtschaft“ sollten mit Blick auf den Fachkräftebedarf in der Region stabilisiert werden. Ob die landwirtschaftlichen Unternehmen im Kreis den Anschluss an das sich andernorts entwickelnde „Agrobusiness“ finden, müsste beobachtet werden, um daraus Konsequenzen für die Bildungsgänge ableiten zu können. Hier wäre u.U. Auch eine Zusammenarbeit mit einem der Kaufmännischen Berufskollegs denkbar und hinsichtlich der praktischen Umsetzung notwendig.

Auffällig ist, dass der sich sehr dynamisch entwickelnde Bereich der Biotechnologie im Kreis Paderborn bisher nicht von Relevanz zu sein scheint. Um hier keine Entwicklungen zu verpassen, sollte für die künftige Strukturierung der Berufskollegs klar sein, dass dem Gregor-Mendel-Berufskolleg das Innovationsfenster „Biotechnologie“ zugeordnet wird. Als Bildungsgänge bieten sich die Ausbildung zum biologisch-technischen Assistenten sowie gegebenenfalls die Errichtung eines beruflichen Gymnasiums mit dem Schwerpunkt Naturwissenschaften „Biotechnologie“ an. Beides wird in Baden-Württemberg erfolgreich mit hohem Zuspruch der Schüler praktiziert.

In Abstimmung mit der Bezirksregierung Detmold und der Schulleitung sollte auch geprüft werden, ob auf der Basis des heutigen Angebotes an Bildungsgängen nicht ein auch für NRW prototypisches Angebot in den Berufsfeldern „Agrarwirtschaft“, „Biologie/Naturwissenschaften“ entwickelt werden kann.

- **Ernährung und Hauswirtschaft - Helene-Weber-Berufskolleg**

Hier sollten alle niederschweligen Berufe fortgeführt und stabilisiert werden, einmal um den Bedarf langfristig zu decken, zum anderen aber auch um Jugendlichen mit eher „schwächeren“ Schulabschlüssen berufliche Chancen zu eröffnen.

In diesem Bereich sollte - mit Blick auf die wachsende Bedeutung des Wirtschaftszentrums Paderborn und des Tourismus in der Region - ein Innovationszentrum „Gastronomie und Tourismus“ geplant werden.

- **Erziehung und Soziales - Helene-Weber-Berufskolleg**

Hier sollte mit der Schulleitung und den Trägern der Kindertagesstätten - auch in Zusammenarbeit mit einer der benachbarten Hochschulen - überlegt werden, ob ein Innovationszentrum Berufliche Bildung „Frühe Kindheit“ entwickelt wird.

- **Gesundheitsberufe - Helene-Weber-Berufskolleg**

Hier muss überprüft werden, ob mit Blick auf die Konkurrenzsituation durch das Edith-Stein-Berufskolleg Entwicklungspotentiale bestehen und in welcher Weise die Ausbildung in den Gesundheitsberufen künftig neu geordnet wird. Auch hier wäre zu überlegen, dem Helene-Weber-Berufskolleg das Innovationsfenster „Gesundheitsberufe“ zuzuordnen.
- **Logistik/Verkehrs-, Lager- und Transportberufe**

Am Ludwig-Erhard-Berufskolleg könnte ein Schwerpunkt „Logistik“ entstehen, ergänzend zur Ausbildung „Fachkraft für Lagerlogistik“ könnten höher- und niederschwellige Berufe wie „Fachkraft für Kurier/Express- und Postdienstleistungen“, „Fachlagerist“, „Kaufmann/frau für Spedition und Lagerlogistik“ angedacht werden.

Am Richard-vonWeizsäcker-Berufskolleg sollte der vorhandene Schwerpunkt KFZ-Technik auf die Entwicklungen in Richtung neuartiger Antriebsstränge und um den Bereich „Automotive“ ausgebaut werden. Ob der Bereich der Nutzfahrzeuge notwendig ist, kann die Schulleitung auf Grund ihrer Nähe zum Markt vermutlich besser beurteilen.
- **Handel Dialog-Marketing - Ludwig-Erhard-Berufskolleg**

Die Stabilisierung des starken Bereiches „Handel“ könnte z. B. durch die Einführung der kaufmännischen Ausbildung mit Schwerpunkt Dialogmarketing erfolgen.
- **Gesundheitswirtschaft - BK Schloss Neuhaus**

Am BK Schloss Neuhaus findet sich die Kombination von kaufmännischen und medizinischen Ausbildungen. Es läge nahe den immer wichtiger werdenden Bereich der Gesundheitswirtschaft dort als Innovationsfenster zu verorten und an der Entwicklung entsprechender Bildungsangebote zu arbeiten.

Darüber hinaus sollte - mit Blick auf die Wirtschaftsregion - der Bereich des „Marketing“ vom BK Schloss Neuhaus als Innovationsfenster interpretiert werden.
- **Elektrotechnik/IT - Richard-von-Weizsäcker Berufskolleg**

In Abstimmung mit der Bezirksregierung gehört die Elektrotechnik / IT neben der Rechnergestützten Fertigung zu den beiden Schwerpunkt-Entwicklungsbereichen der Schule. Die Ausbildungen in den Bereichen Elektrotechnik/It bilden die Basis für das Innovationszentrum „Rechnergestützte Fertigung“. Dies sollte durch die Aufnahme als Innovationsfenster im Schulentwicklungsplan dokumentiert sein

In Kombination mit der in allen vorliegenden Studien aufgestellten Forderung nach Verbesserung des Qualifizierungsniveaus auf allen Ebenen wäre die Einrichtung von an Wirtschaftsklustern ori-

entierten Innovationszentren Berufliche Bildung an den Berufskollegs zu prüfen¹⁸. Innovationszentren Berufliche Bildung sollen und müssen auf der Basis des in den Berufskollegs vorhandenen Wissens und der Kompetenzen den Anschluss an die technologische und wissenschaftliche Entwicklung in diesem Fachgebiet herstellen.

Zukunftsorientierung: Innovationszenter und Innovationsfenster an den Berufskollegs im Kreis Paderborn		
Gregor-Mendel-Berufskolleg	Innovationsfenster „Biotechnologie“	
Berufskolleg Schloss Neuhaus	Innovationsfenster „Gesundheitswirtschaft“ ^{**} Innovationsfenster „Marketing“	
Helene-Weber-Berufskolleg	Innovationsfenster „Gesundheitsberufe“	Innovationszentrum „Frühe Kindheit“ Innovationszentrum „Gastronomie/Tourismus“
Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg	Innovationsfenster „Elektrotechnik/IT“	Innovationszentrum für „Rechnergestützte Fertigung“
Ludwig-Erhard-Berufskolleg	Innovationsfenster „Logistik/Speditionswirtschaft“	

* Die Innovationsfenster in den „Gesundheitsberufen“ sind in ihren Auswirkungen und Potential für die Berufskollegs stark abhängig von den Entwicklungen im Gesundheitssystem. Sie sind hier wegen ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung und Relevanz für die Ausbildung angeführt.

¹⁸ vgl. Ausführungen zum Projekt Innovationszentrum Berufliche Bildung (IBB OWL) ANHANG 2 von Dr. Buder von der Bezirksregierung Detmold Innovationszentrum Berufliche Bildung
Dr. Garbe Consult

2. Die Entwicklung der Schülerzahlen

Die Entwicklung der Schülerzahlen für die Berufskollegs im Kreis Paderborn bis zum Jahr 2020 erfolgt auf folgender Datenbasis und nach folgenden Prinzipien - für Interessierte an den mathematischen Verfahren wird dieses im Anhang ausführlich dargestellt.

Verwendete Daten:

- Prognose des Landesamtes für Statistik der Schülerzahlen in den Berufsbildenden Schulen des Landes NRW bis 2020
- Prognose des Landesamtes für Statistik der Bevölkerungsentwicklung in den Jahrgangsguppen „15 bis unter 18“, „18 bis unter 20“ sowie „20 bis unter 25“ für den Kreis Paderborn
- Prognose des Landesamtes für Statistik der Bevölkerungsentwicklung in den Jahrgangsguppen „15 bis unter 18“, „18 bis unter 20“ sowie „20 bis unter 25“ für das Land Nordrhein-Westfalen
- für die Betrachtung der historischen Entwicklung der Berufsbildenden Schulen des Kreises Paderborn wurden zudem die zur Verfügung gestellten Daten des Zeitraumes 2005 - 2009 der jeweiligen Schulen verwendet.

2.1 Der Zusammenhang von Schülerzahlen und wirtschaftlicher Entwicklung

Drei Szenarien: Standard = Trend; wirtschaftlicher Auschwung; wirtschaftlicher Abschwung

Das Trend-Szenario basiert auf der Prognose des Landes NRW für die Entwicklung der Berufskollegs, aber angepasst auf die Bevölkerungsentwicklung im Kreis Paderborn.

Das Szenario „Aufschwung“ basiert auf der Annahme, dass im Prognosezeitraum ein wirtschaftlicher Aufschwung erfolgen wird, welcher Auswirkungen auf die Entwicklung in den einzelnen Segmenten der Berufsbildenden Schulen hat.

Zur Implementierung des Szenarios treffen wir dabei folgende Vorschriften, wobei sich die genannten Prozentzahlen auf die Prognose des Landesamtes für die Berufsbildenden Schulen in NRW beziehen:

- in den Jahren 2011 bis 2015 gibt es jeweils 5 % mehr Schüler im dualen Ausbildungssystem, d.h. im Segment „Berufsschule TZ“; ab 2016 bis einschließlich 2020 wird diese Annahme auf 3 % abgesenkt
- 60 % dieser Schüler stammen aus der „Berufsfachschule VZ“
- jeweils 5 % aus „Berufsorientierungsjahr“ bzw. „Berufsgrundschuljahr“
- weitere 5 % stammen aus der „Fachoberschule VZ“ bzw. „Fachoberschule TZ“
- die in dieser Betrachtung noch fehlenden 20 % hätten sonst keinen Bildungsgang in den Berufsbildenden Schulen besucht, sondern ein Studium gewählt
- weiterhin erhöht sich die Zahl der Schüler in den Segmenten „Fachschule VZ“ bzw. „Fachschule TZ“, d.h. in der beruflichen Weiterbildung, jeweils um 1 %.

Basierend auf diesen Annahmen modifizieren wir die Prognose des Landesamtes für Statistik für die Berufsbildenden Schulen auf Landesebene. An dieser Stelle sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der Effekt der Szenarioannahmen auf die Entwicklung der jeweiligen Schulen natürlich stark von der jeweiligen Schulstruktur im Verhältnis zur Struktur auf Landesebene abhängt.

Im Kontrast zum Szenario „Aufschwung“ unterstellen wir im Abschwung-Szenario eine wirtschaftliche Entwicklung im Prognosezeitraum, welche einen negativen Einfluss auf die Entwicklung der Situation der verfügbaren Ausbildungsstellen im dualen Ausbildungssystem hat.

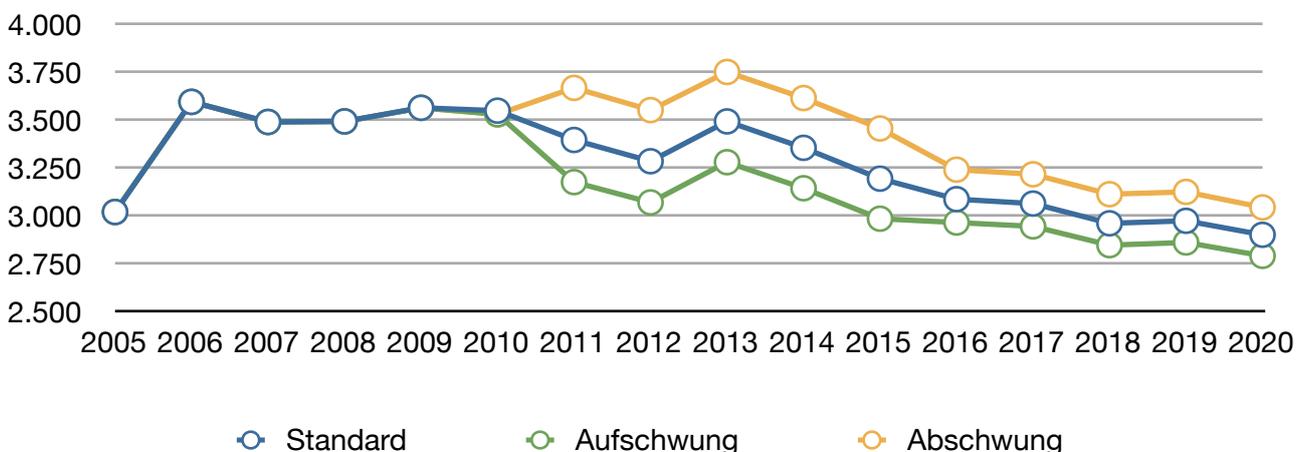
Um diesen Effekt abzubilden treffen wir dabei folgende Annahmen:

- in den Jahren 2011 bis 2015 gibt es jeweils 5 % weniger Schüler im dualen Ausbildungssystem, d.h. im Segment „Berufsschule TZ“; ab 2016 bis einschließlich 2020 wird diese Annahme auf 3 % abgesenkt
- 70 % dieser Schüler wählen stattdessen die „Berufsfachschule VZ“
- jeweils 5 % wählen ein „Berufsorientierungsjahr“ bzw. ein „Berufsgrundschuljahr“
- weitere 10 % besuchen als Folge der mangelnden Ausbildungsplätze die „Fachoberschule VZ“ bzw. die „Fachoberschule TZ“
- weiterhin erhöht sich die Zahl der Schüler in den Segmenten „Fachschule VZ“ bzw. „Fachschule TZ“, d.h. in der beruflichen Weiterbildung, jeweils um 2 %.

Effekte der drei Szenarien:

Kreis Paderborn - Vollzeit	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Standard	3.563	3.548	3.395	3.284	3.492	3.354	3.193	3.086	3.063	2.960	2.973	2.900
Aufschwung	3.563	3.529	3.175	3.069	3.279	3.143	2.984	2.964	2.944	2.846	2.860	2.790
Abschwung	3.563	3.529	3.667	3.551	3.750	3.614	3.455	3.240	3.216	3.112	3.124	3.043

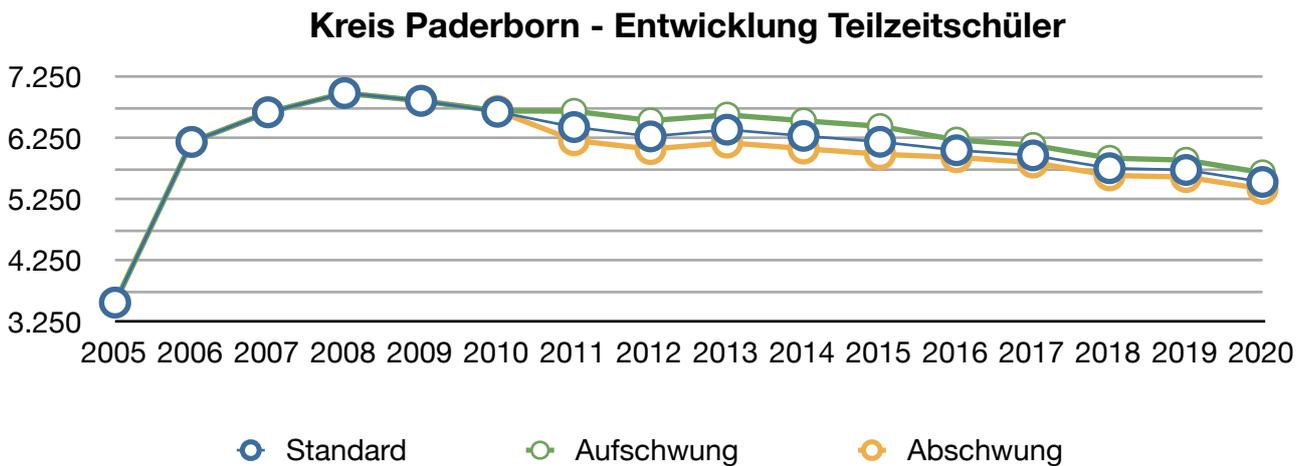
Kreis Paderborn - Entwicklung Vollzeitschüler



Insbesondere bei den Vollzeitschülern zeigt sich der vom Doppeljahrgang der Gymnasialabgänger ausgelöste Effekt, und zwar sowohl der steigenden Zahlen am Berufskollegs als auch der der Ver-

drängung bei Bildungsgängen und Ausbildungsverhältnissen. Diese werden von besonderer Brisanz bei den Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz (vgl. Kap. 3 in diesem Teil des Gutachtens).

Kreis Paderborn - Teilzeit	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Standard	6.858	6.678	6.429	6.276	6.386	6.285	6.188	6.050	5.966	5.757	5.728	5.532
Aufschwung	6.858	6.692	6.689	6.534	6.628	6.532	6.441	6.219	6.132	5.921	5.889	5.684
Abschwung	6.858	6.692	6.212	6.068	6.174	6.077	5.985	5.935	5.849	5.639	5.612	5.419



2.2. Die Entwicklung an den Berufskollegs des Kreises

Die nachfolgenden Tabellen liefern einen detaillierten Überblick zu den Schülerzahlen in den Ausbildungsberufen und den schulischen Formen des Berufskollegs. In dieser Übersicht konzentrieren wir uns auf das Trend-Szenario, weil die zentrale Perspektive die auf die Entwicklung von Berufen und Berufsfeldern bzw. Bildungsgängen ist. Dabei spielen zwei Prüf-Fragen eine wichtige Rolle:

- Gibt es Berufe bzw. Bildungsgänge, die - vor allem durch die demographische Entwicklung - eine kritische Größe erreichen?
- Gibt es Berufe, Berufsfelder oder Bildungsgänge, die mit Blick auf den Fachkräftemangel (vgl. Kap.2 in diesem Teil des Gutachtens) bzw. mit Blick auf die notwendige Versorgung von Jugendlichen ohne Ausbildungsverhältnis zusätzlich angeboten werden könnten?

Die Zahlen für die Klassen in der Berufsvorbereitung werden gesondert betrachtet, vgl. Kap. 3.

2.2.1 Gregor-Mendel-Berufskolleg

Während die Ausbildung zum Forstwirt künftig nicht mehr angeboten wird, ist davon auszugehen, dass die derzeit angebotenen Ausbildungsberufe beibehalten werden. Im Trend-Szenario entwickeln sich die Zahlen in der Dualen Ausbildung wie folgt:

Berufsschule im dualen System	Berufsfeld	VZ/TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Florist	Agrarwirtschaft	TZ	88	71	69	68	67	67	67	66	65	63	62	60
Gärtner - mit diversen Spezifikationen	Agrarwirtschaft	TZ	191	171	165	162	160	160	160	157	155	150	149	144
Landwirt	Agrarwirtschaft	TZ	129	109	105	103	102	102	102	100	98	95	94	91
		Gesamt	408	351	339	333	329	329	329	323	318	308	305	295

Berufliche Vorbereitung	Berufsfeld	VZ/TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Berufgrundschuljahr - Agrarwirtschaft	Agrarwirtschaft	VZ	16	17	15	14	21	17	14	12	12	11	12	11
BVB	Agrarwirtschaft	TZ	16	37	33	30	44	36	29	26	26	24	25	23
		Gesamt	32	54	48	44	65	53	43	38	38	35	37	34

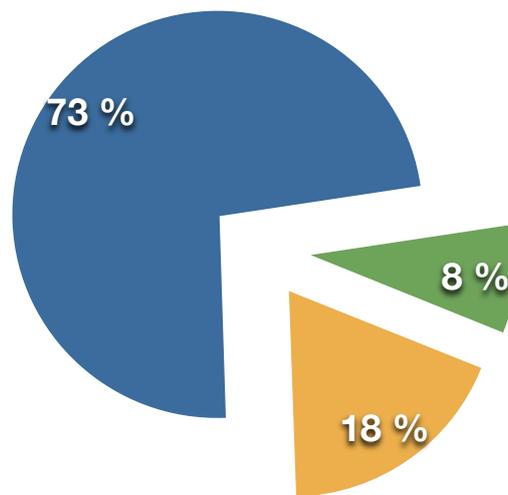
Fachoberschule	Berufsfeld	VZ/TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Agrarwirtschaft - Fachoberschule Kl. 11	Agrarwirtschaft	TZ	31	42	39	37	37	37	35	34	34	33	33	33
Agrarwirtschaft - Fachoberschule Kl. 12S	Agrarwirtschaft	VZ	23	27	25	24	26	25	23	22	22	21	21	21
Agrarwirtschaft - Fachoberschule Kl. 12B	Agrarwirtschaft	VZ	13	26	24	23	25	24	22	21	21	20	20	20
		Gesamt	67	95	88	84	88	86	80	77	77	74	74	74

Diese Entwicklung führt zu folgenden Gesamtzahlen:

GMBK	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Vollzeit	52	70	64	61	72	66	59	55	55	52	53	52
Teilzeit	455	430	411	400	410	402	393	383	378	365	363	351
Gesamt	507	500	475	461	482	468	452	438	433	417	416	403

Schulform	VZ/TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Berufsschule im dualen System	TZ	408	351	339	333	329	329	329	323	318	308	305	295
Berufliche Vorbereitung	TZ	32	54	48	44	65	53	43	38	38	35	37	34
Berufsoberschule	VZ	67	95	88	84	88	86	80	77	77	74	74	74
Ge-samt		507	500	475	461	482	468	452	438	433	417	416	403

Gregor-Mendel-Berufskolleg - Schülerstruktur 2020



- Berufsschule im dualen System
- Berufliche Vorbereitung
- Berufsoberschule

Über die hier prognostizierten Entwicklungen hinaus, wäre an die Einrichtung von Bildungsgängen im Bereich Biotechnologie zu denken.

2.2.2 BK Schloss Neuhaus

Das Angebot der Ausbildungsberufe entwickelt sich wie folgt:

Berufsschule im dualen System	Berufsfeld	VZ/ TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Bankkaufleute	Banken/Finanzen/Ver-sicherungen	TZ	154	150	145	142	140	140	140	138	136	131	130	126
Bürokaufleute	Wirtschaft und Verwal-tung	TZ	387	377	364	357	352	352	352	346	341	329	326	315
Verwaltungs-fachangestellte	Wirtschaft und Verwal-tung	TZ	67	65	63	62	61	61	61	60	59	57	56	54
Justizfachange-stellte*	Rechtsberufe	TZ	66	64	62	61	60	60	60	59	58	56	55	53

R-/RN-Fachangestellte	Rechtsberufe	TZ	105	102	98	96	95	95	95	93	92	89	88	85
Steuerfachangestellte	Banken/Finanzen/Ver sicherungen	TZ	102	99	96	94	93	93	93	91	90	87	86	83
Medizinische Fachangestellte	Medizin	TZ	185	180	174	170	168	168	168	165	162	156	155	150
Zahnmedizinische Fachangestellte	Medizin	TZ	132	129	125	122	120	120	120	118	116	112	111	107
		Gesamt	1.198	1.166	1.127	1.104	1.089	1.089	1.089	1.070	1.054	1.017	1.007	973

Bis zum Schuljahr 2016/17 erreicht kein Ausbildungsberuf eine kritische Größe; ab diesem Zeitpunkt muss auf die Entwicklung bei den Verwaltungs- und Justizfachangestellten geachtet werden. Diese Ausbildungen werden - wie oben beschrieben - von Seiten des Landes entschieden und sind auf der Seite der Schule bzw. des Kreises nicht steuerbar.

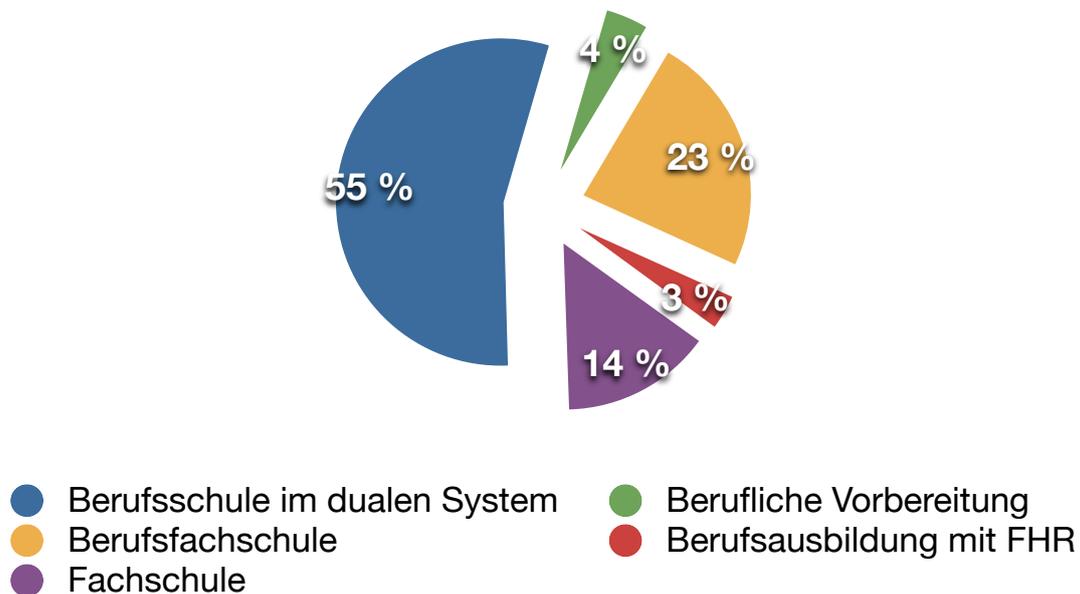
Berufsfachschule	Berufsfeld	VZ/ TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Handelsschule	Wirtschaft und Verwaltung	VZ	73	71	67	64	64	63	61	59	58	56	56	54
Höhere Handelsschule	Wirtschaft und Verwaltung	VZ	477	467	443	424	427	418	403	390	386	370	371	360
		Gesamt	550	538	510	488	491	481	464	449	444	426	427	414

Berufsausbildung mit FHR	Berufsfeld	VZ/ TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Kaufmännische Assistenten (3j; VZ)	Wirtschaft und Verwaltung	VZ	61	63	63	63	63	63	62	60	59	57	57	55
		Gesamt	61	63	63	63	63	63	62	60	59	57	57	55

Fachschule	Berufsfeld	VZ/ TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
FS für Wirtschaft	Wirtschaft und Verwaltung	VZ	256	256	254	254	253	253	254	255	256	256	256	255
		Gesamt	256	256	254	254	253	253	254	255	256	256	256	255

Die künftige Verteilung auf zwischen Vollzeit und Teilzeit-Ausbildungen zeigen die nachfolgenden Tabellen, die Verteilung auf die Schulformen und die Berufsfelder die Grafiken:

BKSN	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Vollzeit	970	959	919	890	933	901	864	838	833	808	813	792
Teilzeit	1.198	1.166	1.127	1.104	1.089	1.089	1.089	1.070	1.054	1.017	1.007	973
Gesamt	2.168	2.125	2.046	1.994	2.022	1.990	1.953	1.908	1.887	1.825	1.820	1.765

BK Schloß Neuhaus - Schülerstruktur 2020

In dieser Grafik werden die geringen Anteile der Schülerschaft bei der beruflichen Vorbereitung, aber auch bei den vollzeitschulischen Ausbildungen mit höherwertigen Schulabschlüssen deutlich. Diese Schule könnte strukturell sicher einen AHR-Bildungsgang vertragen. Dabei dürfte allerdings nicht das berufliche Gymnasium am Ludwig-Erhard-Berufskolleg geschwächt werden. Wichtig für eine solche Entscheidung wäre auch die Entwicklung der Gesamt- bzw. Gemeinschaftsschulen in der Region. Da die Sekundarstufe des allgemeinen Schulsystems im Umbruch ist, könnten sich Situationen ergeben, in denen eine oder mehrere Schulen der Sekundarstufe I die Zusammenarbeit mit einem Berufskolleg suchen.

Insofern sind die Anträge des BK Schloss Neuhaus aus dem September 2009 zur Errichtung weiterer Bildungsgänge aus der Sicht des Gutachters wie folgt zu beurteilen:

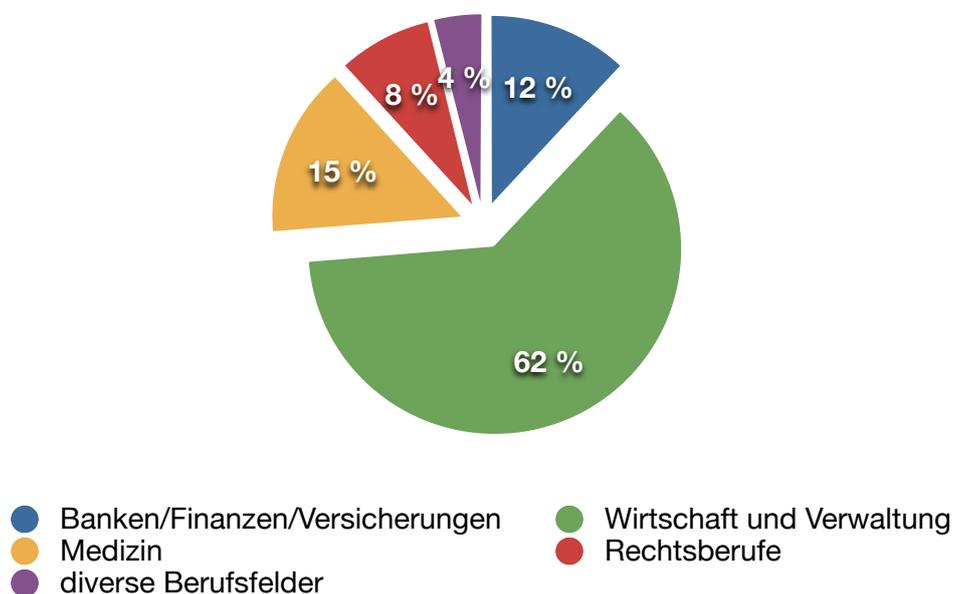
- Errichtung eines beruflichen Gymnasiums mit den Schwerpunkten Mathematik, Philosophie und Informatik gemäß APO BK, Anlage D 21 sowie
- Einrichtung einer Klasse 13 der Fachoberschule (APO BK, Anlage D 29) für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die eine kaufmännische Berufsausbildung abgeschlossen und bereits die Fachhochschulreife erworben haben, mit dem Ziel die AHR zu erwerben

Beide Bildungsgänge passen zum Profil des Berufskollegs und stützen die landesweiten Bemühungen zur Steigerung der sog. AHR-Quote. Insofern wäre es gut, wenn sich ein solches Angebot etablieren könnte. Allerdings ist aus unterschiedlichen Gründen relativ unsicher, ob ein solches Angebot angenommen wird. Die Ausrichtung des beruflichen Gymnasiums ist - auch mit Blick auf die Wirtschaftsstruktur im Kreis - sicher wünschenswert, allerdings dürfte die gewählte Fächerkombination bei den Interessenten als „anspruchsvoll“ gel-

ten. Die Klasse der FOS spricht eine bestimmte Zielgruppe an, ob diese groß genug ist, hier eine ausreichend große Zahl auf Dauer anzusprechen ist unsicher. In beiden Fällen wird die Schule auf Kooperation mit Schulen der Sekundarstufe und/oder entsprechendes Marketing setzen müssen.

- Doppelt qualifizierender Ausbildung: Kaufmännische/r Assistent/in und AHR (Berufsabschluss nach Landesrecht und zur allgemeinen Hochschulreife APO BK, Anlage D12)
Das Problem dieses Bildungsgangs liegt nicht in der von der Schule vorgeschlagenen inhaltlichen Ausrichtung „Europäischer Binnenhandel“, sondern im „Berufsabschluss nach Landesrecht“. Diese Berufsabschluss wird in vielen Bereichen NRW von der lokalen und regionalen Wirtschaft nicht anerkannt. Die voll und in der Regel gut ausgebildeten jungen Leute werden häufig in eine weitere Berufsbildung auf der Basis der IHK-Prüfungsordnung gezwungen oder eben nicht eingestellt. Insofern kennt der Gutachter eine Reihe von Schulträgern, die eher an einer Begrenzung oder an einer Abschaffung dieser Bildungsgänge als einer Einrichtung denken. Ohne eine entsprechend positive Stellungnahme der IHK, der regionalen Wirtschaft und der Bezirksregierung empfiehlt der Gutachter dem Schulträger, hier Zurückhaltung zu üben.

BK Schloß Neuhaus - Schülerstruktur 2020



Aus den Anteilen der Berufsfelder ist noch keine Gefährdung eines Bereiches erkennbar; deutlich ist aber dass die Rechtsberufe tendenziell in ihrer quantitativen Bedeutung abnehmen. Die Grafik verdeutlicht noch einmal, dass ein (Kreis-)Segment „Gesundheitswirtschaft“ gut zu den anderen Berufsfeldern passen würde.

2.2.3 Helene-Weber-Berufskolleg

Die Duale Ausbildung am Helene-Weber-Berufskolleg war und bleibt stark vertreten für ein Berufskolleg mit diesem Profil:

Berufsschule im dualen System	Berufsfeld	VZ/TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Hauswirtschaft	Ernährung und Hauswirtschaft	TZ	60	58	56	55	54	54	54	53	52	50	50	48
Bäcker/in	Ernährung und Hauswirtschaft	TZ	59	57	55	54	53	53	53	52	51	49	49	47
Fleischer/in	Ernährung und Hauswirtschaft	TZ	54	53	51	50	49	49	49	48	47	45	45	43
Fachverkäufer/in für das Lebensmittelhandwerk	Ernährung und Hauswirtschaft	TZ	162	158	153	150	148	148	148	146	144	139	138	133
Gastgewerbe, 1. Jahr	Ernährung und Hauswirtschaft	TZ	102	99	96	94	93	93	93	91	90	87	86	83
Koch/Köchin	Ernährung und Hauswirtschaft	TZ	103	100	97	95	94	94	94	92	91	88	87	84
Hotel-/Restaurantfachmann/ -frau	Ernährung und Hauswirtschaft	TZ	122	119	115	113	112	112	112	110	108	104	103	99
Friseur/in	Körperpflege	TZ	190	185	179	175	173	173	173	170	167	161	159	154
Gesamt			852	829	802	786	776	776	776	762	750	723	717	691

Die vollzeitschulischen Ausbildungen entwickeln sich wie folgt:

HWBK	Berufsfachschule	Berufsfeld	VZ/TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
(BAB/ FOR 2j; VZ)	Kinderpfleger/in	Soziales und Gesundheitswesen	VZ	78	76	72	69	70	68	66	64	63	60	60	58
(BAB/ FOR 2j; VZ)	Servicekraft	Ernährung und Hauswirtschaft	VZ	64	63	60	57	57	56	54	52	51	49	49	48
(BAB/ FOR 2j; VZ)	Sozialhelfer/in	Soziales und Gesundheitswesen	VZ	90	88	83	79	80	78	75	73	72	69	69	67
(BG 1j; VZ)	(Schüler mit FOR) Gesundheitswesen	Soziales und Gesundheitswesen	VZ	24	23	22	21	21	21	20	19	19	18	18	17
Ge- samt				256	250	237	226	228	223	215	208	205	196	196	190

Höhere Berufsfachschule	Berufsfeld	VZ/TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Fachoberschule Kl. 11 - Ernährung und HW	Ernährung und Hauswirtschaft	TZ	24	23	22	21	21	21	20	19	19	18	18	18
Fachoberschule Kl. 11 - Gestaltung	Gestaltung	TZ	43	42	39	37	37	37	35	34	34	33	33	33
Fachoberschule Kl. 11 - Sozial-u. Gesundheitswesen	Soziales und Gesundheitswesen	TZ	78	76	71	67	67	66	63	61	60	58	57	56
Fachoberschule Kl. 12 - Ernährung und HW	Ernährung und Hauswirtschaft	VZ	24	23	22	21	23	22	20	19	19	18	18	18
Fachoberschule Kl. 12 - Gestaltung	Gestaltung	VZ	39	38	36	34	37	35	33	32	32	31	31	31
Fachoberschule Kl. 12 - Sozial-u. Gesundheitswesen	Soziales und Gesundheitswesen	VZ	84	82	77	73	78	75	70	67	66	64	63	62
		Ge- samt	292	284	267	253	263	256	241	232	230	222	220	218

HWBK	Berufliches Gymnasium	Berufsfeld	VZ/TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
(BAB/ AHR 4j; VZ)	Erzieher (mit Berufs- praktikum)	Soziales und Ge- sundheitswesen	VZ	77	80	80	80	81	81	80	78	77	74	74	72
(BK/ AHR 3j; VZ)	Erziehungswissen- schaften	Soziales und Ge- sundheitswesen	VZ	70	73	73	73	74	74	73	71	70	68	68	66
		Ge- samt	147	153	153	153	155	155	153	149	147	142	142	138	

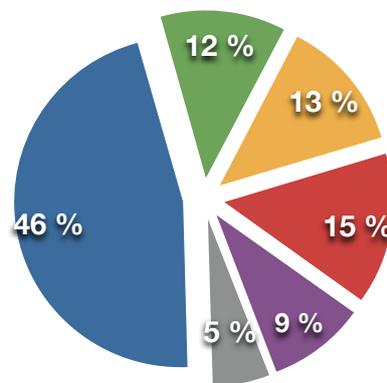
Das Angebot des beruflichen Gymnasiums wird ab dem Schuljahr 2011/12 um den Bildungsgang „Allgemeine Hochschulreife (Freizeitsportleiter/in)“ gemäß APO BK, Anlage D 17 ergänzt. Diese Erweiterung ist aus Sicht des Gutachters unter dem Aspekt der zunehmenden Bedeutung des Gesundheits- und Freizeitsektors in Kombination mit der notwendigen Steigerung von AHR-Abschlüssen befürwortet worden.

Fachschule	Berufsfeld	VZ/TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
FS Sozialwesen – So- zialpädagogik (Theorie Jahrgang 1 und 2)	Soziales und Ge- sundheitswesen	VZ	52	52	52	52	52	52	52	52	52	52	52	52
FS Sozialwesen – So- zialpädagogik (Praxis Jahrgang 3)	Soziales und Ge- sundheitswesen	VZ	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27
		Ge- samt	79											

Die künftige Struktur der Schule wird wiederum durch die Tabelle zu den Anteilen von Vollzeit und Teilzeit sowie durch die Grafiken deutlich gemacht:

HWBK	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Vollzeit	695	690	662	640	687	658	624	602	596	574	576	561
Teilzeit	1.207	1.176	1.120	1.082	1.154	1.108	1.062	1.025	1.012	970	971	933
Gesamt	1.902	1.866	1.782	1.722	1.841	1.766	1.686	1.627	1.608	1.544	1.547	1.494

Helene-Weber-Berufskolleg - Schülerstruktur 2020



- Berufsschule im dualen System
- Berufliche Vorbereitung
- Berufsfachschule
- Höhere Berufsfachschule
- Berufliches Gymnasium
- Fachschule

Der Anteil des beruflichen Gymnasiums wird sicher zunehmen, wenn ab dem nächsten Schuljahr der neue Bildungsgang eingeführt wird; da damit zu rechnen ist, dass dieser mindestens einzügig in Anspruch genommen wird.

Die nachfolgende Grafik zum Anteil der Berufsfelder an der Schülerschaft zeigt auch für die Zukunft nur einen Anteil von 4%, der durch die Fachoberschule Gestaltung mit den Klassen 11 und 12 erbracht wird.

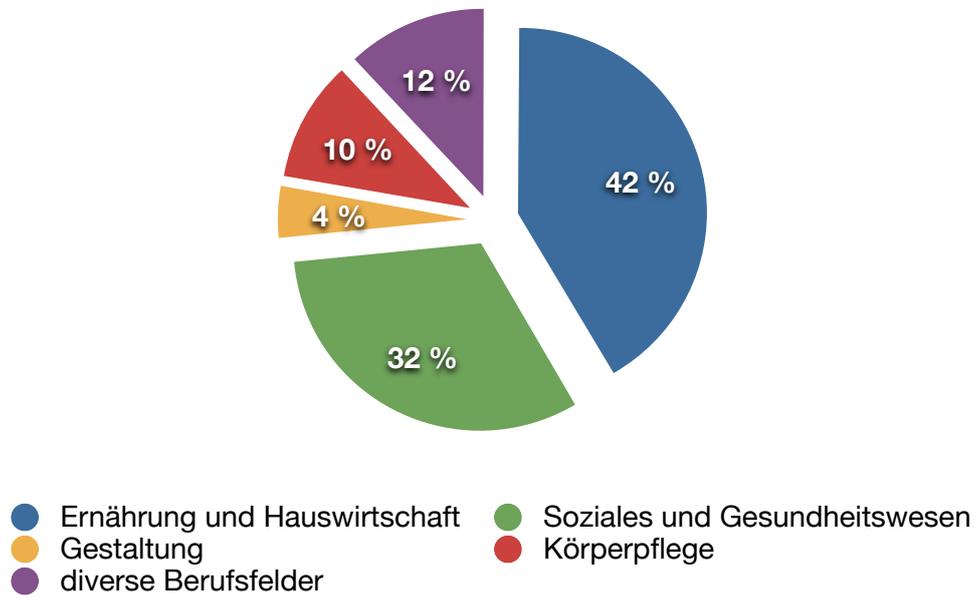
Aus der Sicht des Gutachters sollte der Bereich „Gestaltung“ trotz des attraktiven Angebotes zur Erlangung der Fachhochschulreife aufgegeben werden, weil der Bereich der Gestaltung in der regionalen Wirtschaft keine große Rolle spielt und weil der Bereich der Mediengestaltung durch das b.i.b. angeboten wird.

Das Helene-Weber-Berufskolleg wäre mit einem auf drei Säulen basierenden Profil wie

- Ernährung und Hauswirtschaft
- Erziehung und Soziales sowie
- Gesundheit und Körperpflege

gut aufgestellt.

Helene-Weber-Berufskolleg - Schülerstruktur 2020



2.2.4 Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg

Die Vielfalt der beruflichen Ausbildung wird auch in der Zukunft erhalten bleiben:

Berufsschule im dualen System	Berufsfeld	VZ/TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Anlagenmechaniker	Metalltechnik	TZ	188	183	177	173	171	171	171	168	165	159	158	153
Ausbaufacharbeiter	Hoch- und Tiefbau	TZ	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Bauzeichner	Hoch- und Tiefbau	TZ	39	38	37	36	36	36	36	35	34	33	33	32
Beton- u. Stahlbetonbauer	Hoch- und Tiefbau	TZ	17	17	16	16	16	16	16	16	16	15	15	14
Dachdecker – Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik	Hoch- und Tiefbau	TZ	19	19	18	18	18	18	18	18	18	17	17	16
Elektroniker für Betriebstechnik	Elektrotechnik	TZ	124	121	117	115	113	113	113	111	109	105	104	100
Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik	Elektrotechnik	TZ	122	119	115	113	112	112	112	110	108	104	103	99
Fachinformatiker – Anwendungsentwicklung	Informatik	TZ	59	57	55	54	53	53	53	52	51	49	49	47
Fachinformatiker – Systemintegration	Informatik	TZ	67	65	63	62	61	61	61	60	59	57	56	54
Fertigungsmechaniker	Metalltechnik	TZ	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
Fliesen-, Platten-, Mosaikleger	Hoch- und Tiefbau	TZ	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Glasveredler – Glasmalerei und Kunstverglasung	diverse Berufsfelder	TZ	25	24	23	23	23	23	23	23	23	22	22	21
Hochbaufacharbeiter	Bau- und Holztechnik	TZ	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13
Holzmechaniker	Bau- und Holztechnik	TZ	31	30	29	28	28	28	28	28	28	27	27	26
Industriemechaniker	Metalltechnik	TZ	228	222	214	210	207	207	207	204	201	194	192	185
Informations- u. Telekommunikationssystem-Elektroniker	Informatik	TZ	20	19	18	18	18	18	18	18	18	17	17	16
Kanalbauer	Hoch- und Tiefbau	TZ	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Konstruktionsmechaniker	Metalltechnik	TZ	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
Maler u. Lackierer – Gestaltung und Instandhaltung	Farbtechnik und Raumgestaltung	TZ	136	132	127	124	122	122	122	120	118	114	113	109
Maurer	Hoch- und Tiefbau	TZ	41	40	39	38	38	38	38	37	36	35	35	34
Mechatroniker	Metalltechnik	TZ	98	95	92	90	89	89	89	88	87	84	83	80
Metallbauer – Konstruktionstechnik	Metalltechnik	TZ	107	104	100	98	97	97	97	95	94	91	90	87
Polster- u. Dekorationsnäher	Farbtechnik und Raumgestaltung	TZ	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
Polsterer	Farbtechnik und Raumgestaltung	TZ	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11

Raumausstatter	Farbtechnik und Raumgestaltung	TZ	47	46	44	43	42	42	42	41	40	39	39	38
Straßenbauer	Hoch- und Tiefbau	TZ	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Technischer Zeichner	Metalltechnik	TZ	43	42	41	40	39	39	39	38	37	36	36	35
Tiefbaufacharbeiter	Hoch- und Tiefbau	TZ	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8
Tischler	Bau- und Holztechnik	TZ	133	130	126	123	121	121	121	119	117	113	112	108
Werkzeugmechaniker	Metalltechnik	TZ	73	71	69	68	67	67	67	66	65	63	62	60
Zerspanungsmechaniker	Metalltechnik	TZ	119	116	112	110	109	109	109	107	105	101	100	97
Zimmerer	Bau- und Holztechnik	TZ	44	43	42	41	40	40	40	39	38	37	37	36
Feinwerkmechaniker	Metalltechnik	TZ	72	70	68	67	66	66	66	65	64	62	61	59
Kraftfahrzeugmechatroniker	KFZ-Technik	TZ	206	201	194	190	188	188	188	185	182	176	174	168
Verfahrensmechaniker in der Hütten- u. Halbzeugindustrie – Stahl-Umformung	Metalltechnik	TZ	130	127	123	120	118	118	118	116	114	110	109	105
Fahrzeuglackierer	KFZ-Technik	TZ	39	38	37	36	36	36	36	35	34	33	33	32
Mechaniker für Landmaschinen-technik	KFZ-Technik	TZ	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
Bauten- und Objektbeschichter	Farbtechnik und Raumgestaltung	TZ	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9
Maschinen- und Anlagenführer	Metalltechnik	TZ	19	19	18	18	18	18	18	18	18	17	17	16
Kraftfahrzeugservice-mechaniker	KFZ-Technik	TZ	47	46	44	43	42	42	42	41	40	39	39	38
Industriemechaniker	Metalltechnik	TZ	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Technischer Zeichner - Maschinen- u. Anlagentechnik	Metalltechnik	TZ	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Werkzeugmechaniker	Metalltechnik	TZ	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Zerspanungsmechaniker	Metalltechnik	TZ	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Verfahrensmechaniker in der Hütten- u. Halbzeugindustrie – Stahl-Umformung	Metalltechnik	TZ	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
		Ge- samt	2.396	2.337	2.261	2.218	2.191	2.191	2.191	2.156	2.122	2.052	2.036	1.968

Auf die Problematik der niederfrequenten Berufe und deren Beschulung in Fachklassen ist bereits hingewiesen worden. Die relativ geringen Zahlen in den Berufsfeldern „Bau“ und „Holz“ könnten

mittelfristig dazu führen, Kooperationsgespräche z.B. mit dem Kreis Höxter aufzunehmen, um die Beschulung in diesen Berufsfeldern zu sichern.

RWBK	Höhere Berufsfachschule	Berufsfeld	VZ/TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
(BAB/ FHR 3j;VZ)	Elektrotechnischer Assistent	Elektrotechnik	VZ	76	74	69	66	71	68	63	61	60	58	57	56
(BK/ FHR 2j; VZ)	Bau- u. Holztechnik	Bau- und Holztechnik	VZ	39	38	36	34	37	35	33	32	32	31	31	31
(BK/ FHR 2j; VZ)	Elektrotechnik	Elektrotechnik	VZ	80	78	73	69	74	71	66	63	62	60	59	58
(BK/ FHR 2j; VZ)	Metalltechnik	Metalltechnik	VZ	107	104	97	92	99	95	88	85	84	81	80	79
(BK/ FHR 1j; VZ)	Bau- u. Holztechnik	Bau- und Holztechnik	VZ	11	11	10	10	11	11	10	10	10	10	10	10
(BK/ FHR 1j; VZ)	Elektrotechnik	Elektrotechnik	VZ	19	19	18	17	18	17	16	15	15	14	14	14
(BK/ FHR 1j; VZ)	Metalltechnik	Metalltechnik	VZ	30	29	27	26	28	27	25	24	24	23	23	23
			Ge- samt	362	353	330	314	338	324	301	290	287	277	274	271

RWBK	Berufliches Gymnasium	Berufsfeld	VZ/TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
(BAB/ AHR 4j; VZ)	Assistent für Konstruktions- und Fertigungstechnik / AHR	Technik	VZ	37	38	38	38	38	38	38	37	36	35	35	34
			Ge- samt	37	38	38	38	38	38	38	37	36	35	35	34

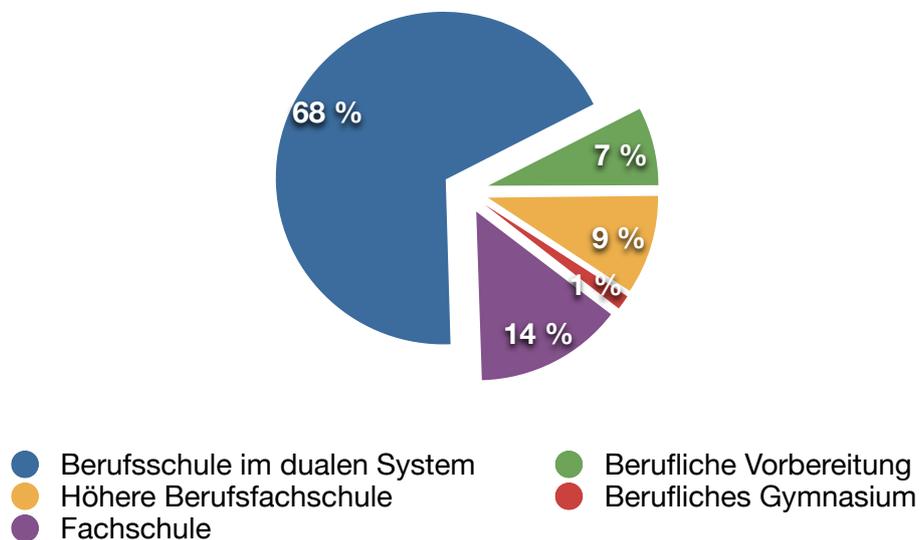
RWBK	Fachschule	Berufsfeld	VZ/ TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
(BW 2j; VZ)	FS Technik/Elektrotechnik	Elektrotechnik	VZ	54	54	54	54	54	54	54	54	54	54	54	54
(BW 2j; VZ)	FS Technik/Maschinenbautechnik	Technik	VZ	104	104	103	103	103	103	103	103	103	103	103	103
(BW 4j; TZ)	FS Technik/Elektrotechnik	Elektrotechnik	TZ	60	60	60	60	60	60	60	60	60	60	60	60
(BW 4j; TZ)	FS Technik/Maschinenbautechnik	Technik	TZ	139	139	138	138	137	137	137	137	138	138	138	138
(BW 4j; TZ)	FS Technik/Mechatronik	Technik	TZ	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50
			Ge- samt	407	407	405	405	404	404	404	404	405	405	405	405

Die Bildungsgänge des beruflichen Gymnasiums und der Fachschulen sind von zentraler Bedeutung für das Innovationszentrum Berufliche Bildung flnnovationszentrum Berufliche Bildungür rechnergestützte Fertigung.

Die auch in der Zukunft sichtbare Struktur der Schule wird durch die nachfolgende Tabelle und die Grafiken verdeutlicht:

RWBK	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Vollzeit	738	727	685	656	757	700	641	612	608	588	592	578
Teilzeit	2.794	2.732	2.641	2.587	2.617	2.585	2.557	2.509	2.476	2.398	2.388	2.312
Gesamt	3.532	3.459	3.326	3.243	3.374	3.285	3.198	3.121	3.084	2.986	2.980	2.890

Richard-von-Weizsäcker-BK - Schülerstruktur 2020



Der Anteil der Dualen Ausbildung bleibt außerordentlich hoch; der Anteil der AHR-Ausbildung ist und bleibt ohne ergänzende Angebote sehr gering. Allerdings dürfte das Potential für die Ansiedelung eines auf Technik spezialisierten beruflichen Gymnasiums nicht ausreichen.

Die im letzten Jahr aufgeworfene Frage der Einrichtung eines Ausbildungsganges „Berufskraftfahrer“, der jetzt für das Kreisberufskolleg in Brakel genehmigt worden ist, ist erst wieder aufzugreifen, wenn seitens der Wirtschaft eine entsprechende Nachfrage dauerhaft glaubhaft gemacht werden kann.

2.2.5 Ludwig-Erhard-Berufskolleg

Am Ludwig-Erhard-Berufskolleg entwickeln sich die dualen Ausbildungsberufe wie folgt:

Berufsschule im dualen System	Berufsfeld	VZ/ TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Einzelhandelskaufleute	Handel	TZ	448	436	421	412	407	407	406	399	393	379	375	362
Großhandelskaufleute	Handel	TZ	192	187	181	177	175	175	175	172	169	163	161	155
Industriekaufleute	Wirtschaft und Verwaltung	TZ	254	248	239	234	231	231	231	227	223	215	213	205
Automobilkaufleute	Wirtschaft und Verwaltung	TZ	71	69	67	66	65	65	65	64	63	61	60	58
Fachkraft für Lagerlogistik	Logistik	TZ	120	117	113	111	110	110	110	108	106	102	101	98
IT-Kaufleute	Wirtschaft und Verwaltung	TZ	52	51	49	48	47	47	47	46	45	43	43	42
		Ge-samt	1.137	1.108	1.070	1.048	1.035	1.035	1.034	1.016	999	963	953	920

Hier wäre aus der Sicht des Gutachters Potential den Schwerpunkt Logistik zu stärken und mit der Wirtschaft zu prüfen, ob die genannten Ausbildungsberufe wie „Fachkraft für Kurier/Express- und Postdienstleistungen“, „Fachlagerist“, „Kaufmann/frau für Spedition und Lagerlogistik“ künftig benötigt werden.

Berufsfachschule	Berufsfeld	VZ/ TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Handelsschule	Wirtschaft und Verwaltung	VZ	222	217	205	196	197	193	186	180	178	170	170	165
Höhere Handelsschule	Wirtschaft und Verwaltung	VZ	479	469	444	425	428	418	403	390	386	369	371	361
		Ge-samt	701	686	649	621	625	611	589	570	564	539	541	526

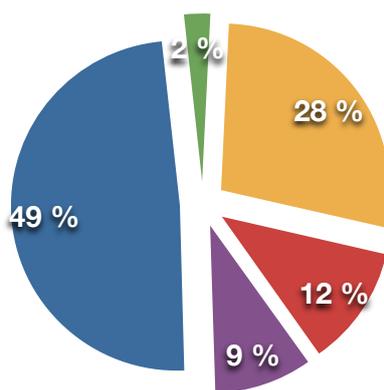
Fachoberschule	Berufsfeld	VZ/ TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Kaufmännische Assistenten, IT (3j; VZ)	Wirtschaft und Verv	VZ	57	56	52	49	53	51	47	45	44	43	43	42
Kaufmännische Assistenten, BR (3j; VZ)	Wirtschaft und Verv	VZ	117	114	107	102	110	105	98	94	93	90	89	88
		Ges	174	170	159	151	163	156	145	139	137	133	132	130

Berufliches Gymnasium	Berufsfeld	VZ/TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Wirtschaftsgymnasium	Wirtschaft und Verwaltung	VZ	233	242	243	243	245	245	243	236	233	225	224	217
		Gesamt	233	242	243	243	245	245	243	236	233	225	224	217

LEBK	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Vollzeit	1.108	1.102	1.065	1.037	1.043	1.029	1.005	979	971	938	939	917
Teilzeit	1.204	1.174	1.130	1.103	1.116	1.101	1.087	1.063	1.046	1.007	999	963
Gesamt	2.312	2.276	2.195	2.140	2.159	2.130	2.092	2.042	2.017	1.945	1.938	1.880

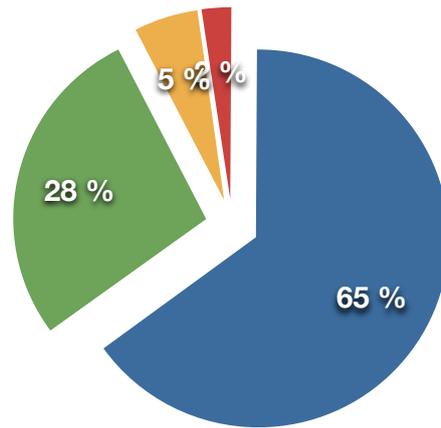
Das Ludwig-Erhard-Berufskolleg ist zwischen Teilzeit- und Vollzeit-Angebot gut austariert.

Ludwig-Erhard-Berufskolleg - Schülerstruktur 2020



- Berufsschule im dualen System
- Berufsfachschule
- Fachschule
- Berufliche Vorbereitung
- Berufliches Gymnasium

Ludwig-Erhard-Berufskolleg - Schülerstruktur 2020



- Wirtschaft und Verwaltung
- Handel
- Logistik
- diverse Berufsfelder

Eine Stärkung des Bereichs „Logistik/Spedition“ würde der Verteilung auf Berufsfelder eher gut tun.

3. Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis

An den Berufskollegs im Kreis Paderborn besuchen eine Vielzahl von Schülerinnen und Schülern, die keine Ausbildungsstelle bekommen haben bzw. sich noch nicht für eine schulische Weiterqualifizierung anmelden konnten, Ausbildungen und Lehrgänge in der Berufsvorbereitung. Diese werden zum Teil ausschließlich durch die Berufskollegs angeboten, manchmal aber auch in Zusammenarbeit mit Freien Trägern. Die Angebote selbst werden nicht allein durch die Entscheidungen der Berufskollegs bzw. des Schulträgers bestimmt, sondern auch und vor allem durch Maßnahmen des Landes und der Agentur für Arbeit.

3.1 Schüler in beruflichen Vorbereitungsmaßnahmen

Zur Verdeutlichung des quantitativen Ausmaßes werden im Folgenden die Zahlen differenziert nach den Standorten der Berufskollegs im Kreis Paderborn dargestellt.

Gregor-Mendel-Berufskolleg:

Berufliche Vorbereitung	Berufsfeld	VZ/ TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Berufsgrundschuljahr - Agrarwirtschaft	Agrarwirtschaft	VZ	16	17	15	14	21	17	14	12	12	11	12	11
BVB	Agrarwirtschaft	TZ	16	37	33	30	44	36	29	26	26	24	25	23
		Gesamt	32	54	48	44	65	53	43	38	38	35	37	34

Berufskolleg Schloss Neuhaus:

Berufliche Vorbereitung	Berufsfeld	VZ/ TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Berufsgrundschuljahr	diverse Berufsfelder	VZ	84	83	75	69	102	84	68	60	60	56	59	55
Berufsvorbereitung	diverse Berufsfelder	VZ	19	19	17	16	24	20	16	14	14	13	14	13
		Gesamt	103	102	92	85	126	104	84	74	74	69	73	68

Helene-Weber-Berufskolleg:

Berufliche Vorbereitung	Berufsfeld	VZ/ TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Werkstattjahr (2jährig in Teilzeitform)	diverse Berufsfelder	TZ	210	206	186	171	253	208	168	149	149	138	146	135
Berufsorientierungsjahr	diverse Berufsfelder	VZ	18	18	16	15	29	21	15	13	13	12	13	12
Berufsgrundschuljahr	diverse Berufsfelder	VZ	48	47	42	39	58	48	39	35	35	32	34	31
		Gesamt	276	271	244	225	340	277	222	197	197	182	193	178

Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg:

Berufliche Vorbereitung	Berufsfeld	VZ/ TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Berufsorientierungsjahr	diverse Berufsfelder	VZ	17	17	15	14	27	19	14	12	12	11	12	11
Berufsgrundschuljahr	diverse Berufsfelder	VZ	164	161	145	133	197	162	131	116	116	108	114	105
Werkstattjahr (2jährig in Teilzeitform)	diverse Berufsfelder	TZ	149	146	132	121	179	147	119	106	106	98	104	96
		Ge- sa- mt	330	324	292	268	403	328	264	234	234	217	230	212

Ludwig-Erhard-Berufskolleg:

Berufliche Vorbereitung	Berufsfeld	VZ/ TZ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Berufsvorbereitung	diverse Berufsfelder	TZ	67	66	60	55	81	66	53	47	47	44	46	43
		Ge- sa- mt	67	66	60	55	81	66	53	47	47	44	46	43

Insgesamt sind die Zahlen der Schüler in Berufsvorbereitung mit etwa 800 heute und vor allem zum Schuljahr 2013/14 mit etwa 1.000 so hoch, dass mit Blick auf die Zukunft und den so oft beschworenen Fachkräftemangel zwei Dinge überlegt werden müssen:

- Wie können junge Leute besser auf die Berufsausbildung vorbereitet werden?
- Ist das vorhandene Ausbildungsplatzangebot hinreichend oder muss auch die Bereitschaft zur Ausbildung, und damit die Eigenverantwortung der Betriebe und Unternehmen eingefordert werden?

Im Vergleich zur Situation in NRW ist die Quote der Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz mit etwa 7,7% etwa doppelt so hoch wie im Land mit 3,9%.¹⁹

3.2 Was tun?

Die Frage, wie junge Menschen besser auf die Berufsausbildung vorbereitet werden können, kann nicht nur im Kontext der Berufskollegs und Berufsvorbereitungsmaßnahmen beantwortet werden. Vielfach „reparieren“ Berufskollegs mit ihrem Angebot lediglich die Ergebnisse der zuvor durchlaufenen Schulformen.

Die Frage nach der Wirksamkeit und Effizienz der in allen Regelschulen stattfindenden Berufsorientierungsmaßnahmen muss - zumindest mit Blick auf die o.g. Schülerzahlen - mehr als nachdenklich stimmen.

¹⁹ vgl. Bildungsreport NRW 2010, Schriftenreihe Nr. 68 hrsg. von IT.NRW und eigene Berechnungen
Dr. Garbe Consult

👉 **Feststellungen zur Problemlage**

Sowohl die Schulen als auch die Organe des Kreises nutzen die klassischen Instrumente der Berufsorientierung wie Praktika, Bewerbungstrainings, Ausbildungsmessen etc.. Ergänzende Projekte von Landesseite oder der Agentur für Arbeit sowie der lokalen Wirtschaft werden dankbar aufgegriffen und umgesetzt. Dennoch bleibt ein großes Unbehagen und auch eine Unzufriedenheit mit dem Ergebnis bzw. der Effizienz dieser Maßnahmen, weil offenbar zu wenige Schülerinnen und Schüler den Weg in das Berufsleben finden, um selbstbestimmt ihr Leben zu definieren und zu finanzieren.

Die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern in den Berufsvorbereitungsklassen wird als problematisch und arbeitsintensiv beschrieben. Die Berufskollegs sind nicht nur der duale Partner im Rahmen der von verschiedenen Trägern angebotenen Berufsvorbereitungsmaßnahmen, sie bieten auch selbst Kombimaßnahmen aus Berufsschule und Praktikum an, bei denen sie die Betreuung und Zusammenarbeit mit den Praktikumsbetrieben übernehmen. Darüber, in wie weit Schülerinnen und Schüler aus diesen Maßnahmen dauerhaft auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen können, liegen keine Zahlen vor. Es steht jedoch zu befürchten, dass sie in deutlich höherem Umfang als Abgänger aus Fachschulen später von Arbeitslosigkeit und sozialen Transferleistungen betroffen sind. Hier wird deutlich, dass das Bildungssystem der Bundesrepublik immer noch zu sehr abschlussorientiert und zu wenig anschlussorientiert ist.

Leider ist das Problem deutlich komplexer, denn zwei Akteure in diesem Prozess "folgen nicht" den gut gemeinten und häufig auch gut gemachten Berufsorientierungsprogrammen in den allgemeinbildenden Schulen und der Berufsvorbereitung in den Berufskollegs: die Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten und die Wirtschaft, die die Beschäftigungsmöglichkeiten bereitstellen müsste.

Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen und/oder armen Milieus haben es ungleich schwerer, Orientierung und Hilfestellungen zu finden. Für diese Jugendlichen bleiben nur die Orientierungsangebote im Handlungsfeld „Schule - Beruf“; diese sind vielfach zu intellektuell und vor allem nicht maßgeschneidert für die soziale Lage und die Potentiale des Einzelnen. Noch dazu treffen diese Angebote auf Jugendliche in einer Lebensphase, in denen Mann/Frau sich eher an der peer group orientiert, die leider gerade selbst eher orientierungslos ist.

Ohne Antwort auf die Frage „Wer bin ich und was will ich“ treffen die Jugendlichen auf einen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, der diese manchmal gar nicht aufnehmen will, weil

- sie noch keine 18 Jahre alt sind
- ihre fachlichen, sozialen und kommunikativen Kompetenzen als nicht ausbildungsreif qualifiziert werden
- die beruflichen Ausbildungen immer anspruchsvoller werden
- statt niederschwellige Ausbildungsangebote zu machen, eher Un- oder Angelernte eingestellt werden

- Professionalisierung und Globalisierung unser Handeln bestimmen und vergessen lassen, dass wir bestimmte Gruppen vor Ort integrieren müssen.

Zur Förderung der Ausbildungsreife bis zum Abschluss der Sekundarstufe I zählen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, folgende Punkte:

- Die Realisierung der Ausbildungsreife in allen Schulen (allgemeines System und Förderschulen).²⁰
Der Kriterienkatalog richtet sich an alle Partner am Ausbildungsmarkt: Schulen, Betriebe, Arbeitsagenturen und Bildungsträger, aber auch Jugendliche und ihre Eltern. Es ist ein Leitfaden zur einvernehmlichen Beurteilung der Ausbildungsreife und ein Angebot zur Verständigung über diese oftmals strittigen Sachverhalte.
In dem Kriterienkatalog werden eindeutige Definitionen vorgeschlagen, um über einen einheitlichen Sprachgebrauch die Verständigung der Partner auf dem Ausbildungsmarkt zu erleichtern. Darüber hinaus enthält der Kriterienkatalog eine praxisnahe Beschreibung derjenigen generellen Merkmale und Kriterien, die aus Sicht der Betriebe und der übrigen Experten unverzichtbar vor Beginn einer jeden Berufsausbildung vorliegen sollten – und zwar zunächst unabhängig von den spezifischen Anforderungen einzelner Berufe.
- Die Realisierung der Ausbildungsreife sollte im Berufswahlpass eines jeden Schülers vermerkt werden.
- Die aus Sicht der Ausbildungsbetriebe notwendigen Kenntnisse in den Fächern Mathematik und Deutsch könnten berufsspezifisch formuliert werden, um den Jugendlichen z.B. sehr deutlich zu signalisieren, mit welchem Niveau an Mathematik-Kenntnissen es sinnvoll ist, sich als KFZ-Service-Mechaniker oder als KFZ-Mechatroniker zu bewerben.
- Zumindest für Schüler der Schulformen Förderschule, Hauptschule, Real- und Gesamtschule könnte über die Einführung von Kompetenzchecks mit anschließenden Sozialkompetenztrainings nachgedacht werden, um die oft beklagten Defizite in den Schlüsselqualifikationen auszugleichen.

In Ermangelung niederschwelliger dualer Ausbildungsberufe, finden sich in den Berufsvorbereitungsklassen auch Schülerinnen und Schüler wieder, die aufgrund individueller Lernschwierigkeiten keine Chance auf einen herkömmlichen Ausbildungsplatz haben. Es ist in hohem Maße fragwürdig, ob und in wie weit die verlängerte schulische Verweildauer ohne eine für sie notwendige spezifische Förderung ihre beruflichen Perspektiven tatsächlich positiv beeinflussen kann. Auch hier ist genaue Analyse gefordert und steht aus. Sicherlich muss die Möglichkeit, versäumte Abschlüsse nachzuholen erhalten bleiben. Darüber hinaus sollten Gespräche mit den Verbänden darüber geführt werden, im Anspruch und Dauer reduzierte Ausbildungsberufe wie beispielsweise

²⁰ vgl. www.ausbildungspakt-berufsorientierung.de

den Werker im Gartenbau (Gregor-Mendel-Berufskolleg) auch in weiteren Berufsfeldern zu schaffen. Entsprechende Angebote am RvW mussten offenbar mangels Masse wieder eingestellt werden. Das derzeitige Angebot im Kreis Paderborn kann als nicht hinreichend bezeichnet werden.

3.3 Verantwortung einfordern

Verantwortlich für das Ausbildungsplatzangebot sind in erster Linie Unternehmen. Die Ausbildung junger Menschen ist dabei keine Serviceleistung gegenüber der Gesellschaft, sondern liegt in ihrem ureigenen Interesse. Der drohende Fachkräftemangel trifft sie existentiell. Alle kreisinternen Bemühungen müssen darum die regionalen Unternehmen und Verbände mit „ins Boot holen“ und ein gemeinsames Netzwerk bilden.

Mit Blick auf das Jahr 2013 empfiehlt der Gutachter, die Initiative des Kreises und der Wirtschaft unter dem Motto „500 Ausbildungsplätze plus“ nach Kräften zu unterstützen. Nur auf diese Weise könnte der „Eisberg“ an Jugendlichen, die sich in „Warteschleifen“ des Berufsbildungssystems begeben, begrenzt bzw. abgebaut werden.

3.4 Übergang Schule-Beruf - ein Handlungsfeld des Bildungsbüros

Die Projekte im Handlungsfeld „Schule-Beruf“ sollen dazu führen²¹, dass bis Mai 2012 Schülerinnen und Schüler häufiger als bisher nach dem Schulabschluss einen passenden Anschluss finden. Um dieses Ziel zu erreichen, wird die Berufsorientierung an den Schulen der Sekundarstufe I weiter entwickelt und die Kooperation mit Betrieben und anderen Unterstützern intensiviert. Die Weiterentwicklung wird bewusst nicht vorab konzipiert, sondern soll sich aus einem Beratungsprozess entwickeln, um individuellen Bedürfnissen der Schüler und Schulen gerecht werden zu können. Ein weiteres Ziel des Projektes ist es, aus den Erfahrungen der Beratungsprozesse zu lernen, wie die Berufsorientierung im Sozialraum der Schule weiter entwickelt werden kann. Diesen Bedürfnissen entsprechend sollen die Akteure im Handlungsfeld Schule-Beruf in Zukunft effiziente Unterstützungsleistungen für Schüler und Schulen anbieten.

Ausgangslage

Das Bildungsbüro hat bisher Gespräche mit der Mastbruchschule (HS), der Hauptschule Bad Lippspringe/Schlagen, der Kilianschule (HS) und der Sertürnerschule (FÖS – Schwerpunkt Lernen) geführt. Im Vorfeld der Gespräche ist in zwei Workshops gemeinsam mit den Schulen ein Qualitätstableau erarbeitet worden, dass zentrale Merkmale einer gelingenden Berufsorientierung beinhaltet, ein Rückmeldeverfahren festgelegt worden, in dem das Bildungsbüro einen Dokumentationsbericht zum Stand der Berufsorientierung der Schule vorlegt und ein Evaluationsverlauf beschrieben worden, damit Schulen den Beratungsprozess rückwirkend bewerten können. Das Er-

²¹ Die nachfolgenden Informationen sind der Web-Seite des Bildungsbüros Paderborn entnommen.
Dr. Garbe Consult

gebnis der Evaluation stellt einen Meilenstein vor der Fortführung des Beratungsprozesses in zwei weiteren Kommunen/Sozialräumen dar.

Im Zusammenhang mit den bisherigen Schulbesuchen ist deutlich geworden, dass Berufsorientierung in recht unterschiedlicher Weise praktiziert und als Handlungsfeld schulischer Entwicklungsarbeit wahrgenommen wird. Gerade aus diesem Grund ist der beratende Handlungsansatz, in dem das Bildungsbüro die Rolle des ‚critical friend‘ einnimmt, von den Schulen positiv aufgenommen worden.

Umsetzungsidee

Das Bildungsbüro führt bis Mai 2012 in zwei weiteren Sozialräumen (d.h. Kommunen oder Sozialbezirken) mit den dort ansässigen Schulen den Beratungs- und Unterstützungsprozess für die Weiterentwicklung der Berufsorientierung und des Übergangs in den Beruf fort. Die Fortführung des Beratungsprozesses ist abhängig von der Bewertung der teilnehmenden Schulen aus dem ersten Beratungszyklus. Das Bildungsbüro lernt die bestehenden Konzepte der Berufsorientierung in den Schulen kennen und erhebt den Stand der Umsetzung, verfasst zur schulischen Berufsorientierung einen Bericht, der nach acht Qualitätsmerkmalen strukturiert ist, vereinbart mit den Schulen und der Kommune Ziele für eine Weiterentwicklung, u. a. eine Steigerung des Anteils der Schüler, die eine duale Berufsausbildung aufnehmen. Auf der Basis dieser Vereinbarung vermittelt das Bildungsbüro den Schulen die notwendigen Ressourcen, damit jede Schule das Ziel der Weiterentwicklung erreichen kann. Die Schule und das Bildungsbüro arbeiten dabei mit allen Personen und Gruppen in der Kommune und im Kreis Paderborn zusammen, die dazu passende Unterstützungsleistungen erbringen. Dies sind zum Beispiel die Agentur für Arbeit, die Stiftung Partner für Schule, Ausbildungsakquisiteure, der „Bildungspilot“, die „Praktikumsbörse“ (www.diepraktikumsboerse.de), Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe, usw.

Die Schulen und das Bildungsbüro vereinbaren, wann und wie die Erreichung der Ziele überprüft wird.

Das Bildungsbüro dokumentiert den Beratungsprozess in den drei Sozialräumen und berichtet darüber dem Leitungsteam und Lenkungskreis, erstmalig im Dezember 2010. Für den zweiten und dritten Durchgang des Beratungsprozesses wird das Leitungsteam im November 2011 und Mai 2012 informiert.

Weiteres Vorgehen

Das Bildungsbüro plant unter der Voraussetzung einer positiven Bewertung des ersten Beratungsprozesses (ÜSB I) zwei weitere Durchführungen des beratenden Handlungsansatzes (ÜSB II und ÜSB III). Eine sich auf diesem Wege ergebende Ablaufroutinisierung soll es ermöglichen, den personellen Aufwand des Bildungsbüros zu reduzieren und die Umsetzung des Projekts im Aufgabebereich des pädagogischen Mitarbeiters zu bündeln. weitere Details und Ablaufschritte sind den Informationen auf der Web-Seite zu entnehmen.

3.4 Best-practice Beispiele zur Optimierung des Übergangs Schule - Beruf

- **Der Übergangskoach (Kreis Gütersloh)**

Im Kreis Gütersloh sind den Förderschulen und den Hauptschulen Übergangskoaches (je zwei pro Schule) zur Verfügung gestellt worden. Deren Aufgabe war neben der Koordinierung der klassischen Instrumente in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Lehrer (Berufswahlkoordinator) vor allem die individuelle Beratung und Begleitung der Jugendlichen im wörtlichen Sinne (Begleitung zur Praktikumsstelle; Begleitung bei der Bewerbung; Begleitung in den ersten Wochen der Ausbildung etc.).

⇒ Die Vermittlungsquote in Ausbildung konnte deutlich gesteigert werden.

- **Der Handwerksmeister als Betreuer (Remscheid)**

Aus Mitteln der Agentur für Arbeit des Programms für vertiefte Berufsorientierung ist zunächst ein Handwerksmeister eingestellt worden, der mit Förder- und Hauptschülern Betriebe besucht, Praktikumsstellen aussucht und vermittelt und bei Bewerbungen hilft.

⇒ Das Programm ist so erfolgreich, dass jetzt auch für den Einzelhandel und für industrielle Berufe je eine Betreuungsperson eingestellt worden ist. Der Arbeitgeberverband beteiligt sich an den Kosten.

- **Koordinierungsstelle Schule - Beruf**

In der Stadt Solingen gibt es neben den klassischen Berufsorientierungsmaßnahmen in den Schulen besondere Angebote für Förder- und Hauptschüler sowie auch Jugendliche in den Berufsgrundschuljahren und Berufsvorbereitungsjahren der Berufskollegs: Kompetenzcheck für alle; individuelle Beratung auf der Basis des Kompetenzchecks; Sozialkompetenztrainings.

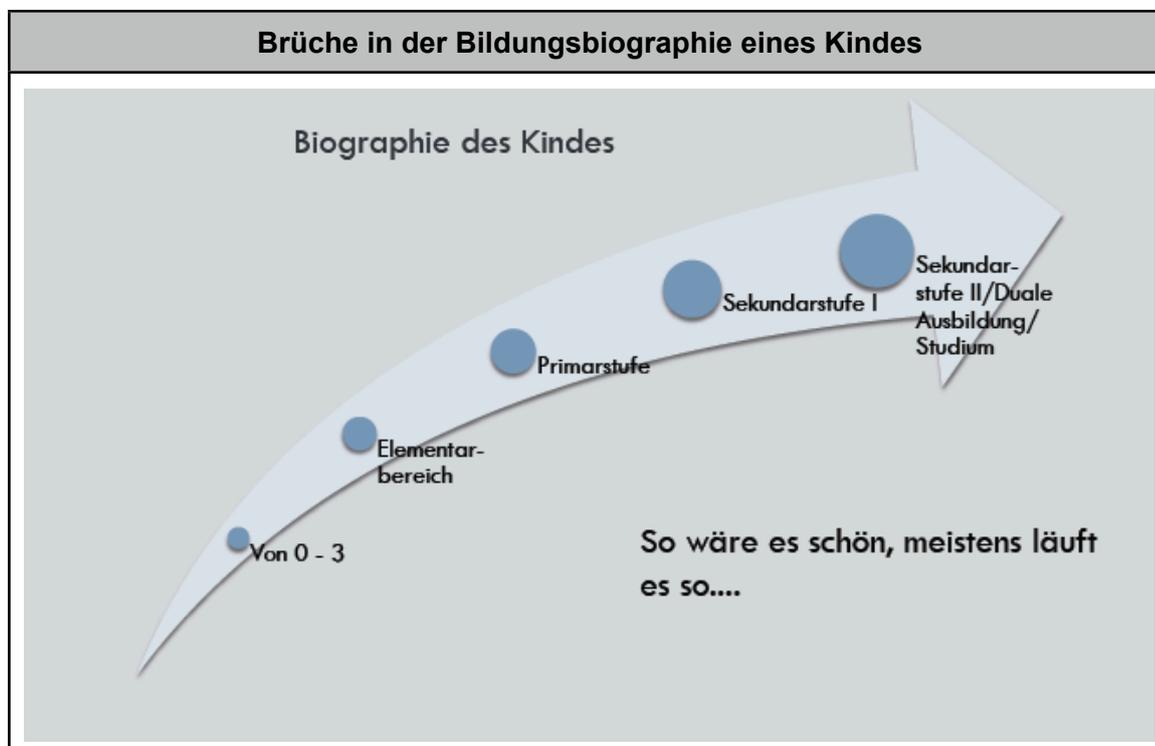
⇒ Wichtig ist die Koordinierung durch eine besondere Stelle, die neben der Koordinierung auch die Akquisition von Finanzmitteln aus Landes- und Bundesprojekten betreibt.

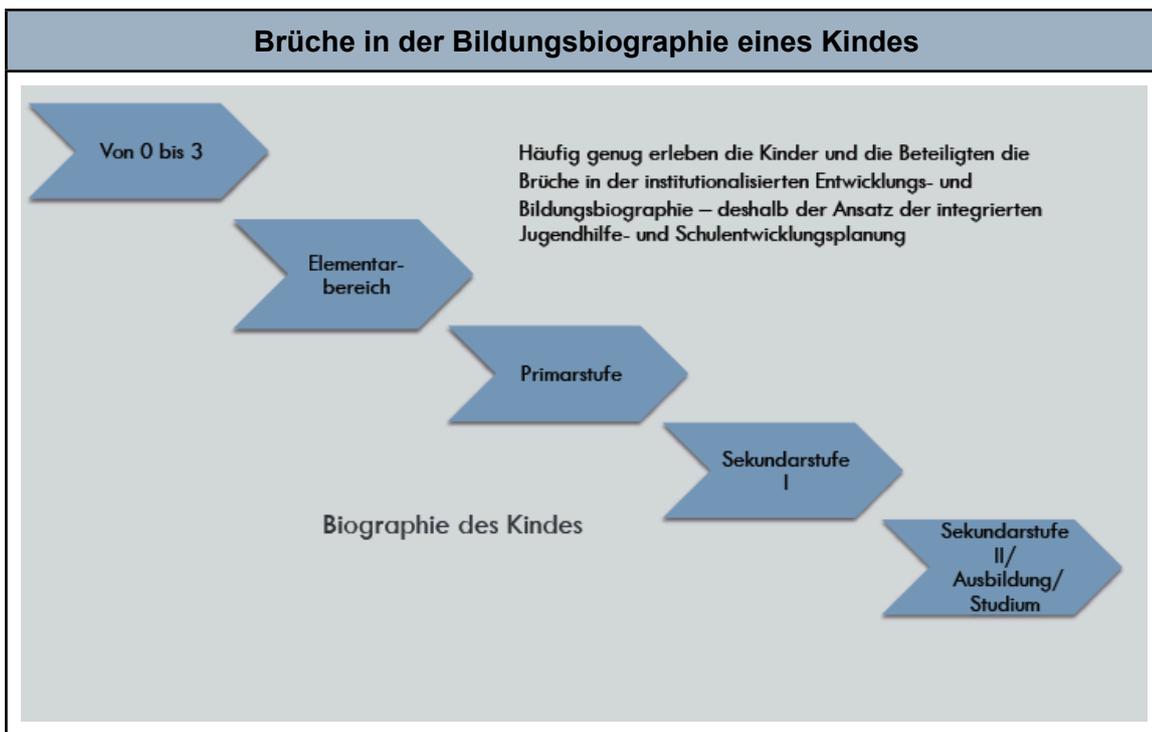
3.5 Aufbau einer Bildungsregion als Basis für Qualitätsstandards und Plattform für Dialog

Um die Zahlen der Jugendlichen ohne Ausbildungsverhältnis zu verringern und gleichzeitig dem drohenden Fachkräftemangel vorzubeugen, empfiehlt sich, über die Betrachtung der Berufskollegs selbst, alle Bildungseinrichtungen im Kreis von den Schulen der Sekundar- und Primarstufe bis hin zu den Kindertagesstätten unter den Aspekten der Qualität im Bildungsprozess und der Anschlussorientierung in den Focus zu nehmen.

Bildungsbiografien nehmen dort ihren Anfang und können später leider oft nur noch in Maßen korrigiert werden. Der Schulentwicklungsplan für die Berufskollegs im Kreis liefert nicht mehr als einen Baustein für die Entwicklung einer regionalen Bildungslandschaft, die sich - qua Auftrag und Vertrag zwischen dem Land und dem Kreis - u.a. genau diesen Fragen widmet.

Eine wesentliche Rolle für erfolgreiche Bildungsbiografien spielt heute mehr denn je eine individuelle, die aktuellen und potentiellen Fähigkeiten erfassende Bildungsberatung und -begleitung durch kompetente Lehrkräfte, die hilft passgenaue Lösungen zu finden. Die Berufskolleg im Kreis zeichnen sich durch umfassende Beratungsangebote aus, die vielfach über eine Eingangsberatung bei der Anmeldung hinausgehen den Jugendlichen während der gesamten Schulzeit zur Verfügung stehen. In einer Gesellschaft, in der häufig weder Eltern noch andere Institutionen den Übergang von der Schule in den Beruf qualifiziert begleiten können/wollen, übernehmen sie damit eine wichtige Funktion.

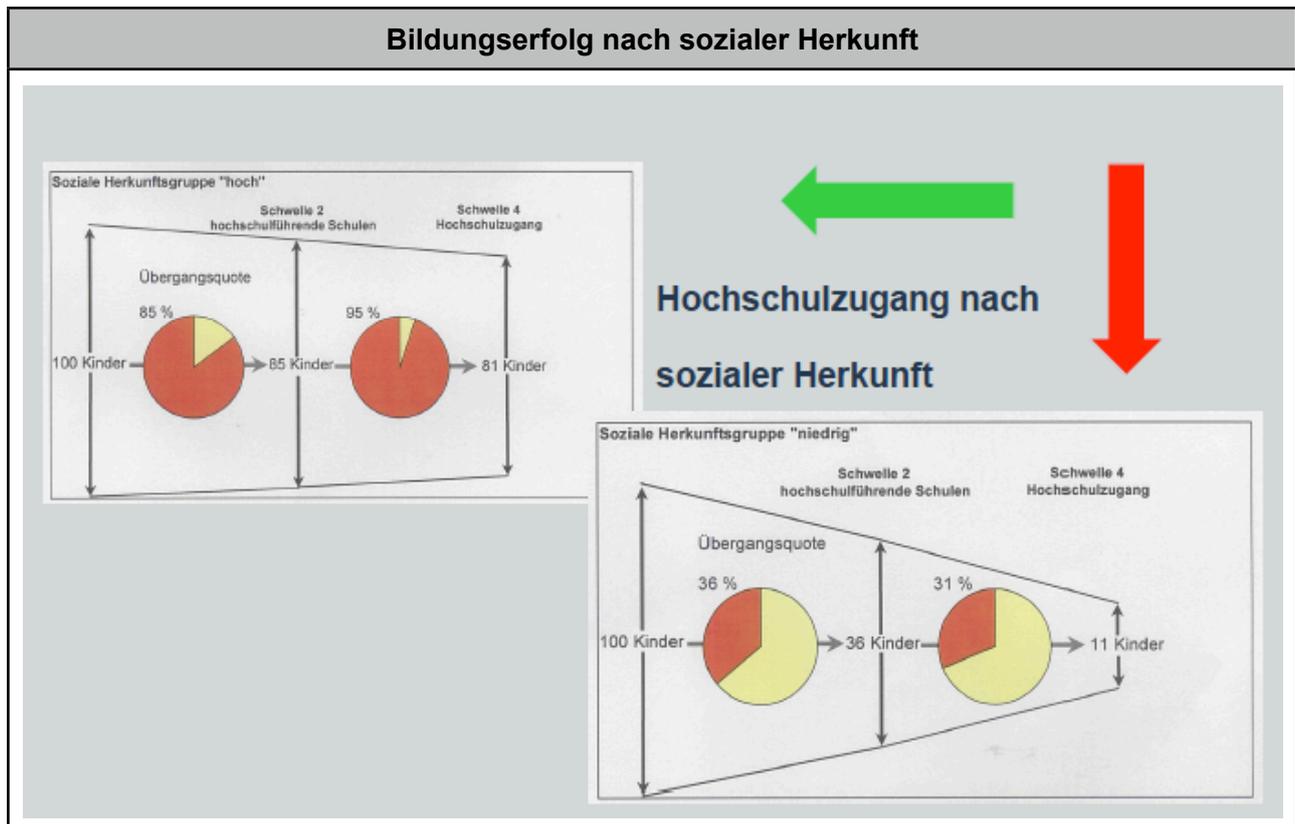




Die Aufgaben einer Regionalen Bildungslandschaft reichen selbstverständlich über den engeren Kontext von Berufsorientierung hinaus, aber letztlich dienen alle Maßnahmen den Fragestellungen, wie entwickeln wir als Gesellschaft die Potentiale von Kindern und Jugendlichen, und zwar sowohl in deren Interesse und auf der Basis ihrer „Rechte“, als auch mit Blick auf den sich abzeichnenden und beschriebenen Fachkräftemangel. Zwei Arbeitsrichtungen sollen an dieser Stelle auf jeden Fall noch in die Diskussion eingebracht werden:

- der Blick auf die Entwicklung von Konzepten der Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit („vorschulische Erziehung“) in Zusammenarbeit mit einem Innovationszentrum „Frühe Kindheit“ am Helene-Weber-Berufskolleg sowie damit und mit allen Maßnahmen der Jugendhilfe auf Kreis- und kommunaler Ebene zusammenhängend
- die frühe Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Bildungsbenachteiligungen. Aus den PISA- und OECD-Studien wissen wir, dass in der Bundesrepublik der Bildungserfolg wesentlich durch die Schichtzugehörigkeit und den Migrationshintergrund bestimmt wird. Dies ist kein Naturgesetz, wie die erfolgreich praktizierten Programme der Frühförderung in der Stadt Monheim am Rhein zeigen. Zwischen Jugendhilfe-Maßnahmen und Schulentwicklungsplanung besteht offenbar eine Wechselwirkung. Deshalb gehen einige Schulträger, insbesondere für den Bereich der allgemeinbildenden Schulen, dazu über, Jugendhilfeplanung und Schulentwicklungsplanung zu integrieren.²²

²² vgl. z.B. die Städte Ahlen und Monheim am Rhein
Dr. Garbe Consult



Wie erfolgreich frühe Förderung sein kann, zeigt das Beispiel der kommunalen Bildungslandschaft Monheim am Rhein. Hier wurde mit der Frühförderung im problematischen Sozialraum „Berliner Viertel“ sowohl für die Kinder als auch die Eltern und Erziehungsberechtigten begonnen. Jetzt gehen deutlich mehr Kinder als zuvor auf die Gesamtschule und das Gymnasium - sie werden dort übrigens weiterhin gefördert, damit die Bildungsbiographie nicht „bricht“.

Effekte der Frühförderung in der Stadt Monheim

Sozialraumeffekte: Übergänge zu weiterführenden Schulen nach Beendigung der Grundschule

Voraussichtlicher Schulbesuch nach 4. Klasse	Berliner Viertel	Gesamt Monheim	Berliner Viertel nach 4 Jahren syst. Frühförderung
Hauptschule	31%	13%	15%
Realschule	23%	18%	24%
Gesamtschule	32%	38%	38%
Gymnasium	14%	31%	23%

Vorschulische Förderung: Sprachentwicklung; Vorlesen; Zuhören; Erzählen
 Förderung Primarstufe: Sprache; Lesekompetenz; Schreiben und Erzählen

Der mit dem Schulentwicklungsplan Berufskollegs begonnene Planungsprozess kann als Einstieg in den Dialog der Akteure aus den Bereichen der Jugendhilfe, der Agentur für Arbeit und der ARGE genutzt werden. Das regionale Bildungsbüro des Kreises ist der „geborene Akteur“ für die Koordination und Steuerung dieser notwendigen Prozesse, um z.B. mögliche Kooperationen zwischen der Sekundarstufe I, den Berufskollegs und den Ausbildungsbetrieben auf den Weg zu bringen.

4. Raumanalysen und Standortfragen

4.1. Vorgehen und Methode der Raumanalyse und Funktionalplanung

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung für die Berufskollegs im Paderborn wurden auch die vorhandenen Räumlichkeiten hinsichtlich ihrer Anzahl und Eignung für die aus dem Schulgesetz und den Lehrplänen resultierenden Anforderungen untersucht.

Das aktuelle Musterraumprogramm aus dem Jahr 2005 berücksichtigt weder die neueste Fassung des Schulgesetzes (27.6.2006) noch die veränderten Aufgaben der Schulleitung und die Verteilung der Aufgaben auf eine „erweiterte Schulleitung“. Erlasslage und Schulalltag passen hier nicht zueinander.²³

Das gilt insbesondere für Berufskollegs, da für diese nicht auf Grundsätze für die Aufstellung von Raumprogrammen zurückgegriffen werden kann.

Bei den Raumanalysen und Funktionalplanungen sind wir gefordert für den Bereich der Sekundarstufe II Ganztagschulen zu planen. Neben dem klassischen Mensa-Bereich sind dann alle Funktionen der Über-Mittag-Betreuung zu berücksichtigen.

Bei der Analyse und Bewertung von Raumsituationen gehen wir analog zu einem von Ralf Dahrendorf entworfenem Modell²⁴ der Differenzierung von Muss-; Soll- und Kann-Erwartungen an den Träger einer sozialen Position vor: Inhaber der sozialen Position (Rolle) ist der Schulträger nach § 79 Schulgesetz NRW.

- **Muss-Erwartungen** sind solche, die im Musterraumprogramm eindeutig definiert und festgelegt sind.

²³ Vermutlich aus diesem Grund arbeitet das Schulministerium auch an einer Neu-Fassung dieser Empfehlungen.

²⁴ Vgl. Dahrendorf, Ralf, Homo Sociologicus, Opladen 1973, 12. Auflage, S. 37 ff
Dr. Garbe Consult

Beispiele aus dem Musterraumprogramm:

für Sekundarstufe II	
- Unterrichtsräume - Mehrzweckräume - Selbstlernzentren - Fachräume Naturwissenschaften - Fachbereich Hauswirtschaft - Fachraum Textil - Technikraum - Fachräume Kunst	- Fachräume Musik - Sporthallen - im Ganztagsbereich: Küche, Speiseraum, Aufenthaltsraum
	Für Berufskollegs:
	- Werkstätten - Labore - Fachräume Bürowirtschaft - und sonstige berufs- und ausbildungsrelevante Infrastruktureinrichtungen

- **Soll-Erwartungen** sind solche, die sich aus den Veränderungen im Schulgesetz bzw. den Lehrplänen ergeben. So ergeben sich beispielsweise aus der nun vorgeschriebenen Verpflichtung zur Vermittlung von Methoden- und Medienkompetenz sowie der individuellen Förderung und des selbstständigen Lernens, die Notwendigkeit von Computer-, Differenzierungs-, Gruppen- und Projekträumen.
- **Kann-Erwartungen** in diesem Kontext sind die Schaffung von Räumlichkeiten, die den Willen des Schulträgers zur Qualitätsentwicklung der Schulen unterstreichen und diesem positive Sanktionen einbringen, die aber bei Nicht-Vorhandensein nicht zu negativen Sanktionen im Sinne einer schlechten Bewertung der Schulträgerrolle führen.

Beispiele:

In den Schulen ist das Vorhandensein von Sanitätsliegen erforderlich. Sicher wäre es wünschenswert für die kurzzeitige Unterbringung von „unpässlichen“ oder „kranken“ Schülerinnen und Schüler einen eigenen Raum zu haben. Manchmal müssen diese Liegen aber auch in vorhandenen Räumen hinzugegestellt werden. Wenn ein solcher Raum fehlt, die Funktion aber abgedeckt ist, würden dem Schulträger nach diesem Modell sicher keine Vorwürfe gemacht werden.

In der Umsetzung dieses Modells ordnen wir die an Schulen vorhandenen Räumlichkeiten folgenden Kategorien zu:

Muss-Erwartungen	Soll-Erwartungen	Kann-Erwartungen
<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsräume - Selbstlernzentren - Fachräume Naturwissenschaften - Fachbereiche Hauswirtschaft - Fachräume Textil - Technikräume - Fachräume Kunst - Fachräume Musik - Mehrzweckräume - Sporthallen - Im Ganztagsbereich (gebunden): Küchen, Speiseräume, Spielräume, Musikräume, Aufenthaltsräume 	<ul style="list-style-type: none"> - Computerräume - Differenzierungsräume - Gruppenräume - Projekträume 	<ul style="list-style-type: none"> - Sanitätsräume - Elternsprechzimmer - Konferenzräume - Aula/Versammlungsstätten
Besondere Hinweise für Berufskollegs:		
<ul style="list-style-type: none"> - Werkstätten - Labore - Fachräume Bürowirtschaft - Berufs- und ausbildungsrelevante Einrichtungen und Lernfelder mit Ausbildungsordnung 	<ul style="list-style-type: none"> - Besprechungs- und Beratungsräume - Räume für die Funktion Prüfungen/Klausuren 	<ul style="list-style-type: none"> - Räume zur Präsentation von Schülerarbeiten, Gesellenstücken, Preisen etc.

4.2 Raumanalyse und -bilanz des Gregor-Mendel-Berufskollegs

4.2.1 Status Quo

Nutzungsseignung	Nutzungsart	Raumnummer	qm	Sonstiges
	2010/11			
Werkraum Holz	Klassenraum	001	48,43	
Werkraum Metall	Klassenraum	002	47,88	
	Bestandsbücherei	003	22,67	
	Kiosk	004	11,30	
	Lager	005	68,06	
Kombiklasse	Computerraum	006	85,11	
	Serverraum	007	29,82	
	Hausmeister	008		
	Archiv	009	19,90	
	Floristen-Werkraum	oNr		ohne Tageslicht
	Lehrerzimmer	101	46,40	16 Sitzplätze
	stellv. Schulleitung	102	21,70	
	Sekretariat	103	22,60	
	Schulleitung	104	27,90	
	Kopierraum	105	12,80	
	Fachraum Chemie	106	80,01	
Klasse/Aula	Klassenraum	107	86,01	Klausuranfertigung
Klasse/Aula	Klassenraum	108	41,67	Klausuranfertigung
Klassenraum	Klassenraum	202	67,14	
	Lehrmittelraum	203	11,30	
Klassenraum	Klassenraum	204	63,22	
Klassenraum	Klassenraum	205	68,51	
	Gruppenraum	206	38,37	
Klassenraum	Klassenraum	207	65,81	
	Lehrmittelraum	208	20,60	
Klassenraum	Klassenraum	101		
	Gruppenraum	111		
Klassenraum	Klassenraum	110		

4.2.2 Zusammenfassung und Handlungsempfehlung

Aus der Aufstellung wird ersichtlich, dass das Gregor-Mendel-BK über 6 vollwertige Klassenräume verfügt und durch Umnutzung von Räumlichkeiten auf 13 Klassenräume kommt (10 „Klassenräume“ + 2 Gruppenräume + 1 PC-Raum). Für die praktische Unterweisung (Belegungsquote halbe Klassenstärke) müsste das Gregor-Mendel-BK die Werkräume nutzen können. Die Nutzung als Klassenraum verhindert bzw. schränkt diese Nutzung ein.

Darüber hinaus ist darauf hinzuweisen, dass der im UG genutzte PC-Raum aus Gründen des Brandschutzes (Fluchtweg) nur begrenzt, wenn überhaupt nutzbar ist.

Weitere Hinweise:

Zur Verwaltung:

Im Verwaltungsbereich wurde ein Bedarf von drei zusätzlichen Räumen für einen Sozialarbeiter, einem Schulverwaltungsassistenten und dem Vorsitzenden Lehrerrat mit je einem Arbeitsplatz ermittelt. Es fehlen ein Sanitätsraum und ein Besprechungszimmer. Eine ausgewiesene Versammlungsstätte gibt es nicht, ersatzweise werden für diese Funktion zwei mit einer mobilen Wand abgetrennte Klassenräume genutzt.

Lehrerarbeitsplätze:

Wenn die Schule den gebundenen Ganztagsunterricht einrichtet, wären 3 variable Lehrerarbeitsplätze in einem eigenen Raum erforderlich.

Zum Lehrerzimmer:

Um das Lehrerzimmer in Mehrfachfunktion für Gesamtkonferenzen nutzen zu können, wird kein Fehlbedarf von Sitzplätzen und zusätzlicher Fläche ermittelt. Die fehlenden 4 Sitzplätze könnten gegebenenfalls hinzugegestellt werden.

Zur Über-Mittag-Betreuung:

Mit Blick auf 2015/16 wäre im gebundenen Ganztagsunterricht in einem Mensabetrieb das vorhandene Angebot nicht ausreichend. Es wird für einen Über-Mittag-Bereich ein Speiseraum mit einer Mindestfläche im Drei-Schicht-Betrieb von 50 m² mit 25 Essensplätzen einzurichten sein.

Differenzierungs- und Gruppenräume:

In der multifunktionalen Nutzung von Differenzierungs- und Gruppenräumen sowie Ruhe- und Rückzugsbereich in der Über-Mittag-Betreuung wird kein Fehlbedarf festgestellt.

Sporthalle:

Das Landesraumprogramm NRW weist keinen differenzierten Flächenfaktor für die Ermittlung von Sportflächen aus. Grundsätzlich gilt, für je 10 angefangene Klassen eine Übungseinheit mit 15 m x 27 m. Die nach Raumordnung vorgegebene Anzahl von Übungseinheiten wird nicht erfüllt. Die Schule wird in 2015/16 prognostiziert 10 Klassen haben. Da keine Sporthalle zur Verfügung steht, wird der Fehlbedarf von einer Übungseinheit festgestellt.

4.2.3 Zusammenfassung nach Umsetzung der Handlungsempfehlung

Der nachfolgend noch ausgewiesene Fehlbedarf gilt durch die Genehmigung des Anbaus für den Unterrichtsbereich als gedeckt. Für den Verwaltungsbereich bleibt der Fehlbedarf von je einem Raum/Arbeitsplatz für die Schulsozialarbeit und den SchulverwaltungsassistentIn bestehen.

Finale Bedarfsübersicht – Über-Mittag-Betreuung – Essenseinnahme + Spielbereiche	
Mindestbedarf Mensa - Essenseinnahme Der Bedarf gilt mit Blick auf 2015/16 nicht als ausreichend!	Mindestbedarf Zwei-Schicht-Betrieb: 38 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 76 m ² Mindestbedarf Drei-Schicht-Betrieb: 25 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 50 m ²
Bedarf Bewegungsbereich (Indoor)	Kein Fehlbedarf
Finale Bedarfsübersicht – Unterrichtsentwicklung – Raumvergleich nach Modellraumprogramm	
Klassenräume	Kein Fehlbedarf
Computerräume	Kein Fehlbedarf
Fachräume Naturwissenschaften	Fehlbedarf 1 Raum
Werkstätten	Fehlbedarf 3 Räume
Selbstlernplätze	Fehlbedarf 1 Raum
Übungseinheiten in Sporthallen	Fehlbedarf 1 Übungseinheit
Ergebnis incl. Doppelnutzung:	
Raumbedarf Ruhe- und Rückzugsbereiche + individuelle Förderung	
Differenzierungs- und Gruppenräume	Kein Fehlbedarf
Ergebnis: Raumbedarf Schulleitung, Funktionsstellen und Lehrerarbeitsplätze	
Für die Schule wären für alle in Punkt 2.1 aufgeführten Funktionsstellen und Zusatzräume aus Sicht von Dr. Garbe Consult 14 Räume mit einer entsprechenden Anzahl von Arbeitsplätzen notwendig. Hinzu kommen 3 variable Lehrerarbeitsplätze mit Blick auf den Ganztag.	
Erweiterte Schulleitung	Kein Fehlbedarf
Vorsitzender Lehrerrat	Fehlbedarf 1 Raum mit 1 Arbeitsplatz
Zusatzräume	Fehlbedarf 4 Räume (Sozialarbeitsraum, Raum Schulverwaltungsassistent, Sanitätsraum, Besprechungsraum)
Variable Lehrerarbeitsplätze	Fehlbedarf 3 variable Lehrerarbeitsplätze
Lehrerzimmer	Kein Fehlbedarf

4.3. Raumanalyse und -bilanz Berufskolleg Schloss Neuhaus

4.3.1 Status quo

Raumübersicht Pädagogik		Anzahl Räume	
Klassenzimmer (14x67, 15x68, 1x69, 1x73, 2x74, 12x75, 1x100 m ²)		46	
Gruppenräume (1x51, 1x60 m ²)		2	
Computerräume 2:1 (1x68, 2x88, 3x91, 1x126 m ²)		7	
Computerräume 1:1 (1x68 m ² , 2x138 m ²)		3	
Fachräume Naturwissenschaften (Biologie 98 m ²)		1	
Sonstige Fachräume (Fremdsprachen 103 m ² , Schülerfirma 111 m ² , Medieninformatik 108 m ² mit Regieraum 15 m ² und Tonaufnahmerraum 11 m ² , Fachraum Gesundheitslehre/Bewegungsraum 65 m ²)		4	
Labore (Medizinische Fachangestellte 98 m ² , Zahnmedizinische Fachangestellte 113 m ²)		2	
Sammlungsräume (3x10, 1x12, 3x19, 1x24, 1x26 m ²)		9	
Mehrzweckraum (Gruppenraum/Rückenschule/Meditation 90 m ²)		1	
Forum (369 m ² mit 250 Sitzplätzen)		1	
Sporthalle (3 Übungseinheiten)		3	
Raumübersicht Verwaltung		Anzahl Räume	Anzahl Arbeitsplätze
Schulleiter (49 m ²)		1	1
Stellvertretender Schulleiter (50 m ²)		1	1
Sekretariate (2x50 m ²)		2	4
Abteilungsleiter, Stundenplaner (24, 27, 28, 33, 51 m ²)		5	12
Sozialarbeitsraum (19 m ²)		1	1
Netzwerkbetreuer (Angestellter, 34 m ²)		1	1
Beratungslehrer (19 m ²)		1	1
Lehrerarbeitsraum (76 m ²)		1	8
Lehrerzimmer (203 m ² , 76 Sitzplätze)		1	
Ruheraum Lehrer (61 m ²)		1	
Besprechungsräume (32 m ² mit 12 Plätzen, 50 m ² mit 14 Plätzen)		2	
Elternsprechzimmer (24 m ² mit 8 Sitzplätzen)		1	
Archive (12, 17 m ²)		2	
Bestandsbücherei (34 m ²)		1	
Kopierräume (16, 27 m ²)		2	
Sanitätsraum (25 m ²)		1	
SV-Raum (14 m ²)		1	
Garderobe (23 m ²)		1	
Serräume (Verwaltung 10 m ² , Pädagogik 34 m ²)		2	
Hausmeister (HM-Loge 19 m ² , HM-Werkstatt 31 m ²)		2	
Zeugnisraum (25 m ²)		1	
Lageräume (1x10, 2x 12, 2x25 m ² , Stuhllager 63 m ²)		6	
Schließfachraum/Garderobe/Teeküche (63 m ²)		1	
Schülerfirma (Schreibbedarf 20 m ²)		1	
Teeküche (15 m ²)		1	
Raumübersicht Über-Mittag-Betreuung		Anzahl Räume	
Kiosk (30 m ²)		1	
Lageräume Kiosk (9 m ² , 14 m ²)		2	
Bistro/Pausenbereich (139 m ² , 72 Sitzplätze)		1	

4.3.2 Zusammenfassung und Handlungsempfehlung

Zur Schule:

Mit Blick auf 2015/16 wird auf der Basis des Schülerindex (50% Teilzeit*2/5 + Vollzeit) ein Fehlbedarf von drei Klassenräumen errechnet. Zusätzlich besteht noch der Fehlbedarf von sechs Computerräumen.

Zur Verwaltung:

Im Verwaltungsbereich wurde der Bedarf von einem zusätzlichen Raum für den Vorsitzenden Lehrerrat ermittelt.

Lehrerarbeitsplätze:

Wenn die Schule den gebundenen Ganztagsunterricht einrichtet, wären 22 variable Lehrerarbeitsplätze in einem zusätzlichen Raum erforderlich.

Zum Lehrerzimmer:

Um das Lehrerzimmer in Mehrfachfunktion für Gesamtkonferenzen nutzen zu können, wird der Fehlbedarf von 39 Sitzplätzen und einer zusätzlichen Fläche von 56 m² ermittelt.

Zur Über-Mittag-Betreuung:

Mit Blick auf 2015/16 wäre im gebundenen Ganztagsunterricht in einem Mensabetrieb das vorhandene Angebot nicht ausreichend. Es wird für einen Über-Mittag-Bereich ein Speiseraum mit einer Mindestfläche im Drei-Schicht-Betrieb von 332 m² mit 166 Essensplätzen einzurichten sein.

Selbstlernzentrum:

Es ist ein Selbstlernzentrum mit 17 PC- und 17 Tisch-Arbeitsplätzen für die Schüler einzurichten.

Differenzierungs- und Gruppenräume:

In der multifunktionalen Nutzung von Differenzierungs- und Gruppenräumen sowie Ruhe- und Rückzugsbereich in der Über-Mittag-Betreuung werden 6 Gruppenräume als Fehlbedarf festgestellt.

Sporthalle:

Das Landesraumprogramm NRW weist keinen differenzierten Flächenfaktor für die Ermittlung von Sportflächen aus. Grundsätzlich gilt, für je 10 angefangene Klassen eine Übungseinheit mit 15 m x 27 m. Die nach Raumordnung vorgegebene Anzahl von Übungseinheiten wird nicht erfüllt. Die Schule wird in 2015/16 prognostiziert im Vollzeitbereich 39 Klassen haben. Da eine Sporthalle mit drei Übungseinheiten zur Verfügung steht, wird der Fehlbedarf von einer zusätzlichen Übungseinheiten festgestellt.

Handlungsempfehlung zur Raumnutzung

Aus Sicht der Schulleitung sollte der Fachraum Gesundheitslehre zum Klassenraum umfunktioniert werden und dafür wäre ein Raum zu schaffen, der eine entsprechende größere Fläche aufweist, um die Nutzung für eine ganze Klasse möglich zu machen. Der derzeitige Fachraum Gesundheitslehre kann nur mit einer halben Klassenstärke in Anspruch genommen werden.

4.3.3 Zusammenfassung nach Umsetzung der Handlungsempfehlung

Finale Bedarfsübersicht – Über-Mittag-Betreuung – Essenseinnahme + Spielbereiche	
Mindestbedarf Mensa - Essenseinnahme Der Bedarf ist mit Blick auf 2015/16 im Drei-Schicht-Betrieb nicht gedeckt!	Mindestbedarf Zwei-Schicht-Betrieb: 250 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 500 m ² Mindestbedarf Drei-Schicht-Betrieb: 166 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 332 m ²
Bedarf Bewegungsbereich (Indoor)	Kein Fehlbedarf
Finale Bedarfsübersicht – Unterrichtsentwicklung – Raumvergleich nach Modellraumprogramm	
Klassenräume	Fehlbedarf 3 Räume
Computerräume (Alternativ könnte der Fehlbedarf durch Laptopwagen behoben werden!)	Fehlbedarf 6 Räume
Fachräume Naturwissenschaften	Kein Fehlbedarf
Fachräume (Fremdsprachen, Schülerfirma, Medieninformatik, Gesundheitslehre)	Kein Fehlbedarf
Labore	Kein Fehlbedarf
Mehrzweckräume	Kein Fehlbedarf
Selbstlernplätze	Fehlbedarf 1 Raum mit 17 PC- und 17 Tischarbeitsplätzen
Übungseinheiten in Sporthallen	Fehlbedarf 3 Übungseinheiten
Ergebnis incl. Doppelnutzung:	
Raumbedarf Ruhe- und Rückzugsbereiche + individuelle Förderung	
Differenzierungs- und Gruppenräume	Fehlbedarf 6 Räume
Ergebnis: Raumbedarf Schulleitung, Funktionsstellen und Lehrerarbeitsplätze	
Für die Schule wären für alle in Punkt 2.1 aufgeführten Funktionsstellen und Zusatzräume aus Sicht von Dr. Garbe Consult 21 Räume mit einer entsprechenden Anzahl von Arbeitsplätzen notwendig. Hinzu kommen 30 variable Lehrerarbeitsplätze mit Blick auf den Ganztag.	
Erweiterte Schulleitung	Kein Fehlbedarf
Vorsitzender Lehrerrat	Fehlbedarf 1 Raum mit 1 Arbeitsplatz
Zusatzräume	Kein Fehlbedarf
Variable Lehrerarbeitsplätze	Fehlbedarf 1 zus. Raum und 22 Arbeitsplätzen
Lehrerzimmer	Fehlbedarf 39 Sitzplätze und 56 m ² Fläche

4.4. Raumanalyse und -bilanz Helene-Weber-Berufskolleg

4.4.1 Status Quo

Raumübersicht Pädagogik		Anzahl Räume	
Computerräume (2x73, 1x80 m ²)		3	
Klassenräume (1x48, 1x50, 2x52, 2x53 (in 2010/11 vom LEBK u. RvWBK genutzt), 1x54 m ² , 1x56, 1x58, 3x59, 6x62, 5x63, 4x64, 1x66, 1x 69, 1x73, 1x76, 7x80, 1x83, 3x87, m ²)		42	
Fachräume Naturwissenschaften (Biologie 76, 80 m ²)		2	
Sonstige Fachräume (Gesundheitspflege 80 m ² , Kinderpflege 35 m ² , Künstlerische Gestaltung 2x80 m ² , Musik 81 m ² , Religion 80 m ² , Spiel, 87 m ² , Wäschepflege 70 m ² , 80 m ²)		9	
Fachbereich Gastgewerbe (Übungsrestaurant 120 m ² , Theke 25 m ² , Großküche 38 m ² , 70 m ² , Theorieraum 38 m ² , Umkleideräume 2x ca. 6 m ² , 2 Vorratsräume 22 m ² , 15 m ² = insgesamt 340 m ²)		1	
Fachbereiche Hauswirtschaft (Theorieraum 52 m ² + Praxisraum Küche 63 m ² = 115 m ² ; Theorieraum 51 m ² + Praxisraum Küche 83 m ² + Waschmaschinenraum 18 m ² = insgesamt 152 m ² ; Theorieraum 51 m ² + Praxisraum Küche 82 m ² = insgesamt 130 m ²)		3	
Labor Lebensmitteluntersuchung (80 m ²)		1	
Mehrzweckraum (62 m ²)		1	
Werkstätten (Backstube 54 m ² , Fachverkauf Lebensmittel 49 m ² , Fleischerei 54 m ² , Friseure 98 m ² , Wäschepflege 41, 51 m ²)		5	
Schülerarbeitsräume (23 m ² mit 6 PC-AP, 34 m ² mit 6 PC-AP, 39 m ² mit 6 PC-AP)		3	
Sammlungsräume (1x12, 2x19, 3x22, 23, 28, 29, 34, 36, 37, 41, 48, 55 m ²)		15	
Zentrallager Lebensmittel (18, 32, 96 m ²)		3	
Lagerraum (79 m ²)		1	
Sporthallen (3 Übungseinheiten in gemeinsamer Nutzung mit dem Richard-v-Weizsäcker- und dem Ludwig-Erhard-BK)		3	
Raumübersicht Verwaltung		Anzahl Räume	Anzahl Arbeitsplätze
Schulleiter (32 m ²)		1	1
Stellvertretender Schulleiter (20 m ²)		1	1
Sekretariat (32 m ²)		1	2
Abteilungsleiter (23, 16 m ²)		2	6
Beratungslehrer Schüler + Schulsozialarbeiter (23 m ²)		1	2
Stundenplaner + Schulverwaltungsassistent (23 m ²)		1	2
Netzwerkadministrator (Angestellter des Kreises)		1	1
Lehrerarbeitsräume (22 m ²)		1	3
Lehrerzimmer / Konferenzraum (114 m ² , 48 Sitzplätze)		1	
Lehrerzimmer (21 m ²)		1	
Kopierraum (25 m ²)		1	
Besprechungsraum (1x29 m ²)		1	
Hausmeister (12 m ²)		1	
Raumübersicht Über-Mittag-Betreuung		Anzahl Räume	
Schülerkantine mit Kiosk (217 m ² , 30 Sitzplätze)		1	

4.4.2 Zusammenfassung und Handlungsempfehlung

Zur Schule:

Mit Blick auf 2015/16 wird auf der Basis des Schülerindex (50% Teilzeit*2/5 + Vollzeit) ein Fehlbedarf von sieben Klassenräumen errechnet. Dazu kommt ein Fehlbedarf von zwei Computerräumen.

Zur Verwaltung:

Im Verwaltungsbereich wurde der Bedarf von vier Räumen für Abteilungsleiter, Studien- und Berufswahlkoordinatoren, den Vorsitzenden Lehrerrat und den Schulsozialarbeiter mit insgesamt acht Arbeitsplätzen ermittelt. Zusätzlich fehlt ein Sanitätsraum.

Lehrerarbeitsplätze:

Wenn die Schule den gebundenen Ganztags einrichtet, wären 23 variable Lehrerarbeitsplätze in einem zusätzlichen Raum erforderlich.

Zum Lehrerzimmer:

Um das Lehrerzimmer in Mehrfachfunktion für Gesamtkonferenzen nutzen zu können, wird der Fehlbedarf von 54 Sitzplätzen und einer zusätzlichen Fläche von 116 m² ermittelt.

Zur Über-Mittag-Betreuung:

Mit Blick auf 2015/16 wäre im gebundenen Ganztags in einem Mensabetrieb das vorhandene Angebot nicht ausreichend. Es wird für einen Über-Mittag-Betrieb im Schulzentrum eine Mensa mit einem Speiseraum im Vier-Schicht-Betrieb von mindestens 323 Essensplätzen auf 646 m² einzurichten sein.

Selbstlernzentrum:

In den vorhandenen Schülerarbeitsräumen stehen insgesamt 18 PC-Arbeitsplätze zur Verfügung, dennoch wird noch der Fehlbedarf von 12 Tisch-Arbeitsplätzen festgestellt.

Differenzierungs- und Gruppenräume:

In der multifunktionalen Nutzung von Differenzierungs- und Gruppenräumen sowie Ruhe- und Rückzugsbereich in der Über-Mittag-Betreuung wird der Fehlbedarf von 6 Gruppenräumen festgestellt.

Sporthalle:

Das Landesraumprogramm NRW weist keinen differenzierten Flächenfaktor für die Ermittlung von Sportflächen aus. Grundsätzlich gilt, für je 10 angefangene Klassen eine Übungseinheit mit 15 m x 27 m. Da eine Sporthalle im Schulzentrum mit drei Übungseinheiten für das Helene-Weber-, das Ludwig-Erhard- und das Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg für die gemeinsame Nutzung zur Verfügung steht, wird der Bedarf von Übungseinheiten in der Zusammenfassung der Klassen aller drei Berufskollegs betrachtet.

Es werden in der Summe im Vollzeitbereich 88 Klassen im Schulzentrum errechnet, daher wird ein Fehlbedarf von 6 Übungseinheiten festgestellt.

Handlungsempfehlung zur Raumnutzung

Mit Blick auf 2015/16 kann keine Handlungsempfehlung bezüglich Umbaumaßnahmen erfolgen, da keine Überhänge ermittelt werden.

4.4.3 Zusammenfassung nach Umsetzung der Handlungsempfehlung

Finale Bedarfsübersicht – Über-Mittag-Betreuung – Essenseinnahme + Spielebereiche	
Mindestbedarf Mensa - Essenseinnahme Der Bedarf ist mit Blick auf 2015/16 nicht gedeckt!	Mindestbedarf Zwei-Schicht-Betrieb: 646 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 1296 m ²
	Mindestbedarf Drei-Schicht-Betrieb: 431 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 862 m ²
	Mindestbedarf Vier-Schicht-Betrieb: 323 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 646 m ²
Bedarf Bewegungsbereich (Indoor)	Kein Fehlbedarf
Finale Bedarfsübersicht – Unterrichtsentwicklung – Raumvergleich nach Modellraumprogramm	
Klassenräume	Fehlbedarf 7 Räume
Computerräume (Alternativ könnte der Fehlbedarf durch Laptopwagen behoben werden!)	Fehlbedarf 2 Räume
Fachräume Naturwissenschaften	Kein Fehlbedarf
Fachräume (Gesundheitslehre, Kinderpflege, Künstlerische Gestaltung, Musik, Religion, Spiel, Wäschepflege)	Kein Fehlbedarf
Fachbereiche Gastgewerbe	Kein Fehlbedarf
Fachbereiche Hauswirtschaft	Kein Fehlbedarf
Mehrzweckräume	Kein Fehlbedarf
Labore	Kein Fehlbedarf
Werkstätten	Kein Fehlbedarf
Selbstlernplätze	Fehlbedarf 1 Raum mit 12 Tischarbeitsplätze
Übungseinheiten in Sporthallen	Fehlbedarf im Schulzentrum 6 Übungseinheiten
Ergebnis incl. Doppelnutzung:	
Raumbedarf Ruhe- und Rückzugsbereiche + individuelle Förderung	
Differenzierungs- und Gruppenräume	Fehlbedarf 6 Räume
Ergebnis: Raumbedarf Schulleitung, Funktionsstellen und Lehrerarbeitsplätze	
Für die Schule wären für alle in Punkt 2.1 aufgeführten Funktionsstellen und Zusatzräume aus Sicht von Dr. Garbe Consult 14 Räume mit einer entsprechenden Anzahl von Arbeitsplätzen notwendig. Hinzu kommen 33 variable Lehrerarbeitsplätze mit Blick auf den Ganzttag.	
Erweiterte Schulleitung	Kein Fehlbedarf (Abteilungsleiter, Studien- und Berufswahlkoordinatoren)
Vorsitzender Lehrerrat	Fehlbedarf 1 Raum
Zusatzräume	Fehlbedarf 2 Räume (Schulsozialarbeit, Sanitätsraum)
Variable Lehrerarbeitsplätze	Fehlbedarf 1 Raum mit 23 Arbeitsplätzen
Lehrerzimmer	Fehlbedarf 54 Sitzplätze und 116 m² Fläche

4.5. Raumanalyse und -bilanz RvW-Berufskolleg - Standort Schützenweg

4.5.1 Status Quo

	2010/11	2015/16	2020/21
Anzahl Lehrer*	121	<=121	<=121
Anzahl Vollzeit-Schüler gesamt	727	641	578
Anzahl Teilzeit-Schüler gesamt	2732	2557	2312
Anzahl Vollzeit-Schüler StO Paderborn	635	560	505
Anzahl Teilzeit-Schüler StO Paderborn	2514	2353	2128
Anzahl Standorte	2	2	2

* Die Relation „Schüler je Stelle“ nach Schulgesetz NRW wird nicht berechnet, deshalb bleibt die Gesamtzahl der Lehrer in den Folgejahren für die Raumplanung außerhalb der Betrachtung!

Raumübersicht Pädagogik	Anzahl Räume	
Klassenzimmer (48, 50, 54, 55, 57, 58, 7x59, 5x60, 2x61, 2x64, 4x65, 66, 3x67, 5x68, 2x69, 70, 2x71, 72, 73, 86, 100 m ²)	44	
Computerräume (1x49, 1x64, 1x66, 2x70, 1x84, 1x92, 1x104, 1x106 m ²)	6	
Gruppenräume (1x22, 1x24, 1x26 m ²)	3	
Fachraum Chemie (59 m ²)	1	
Sonstige Fachräume (Bautechnik 107 m ² , 2xE-Technik 57, 60 m ² , Raumgestaltung ca. 56 m ² , 2xTechnik 69, 71 m ² , Religion 32 m ²)	7	
Werkstätten (1x Siebdruck 33 m ² , 1x Spritzraum 53 m ² , 2xElektrotechnik 67, 87 m ² , 1xHolz 282 m ² , 1xKFZ 244 m ² , 1xMaler/Lackierer 70 m ² , 1xMetall 124 m ² , 1xMetalltechnik 105 m ² , 1xSchweißen 94 m ² , 1xTischler ca. 85 m ² , 1xWerkzeuge 199 m ²)	12	
Labore (4xSteuerungstechnik 92, 104, 106, 106 m ² , 2xDrehen/Fräsen 97, 117 m ² , 1xPrüflabor 31 m ² , 2xAutomatisierung 96, 100 m ² , 1xCNC 59 m ²)	10	
Sammlungsräume (3x17, 19, 20, 26, 2x27, 44, Chemie 42 m ²)	10	
Sporthalle (3 Übungseinheiten in gemeinsamer Nutzung mit dem BK Ludwig-Erhard und BK Helene-Weber)	3	
Raumübersicht Verwaltung	Anzahl Räume	Anzahl Arbeitsplätze
Schulleiter (37 m ²)	1	1
Stellvertretender Schulleiter (18 m ²)	1	1
Sekretariate (25, 40 m ²)	2	4
Berufsübergreifender Lernbereiche (30 m ²)	1	4
Vertretungsplaner und Schulverwaltungsassistent (24 m ²)	1	2
Stundenplaner (45 m ²)	1	4
Fachbezogene Lehrerarbeitsräume (18, 29 m ²)	2	4
Sozialarbeit und Jugendberufshilfe (22 m ²)	1	2
Lehrerkabinen an Werkstätten (15, 17, 21 m ²)	3	3
Teeküche (18 m ²)	1	
Bestandsbücherei (55 m ²)	1	
Lehrerzimmer (80 m ² , 50 Sitzplätze, 46 m ² 15 Sitzplätze, getrennt durch mobiler Wand)	1	
Sanitätsraum (14 m ²)	1	
Serverraum (15 m ²)	1	
Elternsprechzimmer (23 m ²)	1	
Kopierräume (10, 14 m ²)	2	
Lagerräume (17, ca. 22, 33, IT ca. 18, Metall 88 m ²)	5	
Raumübersicht Über-Mittag-Betreuung	Anzahl Räume	
Schlechtwetterpausenbereich (ca. 200 m ²)	1	

4.5.2 Zusammenfassung und Handlungsempfehlung

Zur Schule:

Mit Blick auf 2015/16 wird auf der Basis des Schülerindex (50% Teilzeit*2/5 + Vollzeit) der Fehlbedarf von drei Klassenräumen errechnet.

Zur Verwaltung:

Im Verwaltungsbereich wurde der Bedarf von vier Räumen für Abteilungsleiter, Koordinatoren Bildungsgänge, einen Medienbeauftragten der Schule und den Vorsitzenden Lehrerrat mit je einem Arbeitsplatz ermittelt. Zusätzlich fehlt ein Besprechungsraum.

Lehrerarbeitsplätze:

Wenn die Schule den gebundenen Ganztagsbetrieb einrichtet, wären 29 variable Lehrerarbeitsplätze in einem zusätzlichen Raum erforderlich.

Zum Lehrerzimmer:

Um das Lehrerzimmer in Mehrfachfunktion für Gesamtkonferenzen nutzen zu können, wird der Fehlbedarf von 56 Sitzplätzen und einer zusätzlichen Fläche von 146 m² ermittelt.

Zur Über-Mittag-Betreuung:

Mit Blick auf 2015/16 wäre im gebundenen Ganztagsbetrieb das vorhandene Angebot nicht ausreichend. Es wird für einen Über-Mittag-Betrieb im Schulzentrum eine Mensa mit einem Speiseraum im Vier-Schicht-Betrieb von mindestens 323 Essensplätzen auf 646 m² einzurichten sein.

Selbstlernzentrum:

Es wird der Fehlbedarf eines Selbstlernzentrums mit 11 PC- und 11 Tisch-Arbeitsplätzen festgestellt.

Differenzierungs- und Gruppenräume:

In der multifunktionalen Nutzung von Differenzierungs- und Gruppenräumen sowie Ruhe- und Rückzugsbereich in der Über-Mittag-Betreuung werden 3 Gruppenräume als Fehlbedarf festgestellt.

Sporthalle:

Das Landesraumprogramm NRW weist keinen differenzierten Flächenfaktor für die Ermittlung von Sportflächen aus. Grundsätzlich gilt, für je 10 angefangene Klassen eine Übungseinheit mit 15 m x 27 m. Da eine Sporthalle im Schulzentrum mit drei Übungseinheiten für das Helene-Weber-, das Ludwig-Erhard- und das Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg für die gemeinsame Nutzung zur Verfügung steht, wird der Bedarf von Übungseinheiten in der Zusammenfassung der Klassen aller drei Berufskollegs betrachtet.

Es werden in der Summe im Vollzeitbereich 88 Klassen im Schulzentrum errechnet, daher wird ein Fehlbedarf von 6 Übungseinheiten insgesamt festgestellt.

Da mit Blick auf 2015/16 keine Überhänge ermittelt werden, sind keine Handlungsempfehlungen bezüglich Umbaumaßnahmen möglich.

4.5.3 Zusammenfassung nach Umsetzung der Handlungsempfehlung

Finale Bedarfsübersicht – Über-Mittag-Betreuung – Essenseinnahme + Spielbereiche	
Mindestbedarf Mensa - Essenseinnahme Der Bedarf ist mit Blick auf 2015/16 nicht gedeckt!	Mindestbedarf Zwei-Schicht-Betrieb: 646 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 1296 m ² Mindestbedarf Drei-Schicht-Betrieb: 431 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 862 m ² Mindestbedarf Vier-Schicht-Betrieb: 323 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 646 m ²
Bedarf Bewegungsbereich (Indoor)	Fehlbedarf
Finale Bedarfsübersicht – Unterrichtsentwicklung – Raumvergleich nach Modellraumprogramm	
Klassenräume	Fehlbedarf 3 Räume
Computerräume (Alternativ könnte der Fehlbedarf durch Laptopwagen behoben werden!)	Kein Fehlbedarf
Fachräume Naturwissenschaften Chemie	Kein Fehlbedarf
Fachräume (Bautechnik, E-Technik, Technik, Raumgestaltung, Religion)	Kein Fehlbedarf
Labore	Kein Fehlbedarf
Werkstätten	Kein Fehlbedarf
Selbstlernplätze	Fehlbedarf 1 Raum mit 11 PC-Arbeitsplätze und 11 Tisch-Arbeitsplätze
Übungseinheiten in Sporthallen	Fehlbedarf im Schulzentrum 6 Übungseinheiten
Ergebnis incl. Doppelnutzung:	
Raumbedarf Ruhe- und Rückzugsbereiche + individuelle Förderung	
Differenzierungs- und Gruppenräume	Fehlbedarf 3 Räume
Ergebnis: Raumbedarf Schulleitung, Funktionsstellen und Lehrerarbeitsplätze	
Für die Schule wären für alle in Punkt 2.1 aufgeführten Funktionsstellen und Zusatzräume aus Sicht von Dr. Garbe Consult 19 Räume mit einer entsprechenden Anzahl von Arbeitsplätzen notwendig. Hinzu kommen 29 variable Lehrerarbeitsplätze mit Blick auf den Ganzttag.	
Erweiterte Schulleitung	Fehlbedarf 3 Räume (Abteilungsleiter, Koordinator, Medienbeauftragter)
Vorsitzender Lehrerrat	Fehlbedarf 1 Raum
Zusatzräume	Fehlbedarf 1 Besprechungsraum
Variable Lehrerarbeitsplätze	Fehlbedarf 29 Lehrerarbeitsplätze
Lehrerzimmer	Fehlbedarf 56 Sitzplätze und 146 m² Fläche

4.6 Raumanalyse und -Bilanz RvW-Berufskolleg - Standort Büren

4.6.1 Status Quo

Raumübersicht Pädagogik		Anzahl Räume
Klassenräume (6x63, 2x64, 2x79 m ²)		10
Computerräume (1x62, 1x64, 1x78, 1xca. 80 m ²)		4
Fachraum Physik (94 m ²)		1
Fachraum Elektro-Technik (79 m ²)		1
Labor CNC (ca. 100 m ²)		1
Maschinenraum Holz (ca. 103 m ²)		1
Werkstätten (Elektro 128 m ² , Holz ca. 103, Metall ca. 348 m ²)		3
Meisterloge (ca. 6 m ²)		1
Filmraum (63 m ²)		1
Schüleraufenthaltsraum (80 m ² Randstunden)		1
Pädagogisches Zentrum/Forum (269 m ²)		1
Schülerbücherei im Bereich Forum (55 m ²)		1
Sammlungsräume (1x25, 1x47, 1x48, 63 m ²)		4
Lehrmittelräume (1x24, 1x62 m ²)		1
Lager Holz (36 m ²)		1
Lageraum (12 m ²)		1
Sporthalle (290 m ² , 2 Übungseinheiten)		2
Raumübersicht Verwaltung		Anzahl Räume
Schulleiterräum (16 m ²)		1
Standortleiter (21 m ²)		1
Sekretariat (21 m ²)		1
Lehrerzimmer (45 m ² , 20 Sitzplätze)		1
Lehrerzimmer klein (31 m ² , 1 variabler Lehrerarbeitsplatz)		1
Serrerraum (31 m ²)		1
Sanitätsraum (ca. 15 m ²)		1
Hausmeister (15 m ²)		1
Kopierraum (30 m ²)		1
Raumübersicht Über-Mittag-Betreuung		Anzahl Räume
Bistrobereich (80 m ² , 44 Sitzplätze)		1

4.6.2 Zusammenfassung und Handlungsempfehlung

Zur Schule:

Mit Blick auf 2015/16 wird auf der Basis des Schülerindex (50% Teilzeit*2/5 + Vollzeit) ein Überhang von vier Klassenräumen errechnet und ein Überhang von drei Computerräumen festgestellt.

Zur Verwaltung:

Im Verwaltungsbereich wurde kein Fehlbedarf ermittelt.

Lehrerarbeitsplätze:

Wenn die Schule den gebundenen Ganzttag einrichtet, wären 5 variable Lehrerarbeitsplätze zusätzlich erforderlich.

Zum Lehrerzimmer:

Um das Lehrerzimmer in Mehrfachfunktion für Gesamtkonferenzen nutzen zu können, wird der Bedarf für den Standort Paderborn errechnet. Für das am Standort Büren befindliche Lehrerkollegium sind die vorhandenen Sitzplätzen und die erforderliche Raumgröße ausreichend.

Zur Über-Mittag-Betreuung:

Mit Blick auf 2015/16 wäre im gebunden Ganztage in einem Mensabetrieb das vorhandene Angebot im derzeitigen Bistrobetrieb im in einen eigenen Raum mit 44 Sitzplätzen ausreichend.

Differenzierungs- und Gruppenräume:

In der multifunktionalen Nutzung von Differenzierungs- und Gruppenräumen sowie Ruhe- und Rückzugsbereich in der Über-Mittag-Betreuung wird kein Fehlbedarf festgestellt.

Sporthalle:

Das Landesraumprogramm NRW weist keinen differenzierten Flächenfaktor für die Ermittlung von Sportflächen aus. Grundsätzlich gilt, für je 10 angefangene Klassen eine Übungseinheit mit 15 m x 27 m. Am Standort Büren wird die Schule im Vollzeitbereich noch 4 Klassen haben und da eine Zweifach-Sporthalle zur Verfügung steht, wird kein Bedarf von einer Übungseinheiten festgestellt.

Mit Blick auf 2015/16 könnte aus dem ermittelten Überhang von Klassenräumen ein Raum durch Umbaumaßnahmen den Fehlbedarf von einem Lehrerarbeitsraum mit 5 Arbeitsplätzen abdecken.

4.6.3 Zusammenfassung nach Umsetzung der Handlungsempfehlung

Finale Bedarfsübersicht – Über-Mittag-Betreuung – Essenseinnahme + Spielbereiche	
Mindestbedarf Mensa - Essenseinnahme Der Flächenbedarf gilt mit Blick auf 2015/16 als hinreichend!	Mindestbedarf Zwei-Schicht-Betrieb: 29 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 58 m ² Mindestbedarf Drei-Schicht-Betrieb: 19 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 38 m ²
Bedarf Bewegungsbereich (Indoor)	Kein Fehlbedarf
Finale Bedarfsübersicht – Unterrichtsentwicklung – Raumvergleich nach Modellraumprogramm	
Klassenräume	Überhang 4 Räume
Computerräume	Überhang 3 Räume
Fachräume (Bürowirtschaft)	Kein Fehlbedarf
Mehrzweckräume	Kein Fehlbedarf
Selbstlernplätze	Fehlbedarf 1 Raum mit 2 PC- und 2 Tischarbeitsplätzen
Übungseinheiten in Sporthallen	Kein Fehlbedarf
Ergebnis incl. Doppelnutzung:	
Raumbedarf Ruhe- und Rückzugsbereiche + individuelle Förderung	
Differenzierungs- und Gruppenräume	Kein Fehlbedarf
Ergebnis: Raumbedarf Schulleitung, Funktionsstellen und Lehrerarbeitsplätze	
Für die Schule wären für alle in Punkt 2.1 aufgeführten Funktionsstellen und Zusatzräume aus Sicht von Dr. Garbe Consult 11 Räume mit einer entsprechenden Anzahl von Arbeitsplätzen notwendig. Hinzu kommen 13 variable Lehrerarbeitsplätze mit Blick auf den Ganztage.	

Erweiterte Schulleitung	Kein Fehlbedarf
Vorsitzender Lehrerrat	Kein Fehlbedarf
Zusatzräume	Kein Fehlbedarf
Variable Lehrerarbeitsplätze	Kein Fehlbedarf
Lehrerzimmer	Kein Fehlbedarf

4.7 Raumanalyse und -bilanz Ludwig-Erhard-Berufskolleg - Schützenweg

4.7.1 Status Quo

	2010/11	2015/16	2020/21
Anzahl Lehrer*	123	<=123	<=123
Anzahl Vollzeit-Schüler gesamt	1102	1005	917
Anzahl Teilzeit-Schüler gesamt	1174	1087	963
Anzahl Vollzeit-Schüler Standort Paderborn	824	760	696
Anzahl Teilzeit-Schüler Standort Paderborn	1089	954	843
Anzahl Standorte	2	2	2

* Die Relation „Schüler je Stelle“ nach Schulgesetz NRW wird nicht berechnet, deshalb bleibt die Gesamtzahl der Lehrer in den Folgejahren für die Raumplanung außerhalb der Betrachtung!

Raumübersicht Pädagogik	Anzahl Räume	
Computerräume (3x74, 1x75, 1x76, 1x96 m ² , Textverarbeitung 2x95, 2x96 m ²)	10	
Klassenzimmer (3x50, 1x51, 1x53, 1x54, 1x59, 2x61, 6x62, 9x63, 4x64, 1x67, 1x68, 1x69, 3x74, 1x75, 1x77 m ²)	36	
Gruppenraum (31 m ²)	1	
Fachräume Naturwissenschaften (Physik 85 m ²)	1	
Fachraum, sonstiger (Sprache 118 m ²)	1	
Sammlungsräume (14 m ² , 18 m ² , 33 m ² , 34 m ²)	4	
Forum (196 m ²)	1	
Schülerarbeitsraum (44 m ² , 5 PC- und 4 Tischarbeitsplätze)	1	
Sporthalle (3 Übungseinheiten in gemeinsamer Nutzung mit dem BK Richard-v-Weizsäcker und BK Helene-Weber)	3	
Raumübersicht Verwaltung	Anzahl Räume	Anzahl Arbeitsplätze
Schulleiter (30 m ²)	1	1
Stellvertretender Schulleiter (23 m ²)	1	1
Sekretariate (56 m ² , 21 m ²)	2	4
Abteilungsleiter (11m ² , 74 m ²)	2	7
Stundenplaner (29 m ²)	1	1
Vertretungsplaner (18 m ²)	1	1
Sozialarbeit (11 m ²)	1	1

Netzwerkbetreuer (14 m ² , Angest. des Kreises)	1	1
Beratungslehrer (11 m ²)	1	1
Sanitätsraum (12 m ²)	1	
Lehrerzimmer (116 m ² , 60 Sitzplätze)	1	
Lehrerzimmer 2 (45 m ² , 12 Sitzplätze)	1	
Lehrerruheraum (44 m ²)	1	
Teeküche (6 m ²)	1	
Kopierraum (21 m ²)	1	
Bestandsbücherei (46 m ²)	1	
Besprechungsräume (15 m ² , 38 m ² , 40 m ²)	3	
Lehrerarbeitsraum (21 m ² , 4 PC-Arbeitsplätze)	1	
Archiv (6 m ²)	1	
Abstellräume (9 m ² , 17 m ² , 22 m ²)	3	
Hausmeister (16 m ²)	1	
Raumübersicht Über-Mittag-Betreuung	Anzahl	Räume
Kiosk (10 m ² , im Bereich des Forums, Betrieb Schülerfirma)	1	

4.7.2 Zusammenfassung und Handlungsempfehlung

Zur Schule:

Mit Blick auf 2015/16 wird auf der Basis des Schülerindex (66% Teilzeit*2/5 + Vollzeit) der Fehlbedarf von elf Klassenräumen errechnet. zusätzlich wird ein Fehlbedarf von vier Computerräumen festgestellt.

Zur Verwaltung:

Im Verwaltungsbereich wurde der Bedarf von drei Räumen für die Beratung Referendariat, die Stunden- und Vertretungsplaner und den Vorsitzenden Lehrerrat mit insgesamt vier Arbeitsplätzen ermittelt. Zusätzlich fehlt ein Besprechungsraum.

Lehrerarbeitsplätze:

Wenn die Schule den gebundenen Ganzttag einrichtet, wären 28 variable Lehrerarbeitsplätze in einem zusätzlichen Raum erforderlich.

Zum Lehrerzimmer:

Um das Lehrerzimmer in Mehrfachfunktion für Gesamtkonferenzen nutzen zu können, wird der Fehlbedarf von 63 Sitzplätzen und einer zusätzlichen Fläche von 116 m² ermittelt.

Zur Über-Mittag-Betreuung:

Mit Blick auf 2015/16 wäre im gebunden Ganzttag in einem Mensabetrieb das vorhandene Angebot nicht ausreichend. Es wird für einen Über-Mittag-Betrieb im Schulzentrum eine Mensa mit einem Speiseraum im Vier-Schicht-Betrieb von mindestens 323 Essensplätzen auf 646 m² einzurichten sein.

Selbstlernzentrum:

In den vorhandenen Schülerarbeitsräumen stehen insgesamt 5 PC- und 4 Tisch-Arbeitsplätze zur Verfügung, dennoch wird noch der Fehlbedarf von 10 PC- und 11 Tisch-Arbeitsplätzen in einem zusätzlichen Raum festgestellt.

Differenzierungs- und Gruppenräume:

In der multifunktionalen Nutzung von Differenzierungs- und Gruppenräumen sowie Ruhe- und Rückzugsbereich in der Über-Mittag-Betreuung werden 7 Gruppenräume als Fehlbedarf festgestellt.

Sporthalle:

Das Landesraumprogramm NRW weist keinen differenzierten Flächenfaktor für die Ermittlung von Sportflächen aus. Grundsätzlich gilt, für je 10 angefangene Klassen eine Übungseinheit mit 15 m x 27 m. Da eine Sporthalle im Schulzentrum mit drei Übungseinheiten für das Helene-Weber-, das Ludwig-Erhard- und das Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg für die gemeinsame Nutzung zur Verfügung steht, wird der Bedarf von Übungseinheiten in der Zusammenfassung der Klassen aller drei Berufskollegs betrachtet.

Es werden in der Summe im Vollzeitbereich 88 Klassen im Schulzentrum errechnet, daher wird ein Fehlbedarf von 6 Übungseinheiten festgestellt.

Da keine Überhänge ermittelt werden konnten, kann keine Handlungsempfehlung bezüglich Umbaumaßnahmen abgegeben werden.

4.7.3 Zusammenfassung nach Umsetzung der Handlungsempfehlung

Finale Bedarfsübersicht – Über-Mittag-Betreuung – Essenseinnahme + Spielbereiche	
Mindestbedarf Mensa - Essenseinnahme Der Bedarf ist mit Blick auf 2015/16 nicht gedeckt!	Mindestbedarf Zwei-Schicht-Betrieb: 646 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 1296 m ²
	Mindestbedarf Drei-Schicht-Betrieb: 431 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 862 m ²
	Mindestbedarf Vier-Schicht-Betrieb: 323 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 646 m ²
Bedarf Bewegungsbereich (Indoor)	Fehlbedarf
Finale Bedarfsübersicht – Unterrichtsentwicklung – Raumvergleich nach Modellraumprogramm	
Klassenräume	Fehlbedarf 11 Räume
Computerräume (Alternativ könnte der Fehlbedarf durch Laptopwagen behoben werden!)	Fehlbedarf 4 Räume
Fachräume Naturwissenschaften	Kein Fehlbedarf
Fachräume (Sprachen)	Kein Fehlbedarf
Selbstlernplätze	Fehlbedarf 1 Raum mit 10 PC- und 11 Tisch-Arbeitsplätzen
Übungseinheiten in Sporthallen	Fehlbedarf im Schulzentrum 6 Übungseinheiten
Ergebnis incl. Doppelnutzung:	
Raumbedarf Ruhe- und Rückzugsbereiche + individuelle Förderung	
Differenzierungs- und Gruppenräume	Fehlbedarf 7 Räume
Ergebnis: Raumbedarf Schulleitung, Funktionsstellen und Lehrerarbeitsplätze	
Für die Schule wären für alle in Punkt 2.1 aufgeführten Funktionsstellen und Zusatzräume aus Sicht von Dr. Garbe Consult 20 Räume mit einer entsprechenden Anzahl von Arbeitsplätzen notwendig. Hinzu kommen 28 variable Lehrerarbeitsplätze mit Blick auf den Ganzttag.	
Erweiterte Schulleitung	Fehlbedarf 2 Räume (Beratung Referendariat, Stunden- und Vertretungsplaner)

Vorsitzender Lehrerrat	Fehlbedarf 1 Raum und 1 Arbeitsplatz
Zusatzräumen	Fehlbedarf 1 Besprechungsraum
Variable Lehrerarbeitsplätze	Fehlbedarf 1 Raum mit 28 Arbeitsplätzen
Lehrerzimmer	Fehlbedarf 63 Sitzplätze und 116 m² Fläche

4.8 Raumanalyse und -bilanz Ludwig-Erhard-Berufskolleg - Standort Büren

4.8.1 Status Quo

Raumübersicht Pädagogik		Anzahl Räume	
Klassenräume		14	
Computerräume		4	
Gruppenräume		2	
Lehrmittelräume		3	
Forum		1	
Aula		1	
Raumübersicht Verwaltung		Anzahl Räume	Anzahl Arbeitsplätze
Standortleiter		1	1
Sekretariat		1	2
Vertretungsplaner		1	1
Lehrerzimmer (22 Sitzplätze)		1	
Besprechungsraum (2 variable Lehrerarbeitsplätze, 12 Sitzplätze)		1	
Lagerraum		1	
Raumübersicht Über-Mittag-Betreuung		Anzahl Räume	
Schüleraufenthaltsbereich mit Kiosk		1	

4.8.2 Zusammenfassung und Handlungsempfehlung

Zur Schule:

Mit Blick auf 2015/16 wird auf der Basis des Schülerindex (70% Teilzeit*2/5 + Vollzeit) der Überhang von einem Klassenraum errechnet.

Zur Verwaltung:

Im Verwaltungsbereich wurde der Bedarf von einem Raum für den Beratungslehrer und einem Sanitätsraum ermittelt.

Lehrerarbeitsplätze:

Wenn die Schule den gebundenen Ganzttag einrichtet, wären 3 variable Lehrerarbeitsplätze zusätzlich erforderlich.

Zum Lehrerzimmer:

Um das Lehrerzimmer in Mehrfachfunktion für Gesamtkonferenzen nutzen zu können, wird der Bedarf für den Standort Paderborn errechnet. Für das am Standort Büren befindliche Lehrerkollegium sind die vorhandenen Sitzplätze und die Flächen im Lehrerzimmer hinreichend.

Zur Über-Mittag-Betreuung:

Mit Blick auf 2015/16 wäre im gebunden Ganztage in einem Mensabetrieb das vorhandene Angebot im derzeitigen Kioskbetrieb im Schülersaufenthaltsbereich ausreichend. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass dieser Bereich bezüglich der Hygienevorschriften wieder zugänglich gemacht wird.

Selbstlernzentrum:

Es wird der Fehlbedarf von einem Raum mit 5 PC- und 5 Tisch-Arbeitsplätzen festgestellt.

Differenzierungs- und Gruppenräume:

In der multifunktionalen Nutzung von Differenzierungs- und Gruppenräumen sowie Ruhe- und Rückzugsbereich in der Über-Mittag-Betreuung wird 1 Gruppenraum als Fehlbedarf festgestellt.

Sporthalle:

Das Landesraumprogramm NRW weist keinen differenzierten Flächenfaktor für die Ermittlung von Sportflächen aus. Grundsätzlich gilt, für je 10 angefangene Klassen eine Übungseinheit mit 15 m x 27 m. Am Standort Büren wird die Schule im Vollzeitbereich noch 11 Klassen haben und da keine Sporthalle zur Verfügung steht, wird der Bedarf von einer Übungseinheit festgestellt. Ein Raum mehr als 10 wird aus Gründen der Verhältnismäßigkeit als vernachlässigbar betrachtet.

Mit Blick auf 2015/16 wird der als Überhang ermittelte Klassenraum für den Raum eines Beratungslehrers und eines Sanitätsraumes verrechnet.

4.8.3 Zusammenfassung nach Umsetzung der Handlungsempfehlung

Finale Bedarfsübersicht – Über-Mittag-Betreuung – Essenseinnahme + Spielbereiche	
Mindestbedarf Mensa - Essenseinnahme Der Bedarf gilt mit Blick auf 2015/16 als hinreichend!	Mindestbedarf Zwei-Schicht-Betrieb: 53 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 106 m ²
	Mindestbedarf Drei-Schicht-Betrieb: 35 Sitzplätze, Flächenbedarf: ca. 70 m ²
Bedarf Bewegungsbereich (Indoor)	Kein Fehlbedarf
Finale Bedarfsübersicht – Unterrichtsentwicklung – Raumvergleich nach Modellraumprogramm	
Klassenräume	Überhang 1 Raum
Computerräume (Alternativ könnte der Fehlbedarf durch Laptopwagen behoben werden!)	Kein Fehlbedarf
Selbstlernplätze	Fehlbedarf 1 Raum mit 5 PC- und 5 Tisch-Arbeitsplätzen
Übungseinheiten in Sporthallen	Fehlbedarf 1 Übungseinheit
Ergebnis incl. Doppelnutzung:	
Raumbedarf Ruhe- und Rückzugsbereiche + individuelle Förderung	
Differenzierungs- und Gruppenräume	Kein Fehlbedarf

Ergebnis: Raumbedarf Schulleitung, Funktionsstellen und Lehrerarbeitsplätze	
Erweiterte Schulleitung (Beratung Referendariat)	Kein Fehlbedarf
Sozialarbeit	Fehlbedarf 1 Raum und 1 Arbeitsplatz
Vorsitzender Lehrerrat	Kein Fehlbedarf
Zusatzräume	Kein Fehlbedarf
Variable Lehrerarbeitsplätze	Kein Fehlbedarf
Lehrerzimmer	Kein Fehlbedarf

4.9. Offene Fragen aus der Raumanalyse

Für den Schulträger ist zu klären,

- wie hoch ist das gesamte Raumdefizit am Schulzentrum „Schützenweg“?
Lösungen oder Reduzierungen des Raummangels ergeben sich nicht durch Zubau am Schützenweg wegen der Bodenbeschaffenheit, sondern nur durch eine
 - Mikro-Lösung: verstärkte Nutzung der Standorte in Büren oder eine
 - Makro-Lösung: Verlagerung des Ludwig-Erhard-Berufskollegs an den Standort Schloss Neuhaus; welche Effekte hätte das in Bezug auf die Raumstation für das Helene-Weber-Berufskolleg und das Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg?
- Müssen die Standorte in Büren beibehalten werden und stärker genutzt werden, um Entlastungseffekte am Standort Schützenweg zu erreichen. Wie hoch wären die Entlastungseffekte und wie hoch wären die zusätzlichen Transportkosten?
- Wie groß wäre der Raumbedarf eines neu zu errichtenden Berufskollegs am Standort Schloss Neuhaus? Was würde das an Baukosten bedeuten?

5. Raumbedarf, Standortfragen, Kosten

Das folgende Kapitel versucht zunächst eine Abschätzung der Bau- und Investitionskosten für den ermittelten Raumbedarf vorzunehmen, die sich sowohl aus den ermittelten Bedarfen der Raumanalyse als auch als Konsequenz aus den Vorschlägen zur Profilbildung ergeben. Dabei wird das Ergebnis der Raumanalyse jeder Schule an ihrem bzw. ihren Standorten mit der Feststellung von Überhängen und Bedarfen berücksichtigt.

Bei der Kalkulation der Baukosten arbeiten wir mit folgenden Eckpreisen²⁵:

- Neubau von Schul- bzw. Klassenräumen 1.500 € pro m²
- Neubau von Werkstätten oder Hallen 1.060 € pro m²²⁶
- Umbau bzw. Sanierung von Schul- und Klassenräumen 150 € pro m².

5.1 Gregor-Mendel-Berufskolleg

Mit dem jetzt in Angriff genommenen Anbau wird der Raumbedarf des Gregor-Mendel-Berufskolleg im Unterrichtsbereich gedeckt. Weitere Baukosten entstehen durch den Umbau eines Raumes, um die beiden Arbeitsplätze in der Verwaltung anbieten zu können.

Räume	Sanierung bzw. Umbau	Neubau bzw. Ausstattung von Geräten	Investitionsbedarf	Priorität
1 Raum	30 m ²		4.500 €	1
Summe Fläche /Summe Kosten			4.500 €	

5.2. Berufskolleg Schloss Neuhaus

Aus der Raumanalyse für das BK Schloss Neuhaus ergibt sich ein nennenswerter Bedarf an Klassen- und Unterrichtsräumen sowie an Übungseinheiten für den Sportbetrieb. Die fehlenden Computerräume werden hier aus Kostengründen und mit Blick auf die weiter sinkende Schülerzahl nach 2020 nicht berechnet; der Bedarf an PC-Unterstützung müsste durch Laptopwagen aus dem Budget des Medienentwicklungsplans abgedeckt werden.

²⁵ In diesen Eckpreisen sind die besonders schwierigen Bodenverhältnisse am Schulzentrum nicht berücksichtigt.

²⁶ Wertangabe ist der Datenbank der Architektenkammer entnommen.

Räume	Sanierung bzw. Umbau	Neubau bzw. Ausstattung von Geräten	Investitionsbedarf	Priorität
2 Klassenräume		120 m ²	180.000 €	2
Umbau Gesundheitsraum zum Klassenraum	60 m ²		9.000 €	1
Gesundheitsraum neu		90 m ²	135.000 €	1
Selbstlernplätze 1 Raum		70 m ²	105.000 €	3
Schulverwaltung 1 Raum 1 Raum Erweiterung Lehrerzimmer		12 m ² 60 m ² 56 m ²	192.000 €	2
Summe Fläche /Summe Kosten		408 m²	621.000 €	

5.3. Helene-Weber-Berufskolleg

Für das Helene-Weber-Berufskolleg musste ebenfalls ein erheblicher Raumbedarf festgestellt werden; dieser kann nicht durch Umbaumaßnahmen befriedigt werden, da der Baukörper am Schulzentrum dies nicht möglich macht. Die fehlenden 2 Computerräume werden auch hier aus Kostengründen über Laptopwagen kalkulatorisch aus dem Medienentwicklungsplan bereitgestellt.

Räume	Sanierung bzw. Umbau	Neubau bzw. Ausstattung von Geräten	Investitionsbedarf	Priorität
7 Klassenräume		420 m ²	630.000 €	1
6 Differenzierungs- und Gruppenräume		360 m ²	540.000 €	1
Selbstlernplätze 1 Raum		30 m ²	45.000 €	3

Räume	Sanierung bzw. Umbau	Neubau bzw. Ausstattung von Geräten	Investitionsbedarf	Priorität
Schulverwaltung 3 Räume Variable Lehrer- arbeitsplätze Erweiterung Leh- rerzimmer		36 m ² 60 m ² 116 m ²	318.000 €	2
Summe Fläche /Summe Kosten		1.020 m²	1.533.000 €	

5.4. Richard-von-Weizsäcker Berufskolleg

Der Unterricht am Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg findet am Hauptstandort Schützenweg und am Nebenstandort Büren statt.

Am Hauptstandort am Schützenweg ergibt sich für den Unterrichtsbereich ein Bedarf von 3 Klassenräumen sowie einem weiteren Raum für das Selbstlernzentrum. Allerdings zeigt die Raumanalyse des Standortes Büren einen Überhang von 7 Unterrichtsräumen.

Für den Unterrichtsbereich des Berufskollegs müssen deshalb mit der Schulleitung zunächst alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, für einen Übergangszeitraum Unterricht nach Büren zu verlagern, um den vorhandenen Raum effizient zu nutzen. Eine Verlagerung von Klassen nach Büren macht aber die Lösung des Transportproblems notwendig; dabei ist der jetzige Schülerspezialverkehr nur begrenzt als Instrument tauglich.

Für den Bereich der Schulverwaltung und der Lehrerarbeitsplätze am Standort Schützenweg gibt es einen deutlichen Bedarf:

Räume	Sanierung bzw. Umbau	Neubau bzw. Ausstattung von Geräten	Investitionsbedarf	Priorität
Erweiterte Schul- leitung 3 Räume		45 m ²	67.500 €	3
Zusatzräume Schulverwaltung 2 Räume		30 m ²	45.000 €	3
Variable Lehrer- arbeitsplätze Erweiterung Leh- rerzimmer		72 m ² 146 m ²	327.000 €	2
Summe Fläche /Summe Kosten		293 m²	439.500 €	

Hier wäre im Rahmen des Flächenmanagements zu prüfen, ob dieser Bedarf durch einen Ausbau des Dachgeschosses gedeckt werden kann.

5.5 Ludwig-Erhard-Berufskolleg

Auch das Ludwig Erhard-Berufskolleg unterrichtet an zwei Standorten, in Büren und am Schützenweg. Da der Standort Büren vom Ludwig-Erhard-Berufskolleg in seinen Raumkapazitäten bereits heute ausgeschöpft wird, können nicht - wie beim Richard-von Weizsäcker-Berufskolleg - einzelne Bildungsgänge oder Unterrichtseinheiten dorthin verlagert werden. Es ergeben sich bei der Raumanalyse für den Standort Büren im Gegenteil bereits kleinere Fehlbedarfe. Damit wird der gesamte Fehlbedarf des Ludwig-Erhard-Berufskollegs am Schützenweg hier geltend gemacht. Allerdings werden auch hier die fehlenden 4 Computerräume - wie bei den anderen Berufskollegs - als durch Laptopwagen ersetzbar kalkuliert:

Räume	Sanierung bzw. Umbau	Neubau bzw. Ausstattung von Geräten	Investitionsbedarf	Priorität
11 Klassenräume		660 m ²	990.000 €	1
Selbstlernplätze 1 Raum		60 m ²	90.000 €	2
7 Gruppen- und Differenzierungsräume		210 m ²	315.000 €	1
Erweiterte Schulleitung und Zusatzräume		80 m ²	120.000 €	2
Erweiterung Lehrerzimmer		116 m ²	174.000 €	1
Variable Lehrerarbeitsplätze		80 m ²	120.000 €	1
Summe Fläche /Summe Kosten		1206 m²	1.809.000 €	

5.6. Zusammenfassung Raumbedarf und Kosten

Am Berufskolleg Schloss Neuhaus fehlen etwa 400 m² mit Kosten für einen Ergänzungsband von etwa 600.000 €. Daneben wären Ausbaurkosten für die Cafeteria bzw. Mensa zu bedenken.

Zentral ist das bekannte Raumproblem am Schützenweg, das nur partiell durch die Verlagerung von Bildungsgängen des Richard-von-Weizsäcker-Berufskollegs nach Büren gemildert werden kann. Davon würden die Berufskollegs Helene-Weber und Ludwig-Erhard nur marginal entlastet. Für den Bereich des Unterrichts und der Schulverwaltung/Lehrerarbeit muss folgender Bedarf mit folgenden Kosten festgestellt werden:

Berufskolleg	Bedarf an m²	Kosten
Helene-Weber-Berufskolleg	1.022 m ²	1.533.000 €
Ludwig-Erhard-Berufskolleg	1.206 m ²	1.809.000 €
Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg	493 m ²	439.500 €
Gesamt	2.721 m²	3.781.500 €

Der hier ermittelte Bedarf entspricht in etwa einem Bedarf von 40 Klassenräumen, um die Größenordnung des Bedarfs zu veranschaulichen.

Darüber hinaus bleibt zu klären, wie mit dem rechnerisch ermittelten Bedarf an fehlenden Sporteinheiten umgegangen werden kann und soll. Immerhin fehlen für den Unterricht am Schulzentrum 6 Übungseinheiten und am Berufskolleg Schloss Neuhaus 3 Übungseinheiten sowie am Gregor-Mendel-Berufskolleg 1 Übungseinheit.

6. Standortvarianten

6.1 Erhalt des Status Quo

Wenn man die jetzigen Standorte beibehalten will,

- müssen am Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, die Raumkapazitäten zu nutzen
- wird konsequent am Samstag unterrichtet
- werden weitere Unterrichtsräume in der Nähe des Schulzentrums oder in Büren angemietet und
- weitere Bildungsgänge nur dann genehmigt werden, wenn gleichzeitig andere Bildungsgänge eingestellt werden und/oder
- Bildungsgänge stärker in Kooperation mit benachbarten Kreisen betrieben werden und diese von Paderborn zu benachbarten Schulträgern verlagert werden.

Ohne derartige Massnahmen wird die Raumnot am Schulzentrum nicht zu lindern sein und eine Qualitätsentwicklung im Unterrichtsbereich durch eine mangelnde Rauminfrastruktur nicht zu erreichen sein.

6.2 Verlagerung von Berufskollegs

Obwohl sich der Gutachter sehr bewußt ist, dass die kommunalen Finanzen desolat sind und mit Blick auf die Entwicklung von Schülerzahlen bis zum Jahre 2030 eigentlich keine Neubauten realisiert werden sollten, wird hier dennoch ein Gedanken-Experiment durchgeführt, um aufzuzeigen, wie teuer gegebenenfalls eine Minderung der Raumproblematik ist und welche Konsequenzen damit verbunden wären.

Zwei Annahmen sind dabei zentral:

- Ein Berufskolleg wird aus dem Schulzentrum ausgelagert und z.B. auf dem Gelände Schloss Neuhaus neu errichtet.
- Die dann verfügbaren Raumkapazitäten ermöglichen die Aufgabe der Standorte in Büren.

Dieses Gedanken-Experiment wird in zwei Varianten „gerechnet“:

Der Soll-Wert in dieser Variante beträgt 13.717 m², damit ergäbe sich ein Überhang von ca. 2.500 m².

In Konsequenz wären am Standort Schloss Neuhaus - neben den fehlenden Räumen für das BK Schloss Neuhaus - folgende Raummengen für das Ludwig-Erhard-Berufskolleg neu zu errichten:

Ludwig-Erhard-BK Paderborn		Ludwig-Erhard-BK Büren	
SOLL Räume	SOLL Fläche m ²	SOLL Räume	SOLL Fläche m ²
14	880	4	280
47	2820	13	780
1	85		
1	34		
1	118		
3	85		

Für den pädagogischen Bereich addieren sich die Soll-Flächen auf etwa 5.100 m²; hinzu kommen etwa 10% Verwaltungsflächen. Mit den gewählten Eckpreisen ergibt sich ein Investitionsvolumen von 8,4 Mio. € ohne Ausstattung und Möblierung.

6.2.2 Verlagerung Helene-Weber-Berufskolleg

Szenarien Kreis Paderborn Berufskolleg
Berufsschutzzentrum

Mengen pädagogische Räume Status quo	Helene-Weber-BK		Ludwig-Erhard-BK		Richard-v-Weizsäcker-BK		IST Gesamt Räume	IST Gesamt Fläche m ²
	IST Räume	IST Fläche m ²	IST Räume	IST Fläche m ²	IST Räume	IST Fläche m ²		
Computerräume	3	228	10	860	8	402	18	1478
Klassenräume	42	2780	38	2280	44	2831	122	7881
Fachräume Naturwissenschaften	2	168	1	86	1	68	4	300
Sammlung/Vorbereitung Naturwissenschaften	2	68	1	34	1	42	4	136
Fachräume Kunst und Musik	3	241					3	241
Sammlungsräume Kunst und Musik	2	98					2	98
Sonstige Fachräume (hier Gesundheitspflege, Kinderpflege, Religion, Spiel, Wäschepflege, Gastgewerbe, Hauswirtschaft)	11	1188	1	118	7	462	19	1788
Labore (Lebensmitteluntersuchung)	1	80			10	808	11	888
Werkstätten	6	347			12	1442	17	1789
Maschinenräume								0
Werkräume (Holz)								0
Ergänzende Räume (Prüfraum, Fumierzuschnitt, Schließräume, Raum Nuancieren, Schweißräume, Spritzräume, Trockenkabinen, Farblabor)								0
Sammlungs- und Vorbereitungsräume Sonstige	11	282	3	86	8	214	23	671
Mehrzweckräume	1	82					1	82
Bibliothek								
Aula								
Gesamt								16280

Überhang
Fehlbedarf

Ludwig-Erhard inkl. Büren mit Richard-v-Weizsäcker inkl. Büren

Ludwig-Erhard-BK Paderborn		Ludwig-Erhard-BK Büren		Richard-v-Weizsäcker-BK Paderborn		Richard-v-Weizsäcker-BK Büren		SOLL Gesamt		Ergebnis Überhang/Fehlbedarf	
SOLL Räume	SOLL Fläche m ²	SOLL Räume	SOLL Fläche m ²	SOLL Räume	SOLL Fläche m ²	SOLL Räume	SOLL Fläche m ²	Räume	Fläche m ²	Räume	Fläche m ²
14	880	4	280	8	420	1	70	25	1.750	-8	- 272
47	2820	13	780	47	2820	8	380	113	8.780	8	1.101
1	86			1	69	1	84	3	238	1	82
1	34			1	42	1	26	3	101	1	34
								-	-	3	241
								-	-	2	98
1	118			7	462	1	79	9	849	10	1.090
				10	908	1	100	11	1.008	0	- 20
				12	1442	3	679	15	2.021	2	- 232
						1	103	1	103	-1	- 103
								-	-	0	-
								-	-	0	-
3	65			9	214	3	168	15	437	8	134
13.087										1	82

Der Soll-Wert in dieser Variante beträgt 13.087 m², damit ergäbe sich ein Überhang von etwa 3.200 m².

Die Errichtung des Helene-Weber-Berufskollegs am Standort Schloss Neuhaus würde folgende Kosten verursachen:

Räume Helene-Weber-BK	
SOLL Räume	SOLL Fläche m ²
5	360
48	2840
2	168
2	69
3	241
2	98
11	1189
1	80
5	347
11	282
1	82

Erforderlich wären ca. 5.800 m² für den pädagogischen Bereich plus etwa 10% für den Verwaltungsbereich. Damit ergäbe sich ein Investitionsvolumen von knapp 9,6 Mio. € ohne Ausstattung und Möblierung.

6.3 Weiterführende Überlegungen

Die Verlagerung eines Berufskollegs kostet an reinen Baukosten zwischen 8,4 und 10 Mio. €. Die bedarfsgerechte Erweiterung des Standortes Schützenweg - wenn die Flächen das überhaupt hergeben würden - etwa 3,8 Mio. €.

Die Betriebskosten an den Standorten Büren würden bei der Erweiterung der Standorte wegfallen, andererseits ist der Erhalt des Standortes Büren auch eine Frage der Kreispolitik.

Andererseits ist der Raumbedarf am Schulzentrum Schützenweg so groß, dass die stetigen Dialog-Runden zwischen den Schulleitungen nur die Verwaltung des Mangels thematisieren, aber nicht zu einer Lösung führen können.

Im Zuge der Umsetzung des Schulentwicklungsplanes ist dringend eine (moderierte) Planungsgruppe „Raumsituation; Flächenmanagement“ einzusetzen, die vor der Aufnahme ihrer Arbeit auch eine Richtungsentscheidung treffen muss oder durch die politischen Gremien des Kreises erhält:

- ob die Breite der Bildungsgänge am Schulzentrum weiterhin aufrecht erhalten werden soll
- ob eine konsequente Nutzung der Räumlichkeiten in Büren vorrangig ist und alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, eine wohnortnahe Beschulung in Büren z.B. Auch im 1. Ausbildungsjahr durchzuführen
- ob Schüler - nicht Bildungsgänge - vom Ludwig-Erhard-Berufskolleg in die entsprechenden Bildungsgänge am Berufskolleg Schloss Neuhaus abgegeben werden
- ob Schüler in kaum frequentierten Bildungsgängen nicht auch an die entsprechenden Bildungsgänge bei den Berufskollgen in privater Trägerschaft abgegeben werden.

Wenn diese und andere Maßnahmen des Flächenmanagements politisch nicht gewollt sind, muss Raum geschaffen werden.

7. Investitionsplanung

Im Zuge des Planungsprozesses wurde mit der Kämmerei und der Schulverwaltung vereinbart, auch eine mittelfristige Investitionsplanung zu entwickeln. In Vorbereitung dieser Planung wurde mit den Schulleitungen vereinbart, künftig 4 Budget-Körbe auszuweisen:

- Korb 1 Schulinventar
- Korb 2 MEP-Investitionen
- Korb 3 Sonderinvestitionen - Anlagegüter wie Maschinen etc.
- Korb 4 Schulgirokonto incl. der konsumtiven Anteile des MEP.

Für das Haushaltsjahr 2011 ergab sich im August 2010 folgender Haushaltsansatz:

Budgets der Schulen

Konto	Bezeichnung	Haushalt	RWBK	LEBK	BKSN	HWBK	GMBK	Summe BK's		korrigierte Ansätze 2011
Bereich Korb 1										
Sockelbetrag - Schulinventar										
783100	Zugang BGA > 410 Euro	Finanzplan	50.000	19.900	22.000	25.000	8.400	125.300	2011	
			31.900	19.900	19.400	20.400	8.400	100.000	2010	
783200	GWG 60 - 410 Euro	Finanzplan - Teil vom Schulgirokonto	57.000	2.000	3.000	4.000	3.000	69.000	2011	
			57.000	1.000	3.000	16.000	3.000	80.000	2010	
	Summe Korb 1		107.000	21.900	25.000	29.000	11.400	194.300	2011	150.000
	Summe Korb 1		88.900	20.900	22.400	36.400	11.400	180.000	2010	
Bereich Korb 2 - MEP										
	MEP investiv	Finanzplan	115.344	121.851	51.084	92.313	33.471	414.063	2011	414.063
			124.056	84.888	157.824	21.528	9.081	397.377	2010	
Bereich Korb 3 Sonderinvestitionen Schulinventar										
783100	Zugang BGA - Sonderinvestitionen	Finanzplan	248.000	0	23.400	141.800	41.500	454.700	2011	217.700
			302.400	0	0	92.300	32.000	426.700	2010	
Bereich Korb 4 Schulgirokonto mit Ausnahme der Geringwertigen Wirtschaftsgüter inkl. MEP konsumtiv										
		Ergebnisplan	181.300	61.100	50.700	87.750	12.300	393.150	2011	393.150
			178.300	61.100	54.100	77.450	13.300	384.250	2010	
	Summe Korb 1, 2, 3 und 4							1.456.213	2011	1.174.913
	Summe Korb 1, 2, 3 und 4							1.388.327	2010	

Die Ansätze für die Sonderinvestitionen im Korb 3 mussten aus finanziellen Gründen erheblich zusammengestrichen werden; davon betroffen sind in erster Linie das Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg und das Helene-Weber-Berufskolleg. Für diese beiden Berufskollegs sind notwendige Investitionen von ca 250.000 € zurückgestellt worden. **Mit einer Richtungsentscheidung über den Schulentwicklungsplan sind insbesondere die detaillierten Investitionsplanungen für die Haushaltsjahre 2012 unverzüglich wieder aufzunehmen und in die intendierte mittelfristige Investitionsplanung zu überführen. Die notwendigen Gespräche hierzu sind mittlerweile geführt worden, so dass die mittelfristige Investitionsplanung noch in den nächsten Wochen der Schulverwaltung und der Kämmerei vorgelegt werden kann.**

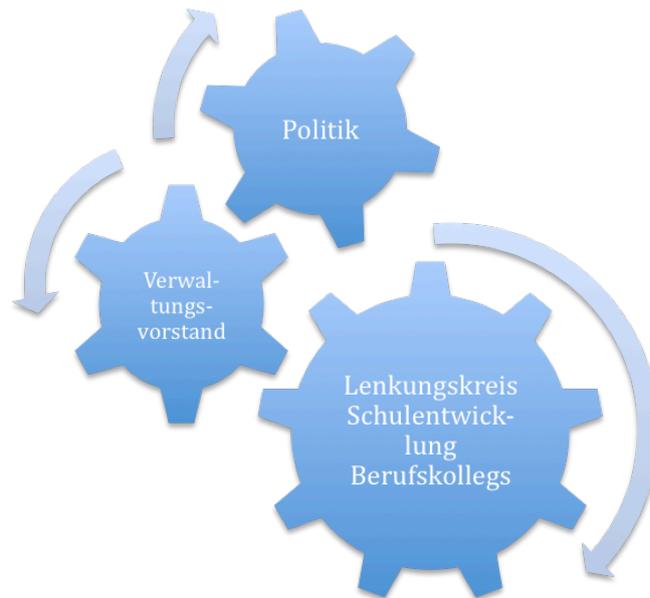
8. Umsetzungsstrategien und Steuerungsinstrumente

Der hier vorgelegte Schulentwicklungsplanung ist aus der Sicht des Schulträgers kein abgeschlossenes Gutachten, sondern die Basis für den anstehenden Umsetzungsprozess. Dieser Prozess soll thematisch focussiert und dialogisch ablaufen.

8.1 Dialog-Ebenen und Themen

Dabei empfiehlt es sich, folgende Dialog-Ebenen und Themen zu berücksichtigen:

- die Einrichtung eines Lenkungskreises Schulentwicklung Berufskollegs mit Berichtslinien an den Verwaltungsvorstand und die politischen Gremien des Kreises
Der Lenkungskreis wird gebildet durch den Schulträger, vertreten sollten z.B. sein (Dezernent und Amtsleitung, der Leiter des Schulausschusses, 2 Vertreter der Schulleitungen Berufskollegs, 2 Vertreter der Wirtschaft (IHK, Handwerkskammer oder Arbeitgeberverband) sowie Vertreter der Schulaufsicht der Bezirksregierung Detmold wegen der überregionalen Abstimmung von Bildungsangeboten²⁷).

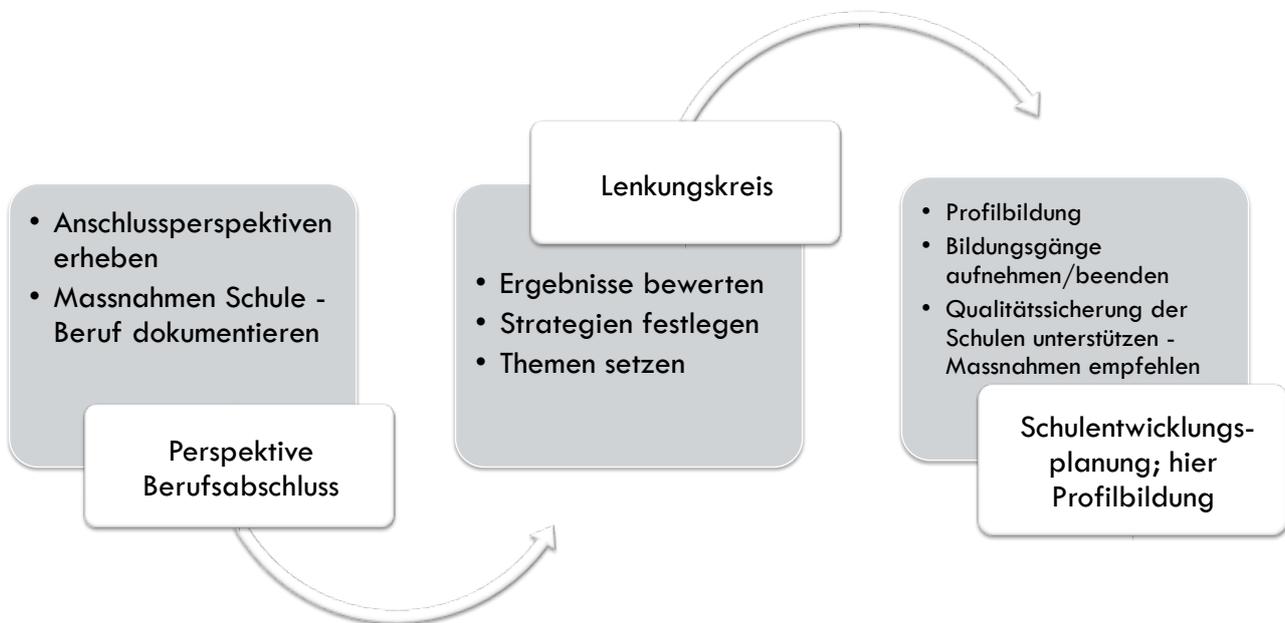


- Der Lenkungskreis beruft thematisch focussierte Arbeitsgruppen, deren Zusammensetzung durch die gewählten Themen bestimmt wird. Es sollten auf jeden Fall auch Vertreter der kreisangehörigen Kommunen vertreten sein, wenn kommunale Interessen berührt sind.



²⁷ vgl. Die Anhänge 2 und 3 zur überregionalen Steuerung bzw. Nutzung von Personalexpertise
Dr. Garbe Consult

Der Lenkungskreis nimmt die Arbeitsergebnisse der AGs und empfiehlt dem Verwaltungsvorstand bzw. den politischen Gremien die daraus folgenden Maßnahmen. Dieses Zusammenspiel von Lenkungskreis und AGs zeigt die nachfolgende Abbildung:



8.2 Meta-Thema: Aufbau einer Bildungsregion

Wer die Kinder und Jugendlichen in den Focus der Bemühungen stellt, müsste helfen, die strukturellen Probleme des Bildungssystems zu überwinden, die wesentlich durch Versäulung entstehen.

In NRW haben das Land und die Kommunen bzw. Kreise im Zuge des Vertrages zum Aufbau von Bildungsregionen die alten Barrieren der „inneren“ und „äußeren“ Schulangelegenheiten überwunden. Der Kreis Paderborn ist intensiv auf dem Wege eine solche Bildungsregion aufzubauen und hat ein regionales Bildungsbüro eingerichtet. Bildungsregionen haben einen Gestaltungsauftrag, der auch für die künftige Entwicklung der Berufskollegs im Kreis weichen stellt.

Die Diskussion um den Schulentwicklungsplan der Berufskollegs und seine Umsetzung bringt viele Akteure, die für die Gestaltung einer Bildungsregion wichtig sind, zusammen. Die Gelegenheit könnte genutzt werden, die für alle relevanten Themen und Ziele ausfindig zu machen und konsequent - auch mit Unterstützung des Bildungsbüros - an ihrer Umsetzung zu arbeiten.

Anhang

1. Prognoserechnung

1. Verwendete Daten

Folgende Daten wurden für die Erstellung der Prognoserechnung für die Berufsbildenden Schulen des Kreis Paderborn verwendet:

- Prognose des Landesamtes für Statistik der Schülerzahlen in den Berufsbildenden Schulen des Landes NRW bis 2020
- Prognose des Landesamtes für Statistik der Bevölkerungsentwicklung in den Jahrgangsguppen „15 bis unter 18“, „18 bis unter 20“ sowie „20 bis unter 25“ für den Kreis Paderborn
- Prognose des Landesamtes für Statistik der Bevölkerungsentwicklung in den Jahrgangsguppen „15 bis unter 18“, „18 bis unter 20“ sowie „20 bis unter 25“ für das Land Nordrhein-Westfalen
- für die Betrachtung der historischen Entwicklung der Berufsbildenden Schulen des Kreises Paderborn wurden zudem die entsprechend zur Verfügung gestellten Daten der jeweiligen Schulen verwendet

2. Vorbereitende Untersuchungen

Wie wir im weiteren Verlauf sehen werden, bildet die o.g. Prognose der zukünftigen Schülerzahlen in den einzelnen Segmenten der Berufsbildenden Schulen die Basis unserer Überlegungen.

Diese Prognose basiert natürlich auf einer Prognose bzgl. der Bevölkerungsentwicklung im Land Nordrhein-Westfalen. Im Rahmen unserer Untersuchungen treffen wir dabei die Annahme, dass die relevante Altersgruppe im Rahmen der Prognose der Entwicklung der Berufsbildenden Schulen durch die Kategorien „15 bis unter 18“, „18 bis unter 20“ sowie „20 bis unter 25“ gebildet wird.

Aufgrund der Tatsache, dass die genannte Prognose bzgl. der Entwicklung der Berufsbildenden Schulen in NRW auf einer Bevölkerungsprognose für das Land NRW basiert, im Fokus unserer Überlegungen jedoch die Entwicklung der Berufsbildenden Schulen im

Kreis Paderborn steht, ist zunächst zu untersuchen, inwieweit sich die Entwicklung der Bevölkerungszahlen in den genannten Altersgruppen im Prognosezeitraum, d.h. bis einschließlich 2020, für den Kreis Paderborn bzw. das Land NRW unterscheiden.

Zu diesem Zweck haben wir zunächst die Veränderungen zwischen den Kalenderjahren sowohl auf NRW-Ebene als auch auf Ebene des Kreises Paderborn untersucht. Es ergeben sich folgende Ergebnisse für das Land NRW

NRW	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
15 bis unter 18	631.291	615.530	596.910	578.703	569.787	571.234	569.068	556.659	540.860	525.099	510.538	493.873	483.598
18 bis unter 20	427.224	428.913	428.811	417.928	408.032	394.549	381.387	381.234	387.389	380.908	366.787	359.200	349.330
20 bis unter 25	1.034.03	1.054.07	1.071.14	1.092.31	1.098.67	1.096.21	1.083.20	1.065.86	1.038.13	1.020.15	1.008.57	993.389	980.736
Summe	2.092.54	2.098.52	2.096.86	2.088.94	2.076.49	2.061.99	2.033.66	2.003.75	1.966.38	1.926.16	1.885.89	1.846.46	1.813.66
Veränderung	1	1,0029	0,9992	0,9962	0,9940	0,9930	0,9863	0,9853	0,9814	0,9795	0,9791	0,9791	0,9822

bzw. den Kreis Paderborn

Kreis Paderborn	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
15 bis unter 18	11.519	11.237	11.099	10.763	10.663	10.578	10.615	10.385	10.198	9.933	9.649	9.299	9.036
18 bis unter 20	7.864	7.884	7.807	7.604	7.516	7.380	7.126	7.082	7.194	7.081	6.886	6.772	6.620
20 bis unter 25	19.964	20.144	20.254	20.411	20.337	20.133	19.888	19.687	19.160	18.954	18.729	18.502	18.233
Summe	39.347	39.265	39.160	38.778	38.516	38.091	37.629	37.154	36.552	35.968	35.264	34.573	33.889
Veränderung	1	0,9979	0,9973	0,9902	0,9932	0,9890	0,9879	0,9874	0,9838	0,9840	0,9804	0,9804	0,9802

Wie man bei einem Vergleich der jeweiligen Veränderungsfaktoren ablesen kann, bestehen leichte Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung zwischen dem Land NRW bzw. dem Kreis Paderborn. Um diese Unterschiede mit Blick auf die Prognose der Berufsbildenden Schulen mittels einer Kennzahl abbildbar zu machen, haben wir nun pro Jahr einen „Glättungsparameter“ eingeführt, welcher abhängig ist von der jeweiligen Veränderung auf NRW-Ebene bzw. auf Ebene des Kreis Paderborn.

Dieser Glättungsparameter ist z.B. für das Jahr 2010 wie folgt definiert:

$$\text{Glättungsparameter 2010} = (\text{Veränderung Paderborn 2010})/(\text{Veränderung NRW 2010}),$$

wobei Veränderung Paderborn 2010 den Faktor bezeichnet, welcher die Veränderung der Bevölkerung in den betrachteten Altersgruppen vom Jahr 2009 auf das Jahr 2010 beschreibt.

Mittels der ermittelten Glättungsparameter lässt sich nun ohne weiteres die Bevölkerungsentwicklung im Kreis Paderborn in Abhängigkeit von der Bevölkerungsentwicklung im Land NRW ausdrücken. Diese Eigenschaft werden im Folgenden bei der Prognose der Berufsbildenden Schulen im Kreis Paderborn nutzen.

3. Implementierung Standardszenario

Das Standardszenario basiert auf der Annahme, dass sich die Berufsbildenden Schulen analog der Prognose des Landesamtes für Statistik entwickeln werden. Um diese Entwicklung auf die Schülerzahlen der Berufsbildenden Schulen des Kreis Paderborn projizieren zu können, untersuchen wir zunächst die Veränderungen der Schülerzahlen in den einzelnen Schulsegmenten auf Ebene des Landes NRW, d.h. wir betrachten die absoluten Schülerzahlen je Schuljahr und ermitteln analog zur Untersuchung der Bevölkerungsentwicklung Faktoren, welche die Veränderungen in den Segmenten zwischen den einzelnen Schuljahren beschreiben.

Ausgangspunkt sind dabei die folgenden absoluten Zahlen:

		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
VZ	Berufsschule	4.321	4.480	4.080	3.740	3.770	3.460	3.350	3.240	3.240	3.000	3.170	2.940	3.080
VZ	Berufsorientierungsjahr	5.212	4.880	4.770	4.330	3.980	7.750	5.550	4.040	3.440	3.450	3.190	3.370	3.120
VZ	Berufsgrundschuljahr	18.343	17.130	16.870	15.330	14.090	20.920	17.130	13.840	12.270	12.200	11.300	11.920	11.050
VZ	Berufsfachschule	114.135	107.890	105.720	100.800	96.570	97.710	95.390	91.700	88.460	87.190	83.360	83.560	81.290
VZ	Berufliches Gymnasium	27.150	28.220	29.360	29.620	29.670	30.020	29.980	29.640	28.720	28.170	27.160	26.980	26.150
VZ	Fachoberschule	12.810	12.240	11.970	11.270	10.720	11.570	11.070	10.270	9.850	9.670	9.330	9.220	9.120
VZ	Fachschule	20.731	20.730	20.730	20.730	20.730	20.730	20.730	20.730	20.730	20.730	20.730	20.730	20.730
Gesamt		202.702	195.570	193.500	185.820	179.530	192.160	183.200	173.460	166.710	164.410	158.240	158.720	154.540
TZ	Berufsschule	377.349	373.100	364.090	353.710	346.760	343.610	342.690	341.510	335.080	328.370	316.460	313.080	302.950
TZ	Fachoberschule	11.801	11.250	11.000	10.360	9.850	9.940	9.830	9.350	9.060	8.890	8.570	8.470	8.380
TZ	Fachschule	21.218	21.220	21.220	21.220	21.220	21.220	21.220	21.220	21.220	21.220	21.220	21.220	21.220
Gesamt		410.368	405.570	396.310	385.290	377.830	374.770	373.740	372.080	365.360	358.480	346.250	342.770	332.550
Gesamt		613.070	601.140	589.810	571.110	557.360	566.930	556.940	545.540	532.070	522.890	504.490	501.490	487.090

welche die Matrix ergibt, welche die Veränderungsfaktoren beschreibt

		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
VZ	Berufsschule	1	1,0368	0,9107	0,9167	1,0080	0,9178	0,9682	0,9672	1,0000	0,9259	1,0567	0,9274	1,0476
VZ	Berufsorientierungs- jahr	1	0,9363	0,9775	0,9078	0,9192	1,9472	0,7161	0,7279	0,8515	1,0029	0,9246	1,0564	0,9258
VZ	Berufsgrundschul- jahr	1	0,9339	0,9848	0,9087	0,9191	1,4847	0,8188	0,8079	0,8866	0,9943	0,9262	1,0549	0,9270
VZ	Berufsfachschule	1	0,9453	0,9799	0,9535	0,9580	1,0118	0,9763	0,9613	0,9647	0,9856	0,9561	1,0024	0,9728
VZ	Berufliches Gym- nasium	1	1,0394	1,0404	1,0089	1,0017	1,0118	0,9987	0,9887	0,9690	0,9808	0,9641	0,9934	0,9692
VZ	Fachoberschule	1	0,9555	0,9779	0,9415	0,9512	1,0793	0,9568	0,9277	0,9591	0,9817	0,9648	0,9882	0,9892
VZ	Fachschule	1	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000
TZ	Berufsschule	1	0,9887	0,9759	0,9715	0,9804	0,9909	0,9973	0,9966	0,9812	0,9800	0,9637	0,9893	0,9676
TZ	Fachoberschule	1	0,9533	0,9778	0,9418	0,9508	1,0091	0,9889	0,9512	0,9690	0,9812	0,9640	0,9883	0,9894
TZ	Fachschule	1	1,0001	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000

Wie bereits erwähnt, basiert die ermittelte Matrix auf den zu erwartenden Bevölkerungszahlen für das Land NRW. Wir hatten jedoch bei unseren Untersuchungen bereits festgestellt, dass sich die Bevölkerungsentwicklung in den relevanten Altersgruppen auf Kreisebene bzw. Landesebene nicht völlig analog verhält. Zu diesem Zweck hatten wir die Glättungsparameter ermittelt, welche diese Abweichungen mathematisch ausdrücken. Um nun die o.g. Veränderungsfaktoren für die einzelnen Segmente der Berufsbildenden Schulen in Abhängigkeit von der Bevölkerungsentwicklung im Kreis Paderborn zu gestalten, multiplizieren wir die obige Matrix mit dem Glättungsparameter des jeweiligen Jahres und erhalten somit eine Matrix, welche die Veränderungen in den Segmenten der Berufsbildenden Schulen in Abhängigkeit von der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung des Kreis Paderborn beschreibt:

		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
VZ	Berufsschule VZ	1	1,0317	0,9090	0,9112	1,0072	0,9140	0,9698	0,9692	1,0025	0,9302	1,0581	0,9287	1,0455
VZ	Berufsorientierungs- jahr VZ	1	0,9317	0,9756	0,9023	0,9184	1,9393	0,7173	0,7295	0,8536	1,0075	0,9259	1,0578	0,9239
VZ	Berufsgrundschul- jahr VZ	1	0,9293	0,9830	0,9033	0,9184	1,4787	0,8202	0,8096	0,8888	0,9988	0,9275	1,0563	0,9251
VZ	Berufsfachschule VZ	1	0,9406	0,9780	0,9477	0,9573	1,0077	0,9779	0,9633	0,9671	0,9901	0,9574	1,0037	0,9708
VZ	Berufliches Gym- nasium VZ	1	1,0343	1,0384	1,0028	1,0009	1,0077	1,0003	0,9907	0,9714	0,9853	0,9655	0,9947	0,9672
VZ	Fachoberschule VZ	1	0,9508	0,9761	0,9359	0,9504	1,0749	0,9584	0,9297	0,9615	0,9862	0,9662	0,9895	0,9871
VZ	Fachschule VZ	1	0,9950	0,9981	0,9940	0,9992	0,9959	1,0016	1,0021	1,0025	1,0046	1,0014	1,0013	0,9979
TZ	Berufsschule TZ	1	0,9839	0,9740	0,9657	0,9796	0,9869	0,9990	0,9987	0,9836	0,9845	0,9650	0,9906	0,9657
TZ	Fachoberschule TZ	1	0,9486	0,9759	0,9362	0,9500	1,0050	0,9906	0,9532	0,9714	0,9857	0,9653	0,9897	0,9873
TZ	Fachschule TZ	1	0,9952	0,9981	0,9940	0,9992	0,9959	1,0016	1,0021	1,0025	1,0046	1,0014	1,0013	0,9979

Mittels dieser Matrix sind wir nun in der Lage mittels Multiplikation des jeweiligen Faktors mit der Schülerzahl eines Bildungsgangs im Vorjahr die voraussichtlich zu erwartende Schülerzahl im Prognosejahr zu berechnen. Dabei treffen wir als Annahme, dass keine tiefgreifenden Veränderungen in den Bildungsgängen (wie z.B. Einführung einer zusätzlichen Klasse in einem Bildungsgang an einer der betrachteten Schulen) vollzogen werden. Entsprechende Änderungen in den Bildungsgängen müssen zusätzlich betrachtet werden.

Insgesamt sind wir somit in der Lage eine Prognoserechnung vorzunehmen, welche zum einem abhängig ist vom jeweils betrachteten Bildungsgang und zum anderen eine Abhängigkeit von der spezifischen Bevölkerungsentwicklung im Kreis Paderborn aufweist.

4. Implementierung Aufschwungsszenario

Das Szenario „Aufschwung“ basiert auf der Annahme, dass im Prognosezeitraum ein wirtschaftlicher Aufschwung erfolgen wird, welcher Auswirkungen auf die Entwicklung in den einzelnen Segmenten der Berufsbildenden Schulen hat.

Zur Implementierung des Szenarios treffen wir dabei folgende Szenario Vorschriften, wobei sich die genannten Prozentzahlen auf die Prognose des Landesamtes für die Berufsbildenden Schulen in NRW beziehen:

- in den Jahren 2011 bis 2015 gibt es jeweils 5 % mehr Schüler im dualen Ausbildungssystem, d.h. im Segment „Berufsschule TZ“; ab 2016 bis einschließlich 2020 wird diese Annahme auf 3 % abgesenkt
- 60 % dieser Schüler stammen aus der „Berufsfachschule VZ“
- jeweils 5 % aus „Berufsorientierungsjahr“ bzw. „Berufsgrundschuljahr“
- weitere 5 % stammen aus der „Fachoberschule VZ“ bzw. „Fachoberschule TZ“
- die in dieser Betrachtung noch fehlenden 20 % hätten sonst keinen Bildungsgang in den Berufsbildenden Schulen besucht, sondern ein Studium gewählt
- weiterhin erhöht sich die Zahl der Schüler in den Segmenten „Fachschule VZ“ bzw. „Fachschule TZ“, d.h. in der beruflichen Weiterbildung, jeweils um 1 %.

Basierend auf diesen Annahmen modifizieren wir die Prognose des Landesamtes für Statistik für die Berufsbildenden Schulen auf Landesebene. Auf Grundlage dieser modifizier-

ten Prognose auf Landesebene verfahren wir dann wie in der Beschreibung der Implementierung des Standardszenarios beschrieben.

An dieser Stelle sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der Effekt der Szenarioannahmen auf die Entwicklung der jeweiligen Schulen natürlich stark von der jeweiligen Schulstruktur im Verhältnis zur Struktur auf Landesebene abhängt.

5. Implementierung Abschwungsszenario

Im Kontrast zum Szenario „Aufschwung“ unterstellen wir in diesem Szenario eine wirtschaftliche Entwicklung im Prognosezeitraum, welche einen negativen Einfluss auf die Entwicklung der Situation der verfügbaren Ausbildungsstellen im dualen Ausbildungssystem hat.

Um diesen Effekt abzubilden treffen wir dabei folgende Annahmen:

- in den Jahren 2011 bis 2015 gibt es jeweils 5 % weniger Schüler im dualen Ausbildungssystem, d.h. im Segment „Berufsschule TZ“; ab 2016 bis einschließlich 2020 wird diese Annahme auf 3 % abgesenkt
- 70 % dieser Schüler wählen stattdessen die „Berufsfachschule VZ“
- jeweils 5 % wählen ein „Berufsorientierungsjahr“ bzw. ein „Berufsgrundschuljahr“
- weitere 10 % besuchen als Folge der mangelnden Ausbildungsplätze die „Fachoberschule VZ“ bzw. die „Fachoberschule TZ“
- weiterhin erhöht sich die Zahl der Schüler in den Segmenten „Fachschule VZ“ bzw. „Fachschule TZ“, d.h. in der beruflichen Weiterbildung, jeweils um 2 %.

Auf Grundlage dieser Annahmen verfahren wir zur Umsetzung des Szenarios dann wie oben beschrieben.

2. Innovationszentrum Berufliche Bildung (IBB OWL)

Das IBB-OWL-Projekt²⁸ ist der gemeinsame Versuch der Bezirksregierung Detmold, den ostwestfälischen Schulträgern und den Schulleitungen unter Berücksichtigung der Interessen von Kammern und Arbeitsverwaltung für die Berufskollegs die in Nordrhein-Westfalen seit dem Projekt „Selbstständige Schule“ intendierte Zielsetzung der regionalen (Berufs-) Bildungslandschaft umzusetzen. Es handelt sich damit um eine horizontale Vernetzung aller in OWL aktiven 31 staatlichen und etwa 24 privaten Berufskollegs.

Die Motivation für das ehrgeizige Projekt liegt insbesondere in der Notwendigkeit, als „Marke Berufskolleg“ durch einen gemeinsamen Auftritt eine stärkere Rolle auf dem Bildungsmarkt zu spielen und damit stärker in den Fokus der potenziellen Nutzer zu geraten. Darüber hinaus sollen berufs-kolleg- und schulträgerübergreifende Personal- und Führungskräfteentwicklung sowie verantwortungsvolle gemeinsame materielle und personelle Ressourcennutzung die an Berufskollegentwicklung beteiligten Gremien zu proaktiver gemeinsamer Handlungs- und Entwicklungsentwicklungsarbeit befähigen. Dies ist besonders im Hinblick auf den demografischen Wandel und den zunehmenden Wettbewerb durch andere Bildungseinrichtungen von Bedeutung. Es handelt sich also um ein Projekt in der Region für die Region mit einem sehr ambitionierten Setting.

Dieses Profilierungsprojekt der Berufskollegs, dass durch die Beschlüsse der Regionalkonferenz vom Frühjahr 2007 und bestätigt durch die „Landrätekongressen“ das Fundament für das IBB OWL darstellt, basiert auf drei Teilschritten:

1. Anwendung der Wissensbilanzierung zur Profilierung des einzelnen Berufskollegs unter Berücksichtigung der (grobem/vorläufigen) Ziele von Schulträger und Schulaufsicht.
2. Überprüfung und ggfs. Modifizierung des schulischen Profilierungsvorschlags aufgrund der Ziele der Schulträger.
3. Überprüfung und ggfs. Modifizierung des schulischen mit dem Schulträger abgestimmten Profilierungskonzepts aufgrund der Entwicklungen im Regierungsbezirk.

Durch diese abgestimmte Dreischrittigkeit übernehmen die Berufskollegs, die Schulträger und die Schulaufsicht erstmalig gemeinsam und systematisch die Verantwortung für die Berufskollegentwicklung in der Region und binden in diesen Prozess die Kammern und Arbeitsverwaltung ein

Dazu wird das Projekt in drei Zeitabschnitte gegliedert, die jeweils mit folgenden Anfangsthesen zu beschreiben sind:

²⁸ Quelle: Dr. Buder, Bezirksregierung Detmold
Dr. Garbe Consult

1. Situation zu Projektbeginn
Berufskollegs sind nicht profiliert und weder trägerbezogen noch trägerübergreifend systematisch vernetzt. Sie durchlaufen eine Profilierung mit Hilfe der Wissensbilanzierung, die ihnen ermöglicht, ihre Kernkompetenzen nach außen besser darstellen zu können. Das Profil ermöglicht ihnen darüber hinaus nach innen eine stärkere Orientierung für die didaktisch-methodische Planungs- und Umsetzungsarbeit im Unterricht.
2. Situation nach Abschluss des ersten Projektschrittes
Berufskollegs haben sich aufgrund des Bilanzierungsprozesses profiliert. Sie bleiben dennoch ihrem Schulträger verpflichtet und stehen in produktivem Wettbewerb, haben jedoch durch die Profilierung eine Schnittstelle zur trägerübergreifenden Vernetzung herausgearbeitet.
3. Situation nach Abschluss des zweiten Projektschrittes
Vernetzung der BKs zu einer Berufsbildungslandschaft OWL. Dazu muss eine gemeinsame Qualitätsentwicklung im „Innovationszentrum Berufliche Bildung OWL (IBB OWL)“ dazu führen, dass die Berufskollegs zwar Bestandteil des „IBB OWL“ werden, jedoch nach wie vor im Sinne der Vorgaben des Schulgesetzes eigenverantwortliche Institutionen des jeweiligen Schulträgers bleiben.

Derzeit beteiligen sich die Kreise Herford, Minden-Lübbecke, Paderborn und Gütersloh aktiv an diesem Vorhaben. Der Kreis Höxter bewertet eine Mitarbeit derzeit gerade neu, der Kreis Lippe und die Stadt Bielefeld möchten erst die Erfahrungen der ersten Schulträger und Berufskollegs abwarten, bevor sie sich aktiv am Projekt beteiligen.

3. Nutzung von Personalexpertise - ein Beispiel

Konzeption: Berufskolleg- und schulträgerübergreifenden Nutzung vorhandener oder aufzubauender Personalexpertise sowie produktivere Nutzung von materieller Ausstattung am Beispiel ERP und Robotik²⁹

Ausgangssituation

Moderner zukunftsfähiger Unterricht an Berufskollegs stellt hohe qualitative und wegen der Nähe zur Wirtschaft und deren Anforderungen und Erwartungshaltungen z. T. zusätzlich kostenintensive Anforderungen an die Ausstattung und die mit teuren Fortbildungen erkaufte Expertise der Lehrkräfte. Die pädagogische Nutzung dieser Expertise und der investitionsintensiven Ausstattung steht nicht immer hinsichtlich des Auslastungsgrades in einem akzeptablen Verhältnis zu den schnell veraltenden Investitionen in Human- und Sachkapital.

Aus Sicht des Landes ist es kaum möglich, das Lehrkräftewissen und die Lehrkräftekompetenz für den speziellen Unterricht aktuell zu halten, der Schulträger oder die Schulleitungen können nicht daran interessiert sein, in Technologien zu investieren, die sich bezogen auf ihre Nutzungsdauer und -intensität weder rentieren noch im Sinne von NKF amortisieren. Die Optimierung dieser zusätzlichen Personal- und Sachaufwendungen muss also nicht nur im Sinne des Steuerzahlers, sondern auch im Interesse des Landes, der Schulträger und der Schulleitungen liegen. Ihre Budgets sollten und können durch berufskollegs- und schulträgerübergreifende Nutzung von Personal- und Sachressourcen entlastet werden. Diese Einsparungspotenziale sollten ähnlich wie die zu erwartenden „Demografiegewinne“ für weitere pädagogisch sinnvolle Investitionen in Wissen und Ausstattung genutzt werden. Dazu zwei Beispiele aus der Berufskollegpraxis.

Sowohl technische als auch kaufmännische Berufskollegs verfolgen die pädagogische Intention, den Lernenden mit bereichsübergreifenden vernetzten Lernsituationen industrielle Leistungsprozesse mit Hilfe von ERP-Systemen näher zu bringen. Der kaufmännische Zugang wird z. B. mit der prozessorientierten Verfolgung eines Kundenauftrags mit den durch ihn ausgelösten innerbetrieblichen internen Aufträgen (z. B. Fertigungs-, Lager-, Beschaffungs- und Versandauftrag) durchgeführt. Der technische Zugang bezieht sich auf Felder der Fertigungssteuerung. Dort wird der Umgang mit Arbeitsplätzen, Arbeits- und Betriebsmittelplänen in PPS-Systemen, die ihrerseits wiederum Teil der ERP-Systeme sind, geschult. Der Unterrichtsumfang in den einzelnen Berufskollegs ist jedoch bezogen auf die Lizenz- und Supportkosten eher als gering zu bezeichnen. Die Qualifikation der Lehrkräfte ist darüber hinaus sehr zeit- und kostenintensiv, da Softwareschulungen der Programmhersteller sehr teuer sind. Zudem sind die Softwarepakete nicht für den Unterricht entwickelt worden. Daher müssen die qualifizierten Lehrkräfte ihr Programm-Know-how noch

²⁹ Quelle: Dr. Buder, Bezirksregierung Detmold
Dr. Garbe Consult

in pädagogisch wertvolle Lernsituationen umsetzen, das bezogen auf die Einsatzstunden einen immensen Vorbereitungsaufwand bedeutet.

Da moderne ERP-Systeme heutzutage über das Internet zum Beispiel mit Hilfe von Graphical User Interfaces (GUIs) unabhängig von Ort und Ausstattung genutzt werden können, ist darüber nachzudenken, die qualifizierten Lehrkräfte an mehreren Berufskollegs in unterschiedlichen Trägerbereichen zu unterrichten und so zu einer höheren Nutzungsintensität der Software gelangen. Für diesen Ansatz bedarf es natürlich Lizenzverhandlungen mit den Softwareherstellern, Anrechnungsverhandlungen auf die Lehrerarbeitszeit durch den Einsatz an verschiedenen Lernorten sowie Einigungen über gemeinsame Kostenübernahme durch Land, Schulträger und Berufskollegs.

Ein weiteres mögliches Feld für die berufskolleg- und schulträgerübergreifende Nutzung von Personalexpertise und Materialausstattung liegt z. B. auf dem Feld der Robotik. Das Themengebiet der Robotik, das auch unter der Bezeichnung Robotertechnik geläufig ist, befasst sich mit dem Versuch, das Konzept der Interaktion mit der physischen Welt auf Prinzipien der Informationstechnik sowie auf eine technisch machbare Kinetik zu reduzieren (vgl. auch Wikipedia zur Robotik). Diese Technologien sind sehr teuer und stellen ebenfalls hohe Anforderungen an die Kompetenz der Lehrkräfte. Die Kosten für den Kompetenzaufbau sind kontinuierlicher Natur und nicht flächendeckend im Rahmen von Fortbildungen sicherzustellen. Darüber hinaus kann sich nicht jeder Schulträger und jedes technische Berufskolleg mittelfristig die teure Ausstattung leisten und aktuell halten. Diese Investitionen sind vielleicht durch die Vernetzung der Zusammenarbeit nicht in diesem Umfang notwendig. Alternativ könnte an einen technisch voll ausgestatteten Robotikbus gedacht werden, mit welchem die Lehrkräfte das Modul Robotik an unterschiedlichen Orten vermitteln können. Auch hier gelten natürlich die gleichen Verhandlungsnotwendigkeiten und Konzeptionserfordernisse wie oben für die ERP-Nutzung dargestellt.

Die Idee, Ausstattung und Lehrkraft kommen zu den unterschiedlichen Berufskollegs in den unterschiedlichen Trägerbezirken ist die eine Möglichkeit der berufskolleg- und schulträgerübergreifenden Vernetzung. Sie wird sicherlich in nur wenigen Anwendungsbereichen zum Tragen kommen. Ein deutlich größeres Potenzial liegt in der gemeinsamen Nutzung von Expertise und Ausstattung, indem die Schülerinnen und Schüler für kurze Module das Berufskolleg wechseln und an einem anderen Ort in einer Blockveranstaltung beschult werden. Damit werden Doppelinvestitionen in Material und Personal reduziert und ein höherer Nutzungsgrad am einzelnen Berufskolleg erreicht. Darüber hinaus kann gezielt eine bessere Personalentwicklung erfolgen.

Diese und andere effiziente und effektive Potenziale liegen der Idee des Innovationszentrums Berufliche Bildung (IBB) zu Grunde. Die Vernetzung soll eine Abkehr vom Alle-machen-alles-Prinzip sein, das vor dem Hintergrund von Qualität und demografischen Wandel nicht mehr zeitgemäß scheint. Es wird vielmehr an einer Kultur der berufskolleg- und schulträgerübergreifenden Interak-

tion gearbeitet, die u. a. dazu führen soll, die berufliche Bildung zukunftsfähig zu halten und nachhaltig weiterentwickeln zu können.